

Griechenland ist überall

Die Finanzkrise ist gnadenlos – und nachtragend. Sie macht keinen Unterschied zwischen Griechenland und hoch verschuldeten deutschen Kommunen in Nord-Westfalen. Hier wie dort legt sie alte Probleme offen, duldet kein „Weiter-so“, sondern zwingt zum längst überfälligen Handeln.

Jawohl, es sind alte Probleme. Nicht einmal in guten Konjunkturjahren gelang es, eine wirklich nachhaltige Finanzpolitik in den öffentlichen Haushalten zu betreiben. Selbst zu Boomzeiten blieb das „strukturelle Haushaltsdefizit“ in den Kommunen unverändert hoch oder stieg sogar weiter an. In vielen Städten und Gemeinden der Region liegt das Verhältnis von Defizit zu Gesamtausgaben mittlerweile „auf griechischem Niveau“. Nach dem abrupten Einbruch der Konjunktur war der finanzielle Kollaps, vor dem viele Kommunen nun stehen, deshalb absehbar.



Durch eine Erhöhung der Gewerbesteuerhebesätze wollen viele Kommunen wieder Geld in die Kasse spülen.
Foto: Tripod/www.fotolia.com

Reflexhaft setzen die Ratsfraktionen in Nord-Westfalen jetzt eine Erhöhung der Gewerbesteuerhebesätze ganz oben auf die Agenda oder haben sie bereits beschlossen. So wie immer, wenn das Geld nicht reicht: Einnahmen erhöhen. Und natürlich fällt bei dieser Strategie der erste Blick auf die Gewerbesteuer. Schließlich ist sie die auffälligste kommunale Einnahmequelle. Insgesamt 1 200 000 000 (kurz: 1,2 Milliarden) Euro Gewerbesteuer zahlten die Unternehmen im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region 2008 an die 78 Kommunen!

Das ist ein enormer Beitrag der Wirtschaft zur Finanzierung der Kommunen, der erst einmal erwirtschaftet werden muss! Der Löwenanteil verteilt sich zudem auf relativ wenige Steuerzahler. Gerade mal 30 (!) Unternehmen von 16 000 zahlen zum Beispiel in Münster fast 70 Prozent der Gewerbesteuer. Hier eine breitere Basis zu schaffen, wäre ein Schritt, die kommunalen Finanzen auf weniger wankende Pfeiler zu stellen. Der bessere wäre die Abschaffung der Gewerbesteuer zugunsten eines festzulegenden Anteils an einer Bundessteuer mit eigener Hebesatzmöglichkeit für die Kommunen. Das würde die starke Abhängigkeit der Gemeinden von konjunkturellen Effekten mindern.

Zuallerst auf den Prüfstand gehören jetzt aber die Ausgaben. Auch wenn die Möglichkeiten zum Sparen gering sind. Funktionieren wird es nur unter Beteiligung von Bund und Land, die viele „Pflicht“-Aufgaben auf die kommunale Ebene delegiert haben. Auch hier müssen Tabus fallen. Es kann nicht länger alles so geleistet und finanziert werden, wie Politiker und Bürger es in der Vergangenheit gewohnt waren.

Die Unternehmen stehen zu ihrer Verantwortung für ihre Standorte, wo sie Arbeitsplätze, Einkommen und Perspektiven schaffen, aber natürlich auch öffentliche Leistungen nutzen. Doch zur Lösung der aktuellen Finanzprobleme in den Kommunen müssen alle Teile der Bürgerschaft ihren Beitrag leisten. Das meint



Wir brauchen sie alle!

Gute Auszubildende zu finden wird immer schwieriger. Deshalb schauen Unternehmen mittlerweile auch bei den Bewerbern etwas genauer hin, die bislang nur wenig Chancen auf eine Lehrstelle hatten. Das ist gut für beide Seiten.

Seite 14

Industrieregion

Nord-Westfalen ist eine führende Industrie-Region. Das belegen die Beschäftigten-Statistiken, die die IHK Nord Westfalen erneut für die Kommunen zwischen Ems und Emscher ausgewertet hat.



Seite 40



Raus aus der Schmuddel-Ecke

Bei der Schmidtgruppe in Coesfeld, Deutschlands drittgrößtem Spielstättenbetreiber, wird umgebaut – und das nicht nur in der Zentrale.

Seite 86

Rubriken

- 3 **AusrufeZeichen**
- 6 **TerminBörse**
- 8 **NachrichtenPool**

Titelthema

- 14 **Wir brauchen sie alle!**
Die Schülerzahlen sinken, der Wettbewerb um Auszubildende nimmt zu
- 16 **Den richtigen Azubi finden**
Die IHK hilft mit passgenauer Vermittlung
- 17 **Türöffner**
Die Einstiegsqualifizierung ist eine gute Gelegenheit zum „Beschnuppern“
- 18 **Chancen für Azubis**
Zweijährige Ausbildungsberufe
- 20 **Den richtigen Platz gefunden**
Beispiel für Einstiegsqualifizierung
- 21 **Zeugnisnoten sagen nicht alles**
Schlechte Karten, gute Leistung
- 22 **Auf der richtigen Spur**
„Später“ Azubi

Themen

- 10 **Kulturhauptstadt**
Programmtipps zur Ruhr.2010
- 24 **Zwischen Spionen und Piraten**
Der IHK-Außenwirtschaftstag NRW hilft, Risiken zu minimieren
- 26 **Mechatronik für alle**
Projekt zur Innovationsförderung im Grenzgebiet
- 40 **Industrie-Region Nord-Westfalen**
In Oelde und Sassenberg ist die Industrie besonders wichtig
- 44 **Pflegen und arbeiten**
Wie man wertvolle Mitarbeiter behält, die kranke Angehörige pflegen
- 47 **Auf fremden Märkten**
Auszubildende ins Ausland
- 60 **Licht an**
Die KfW hilft bei Energiesparmaßnahmen
- 62 **Erziehung zum Unternehmer**
Wie Wirtschaft in Schulbüchern dargestellt wird
- 64 **Innenstädte unter Druck**
IHK-Handelsreport Ruhr 2010
- 65 **Wein für Profis**
Das IHK-Seminar für Weinhändler
- 86 **Spieltrieb**
Betriebsbesichtigung bei der Schmidtgruppe in Coesfeld

Profil

- 48 ■ Aus- und Weiterbildung
- 51 ■ International
- 52 ■ Starthilfe | Unternehmensförderung
- 54 ■ Standortpolitik
- 56 ■ Recht | FairPlay
- 58 ■ Innovation | Umwelt

Wirtschaftsregion

- 12 Wirtschaftsjuvenoren
- 30 BetriebsWirtschaft

Forum

- 13 Buchtipp
- 50 SteuerVorteil
- 59 Neues aus Berlin und Brüssel
- 88 Seminare
- 90 Impressum
- 90 Schlusspunkt

Verlags-Speziale

- 66 **Bauen/Erhalten/Energieversorgung**
 - Die Immobilie auf den Prüfstand
 - Extrem überhöhte Einheitspreise können sittenwidrig sein
 - Immer schön durchatmen
 - Sprinkleranlagen können Schäden eindämmen
 - Saubere Gewinne dank Biogas
 - Energiesparen fängt im Keller an
 - Erneuerbare Energien lieben Kupfer
 - Wie Phoenix aus der Asche
 - Neues Denken, bewährter Baustoff
- 78 **Der Wirtschaftsraum Borken**
 - Unendliche Geschichte wird abgeschlossen
 - Ein abstrakter Begriff wird langsam konkret
 - Für weiteres Wachstum Grenzen überschreiten
 - Die ersten Mieter ziehen bereits ein



Unternehmer im Schulbuch

„Was Hänschen nicht lernt ...“: Wenn dieser Spruch stimmt, dann gibt es bald keine Unternehmer mehr in Deutschland. Denn in den Schulbüchern kommt Wirtschaft kaum vor. Dabei ist die Erziehung zum Unternehmertum europäisches Ziel.

Seite 62

Energie sparen mit der KfW

Der Sonderfonds Energieeffizienz hilft mit günstigen Krediten der KfW bei der Investition in Energiesparmaßnahmen. Kai Eckmann vom Rewe-Markt in Senden und Theo Wilmink vom Parkhotel in Neuenkirchen haben es ausprobiert.



Seite 60



Ausland für Azubis

Im Wettbewerb um junge Fachkräfte sind auch Auslandspraktika während der Ausbildung ein Anreiz. Die Bottroper Brabus GmbH weiß, dass sich Aufenthalte in fremden Ländern immer besser in die Ausbildung integrieren lassen.

Seite 47

Sprechstage

Patentberatung

Ob technische Neuerung oder Logo – geistiges Eigentum sollte geschützt werden. Auf den IHK-Patentsprechtagen informieren Patentanwälte über gewerbliche Schutzrechte, Patente, Gebrauchsmuster und Markenrecht. Die Beratung steht allen offen, die IHK-Mitgliedschaft ist keine Voraussetzung. Anmeldungen für die kostenfreien Einzelgespräche: Tina Benning, Telefon 02871 9903-14, bocholt@ihk-nordwestfalen.de

17. Juni, 16 bis 18.40 Uhr

Wirtschaftskontor,

Heiliggeistplatz 2, Rheine

15. Juli, 16 bis 18.40 Uhr

IHK, Sentmaringer Weg 61, Münster

26. August, 16 bis 18.40 Uhr

IHK, Schlenkhoffs Weg 57, Beckum

MentorenNetz



Im MentorenNetz der IHK Nord Westfalen stellen gestandene Praktiker ihr unternehmerisches Expertenwissen und ihre Führungserfahrungen Existenzgründern, jungen Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgern ehrenamtlich zur Verfügung. www.ihk-nordwestfalen.de/E805

24. Juni,

BASF Coatings AG, Münster-Hiltrup

Finanzierung



Der 50. Finanzierungssprechtag der IHK Nord Westfalen ist Teil des Programms „NRW.BANK vor Ort“ in Oelde. Referenten von NRW.BANK, IHK und Bürgschaftsbank stehen für Einzelgespräche zur Verfügung.

9. Juni, 15 bis 19 Uhr

Kulturgut Haus Nottbeck,

Landrat-Predeick-Allee 1, Oelde



Kann die Region vom neuen Wettbewerb im Schienenfernverkehr profitieren? Antworten sucht das IHK-Verkehrsforum 2010 am 3. Juni.

Foto: Michael Schwarzer – Fotolia

IHK-Verkehrsforum 2010

Was bringt der Wettbewerb auf der Schiene?

Über die Zukunft des Schienenpersonenfernverkehrs im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region diskutiert das IHK-Verkehrsforum 2010. Aktueller Anlass: Mit Beginn des Jahres 2010 hat die Europäische Union die Voraussetzungen für grenzüberschreitende Fernverkehrsangebote gelockert.

Können sich neue Wettbewerber gegen den Platzhirsch „Deutsche Bahn“ behaupten? Und wenn ja: Kann die Region, deren Einbindung in den ICE- und IC-Verkehr der Deutschen Bahn sich in den letzten zehn Jahren spürbar verschlechtert hat, davon profitieren? Diese und weitere Fragen werden mit

Experten aus Politik, Verkehrswirtschaft und Wissenschaft auf der Veranstaltung diskutiert.

www.ihk-nordwestfalen.de/E01028

30. Juni 2010, 14.00 bis 16.45 Uhr,

IHK Nord Westfalen in Münster, Sentmaringer Weg 61

DIHK-Fachkonferenz

Grüne Beschaffung

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) lädt Unternehmen und öffentlicher Verwaltung ein, sich mit neuen Entwicklungen der „grünen Beschaffung“ vertraut zu machen. Themen der Fachforen sind: „Grüne Beschaffung von Strom und Wärme“, „Nachhaltige Mobilität: Fuhrpark und Mobilitätskonzepte“ sowie „IKT-Beschaffung: Green IT“ und „Energieeffiziente Beleuchtung für Industrie und Kommunen“. Die Teilnahme ist kostenfrei.

www.ihk-nordwestfalen.de/E00952

16. Juni,

10 bis 16 Uhr,

DIHK, Haus der

Deutschen Wirtschaft,

Breite Straße 29,

10178 Berlin



Foto: Butch – Fotolia

► Start-Award NRW

Erfolgreiche Jungunternehmen aus Nordrhein-Westfalen können sich bis zum 15. Juli für den START-AWARD NRW bewerben. Die Preisträger werden am 24. September im Rahmen der Eröffnung der START-Messe in Essen geehrt. www.start-award.de

► Leitfaden für Gründer

Einen Leitfaden für die „Existenzgründung“ liefert der Verein UnternehmerWelle angehenden Unternehmern im Kreis Borken. Die IHK stellt dabei die Internetplattform „Gründungswerkstatt NRW“ vor.

16. Juni, 19 Uhr, Haus Fliederbusch, Hohe Oststraße 20, Borken



IHK-Regionalausschuss in Bottrop: Karl Reckmann (l.) und IHK-Vizepräsidentin Birgit Wieseahn-Haas (3. v. l.) im Kreise einiger IHK-Ausschussmitglieder (v. l.: Ferdinand Vrchotický, Ulrich Korte, Rainer Döding, Christoph Bellendorf, Alexandra Schmücker, Christian Moß und Leitender IHK-Geschäftsführer Peter Schnepfer) Foto: IHK

IHK-Regionalausschuss Bottrop Bedeutung des Handels

„Bottrop ist auf einem guten Weg, muss jedoch weiterhin alles tun, um auch in Zukunft als attraktiver Wirtschaftsstandort für Unternehmen und Fachkräfte zu bestehen“. Dieses Fazit zieht Birgit Wieseahn-Haas, Vizepräsidentin der IHK Nord Westfalen und Vorsitzende des IHK-Regionalausschusses für die Stadt Bottrop, aus der letzten Sitzung des örtlichen Unternehmertums. Karl Reckmann, Geschäftsführer der Gesundheitsdienste Reckmann, stellte seine Unternehmensgruppe in der Seniorenwohnanlage Christophorus vor.

Im Fokus stand die Innenstadt. Ihre Attraktivität konnte zuletzt trotz des „Hemmschuhs“ Hansa-Zentrum gesteigert werden. „Wir brauchen eine eigene, auf Bottrop bezogene Identität unserer Innenstadt, um der Ein-

zelhandelsflächen-Gigantomanie in Essen, Oberhausen und demnächst noch mehr in Form des geplanten Fabrik Outlet Center (FOC) in Duisburg ein eigenes Einkaufserlebnis entgegenzusetzen zu können“, hieß es aus den Reihen der Ausschussmitglieder. Dringend notwendig sei dafür auch eine verbesserte direkte verkehrliche Anbindung zu den Parkplätzen der nördlichen Innenstadt.

Ebenso benötige die Stadt neue Ansiedlungs- und Erweiterungsmöglichkeiten für Gewerbe- und Industriebetriebe. „Bottrop hat im Verhältnis zu anderen Kommunen zu wenig Industrie- und Gewerbeflächen“, betonte Wieseahn-Haas gerade auch mit Blick auf das Jahr 2018, das für die Stadt mit dem drohenden Ende des Steinkohlenbergbaus eine gravierende Zäsur bringen könnte.

Buchtipp Grenzenlos

Eine „autobiografische Rückkehr in die Zukunft“ ist laut Untertitel das Buch, das der münstersche Unternehmer Peter Kruse verfasst hat. Der gebürtige Emsländer war schon seit seiner Studienzeit häufig in Südamerika: Kolumbien, Guatemala, Costa Rica waren dabei Stationen. In seinem Buch hat er Erlebnisse seines bisherigen Lebens mit seiner fiktiven Zukunft kombiniert und erzählt das Leben seines Alter Ego Max. Was zunächst verwegen erscheint – die eigene Biografie der Zukunft zu erzählen – ist Ausdruck von Kruses Credo: „Jeder kann erreichen, was er sich erträumen kann.“ Das Buch ist zum Preis von 17,80 Euro im Buchhandel mit der ISBN 978-3-938297-70-4 erhältlich.

Gestorben

Prof. Dr. h.c. Günther Claas

Prof. Dr. h.c. Günther Claas, Gesellschafter der Firma CLAAS in Harsewinkel sowie Inhaber und langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der Präzi Fachstahl AG in Everswinkel, starb am 3. Mai 2010 in seinem 79. Lebensjahr. Er war der Sohn von Franz Claas, dem Mitgründer der Firma CLAAS. Er hinterlässt seine Söhne Dr. Patrick Claas, Benedikt Claas und Tobias Claas sowie die Töchter Leonie

Claas und Anna Sophia Claas.

Im Jahre 1955 übernahm er die ehemalige DSW (Deutsche Spiralbohrer- und Werkzeugfabriken, Remscheid). Auf seine Initiative hin wurden bereits 1960 die Produkte „Präzisionsflachstahl“ und „Führungsleisten“ in Europa eingeführt. Aus der DSW ging später die PRÄZI Flachstahl AG hervor.



70. Geburtstag

Erich Greiwing

Erich Greiwing, Gesellschafter des Logistikunternehmens GREIWING logistics for you GmbH, vollendete sein 70. Lebensjahr. Bereits 1955 trat er in die 1930 von seinem Vater Alfons gegründete Spedition ein. Erich Greiwing erkannte rechtzeitig die Zeichen der Zeit und spezialisierte sein Unternehmen auf Komplettlösungen in der

Silologistik. 80 Jahre Logistik-Erfahrung, acht Standorte und über 400 Mitarbeiter stehen für die Kunden zur Verfügung. Anfang der 90er Jahre traten die Söhne Jürgen und Roland in das Unternehmen ein. Ausgleich findet Erich Greiwing bei Tennis und Golf.



+ Professionelle Sprachkurse
+ Inhouse-Trainings
+ jeden Samstag Business-Seminare
+ Fachübersetzungen in alle Sprachen
+ alle Termine & Anmeldung auch online
www.inlingua-muenster.de
Info-Tel.: (0251) 47 0 47

Berufseinstieg für Zuwanderinnen

Mentorinnen gesucht

Gut qualifizierte junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte finden oft keinen ihren Leistungen entsprechenden Einstieg in das Berufsleben. Hier setzt das Projekt „Neue Wege in den Beruf“ an – mit Mentoring. Die Mentoring-Partnerinnen besprechen die Berufswünsche, arbeiten Stärken und Qualifikationen der jungen Frauen heraus und üben Bewerbungsgespräche. Weitere Mentorinnen werden gesucht. Das Projekt wird vom Zentrum Frau in Beruf und Technik (ZFBT) durchgeführt. Ansprechpartnerinnen: Petra Kersting, kersting@zfbt.de, 02305 92150-18.

Duales Entsorgungssystem

Teilnehmerzahl verdreifacht

Allen Unkenrufen zum Trotz: Die Unternehmen haben die neuen gesetzlichen Verpflichtungen, die sich aus der 5. Novelle der Verpackungsverordnung ergeben, erfüllt. Das privatwirtschaftlich organisierte haushaltsnahe Verpackungssystem ist damit gesichert.

Erste Zahlen zur sogenannten Vollständigkeitserklärung (VE), mit der die Wirtschaft ihre gesetzliche Verpflichtung nachweisen muss, belegen dies. Nach Angaben des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), der das VE-Register betreibt, hatten bereits knapp eine Woche nach dem gesetzlichen Hinterlegungster-

min am 1. Mai 2010 über 2500 Unternehmen eine VE abgegeben. Das sind bereits mehr als bei der letzten VE im ganzen Jahr (2.437). Die Industrie- und Handelskammern haben in den letzten Monaten Unternehmen intensiv über die neuen Vorschriften informiert und beraten.

Ebenfalls positiv: Die Zahl der Unternehmen, die sich für eine Beteiligung an den dualen Systemen entschieden haben, hat sich innerhalb eines Jahres verdreifacht. Waren es 2008 noch rund 17 500 Unternehmen, so sind es 2009 schon fast 58 000 Unternehmen gewesen.



4. IHK-Unternehmerfrühstück in Heiden: Mehr als 50 Unternehmerinnen und Unternehmer trafen sich am 5. Mai in der Volksbank Heiden eG. Den Kurzvortrag hielt Rechtsanwalt Nils Mathes zum Internetrecht.

Foto: IHK



Diskussion mit Landtagskandidaten: Rund zwei Stunden diskutierten die Mitglieder des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Coesfeld im Vorfeld der Landtagswahl am 9. Mai mit sechs Direktkandidaten. Dr. Norbert Tiemann, Chefredakteur der Westfälischen Nachrichten, moderierte die Diskussion von (v. l. n. r.): Werner Jostmeier, MdL (CDU), Gastgeber IHK-Vizepräsident Heinrich-Georg Krumme, Bernard Perrefort (Die Linke), Joachim Brendel (IHK), André Stinka, MdL (SPD), Henning Höne (FDP), Stefan Kohaus (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Norbert Tiemann, Stefan Kroll (Piratenpartei Deutschland).

Foto: IHK

Deutscher Bürgerpreis

Engagierte Unternehmer gesucht

Am 30. Juni endet die Bewerbungsfrist für Deutschlands größten bundesweiten Ehrenamtspreis. In der Kategorie „Engagierte Unternehmer“ werden Firmeninhaber geehrt, die Verantwortung für die Gemeinschaft in den Bereichen Lebenshilfe und Lebensretung übernehmen. www.deutscher-buergerpreis.de.

Generationenprojekte

Noch 346 200 Euro zu vergeben

Im Rahmen des GELSENWASSER-Generationenprojekts werden Engagements unterstützt, die das Miteinander der Generationen nachhaltig fördern. Förderberechtigt sind Vereine, Initiativen und kommunale Einrichtungen im Versorgungsgebiet des GELSENWASSER-Konzerns. www.gelsenwasser-generationenprojekt.de

Diskussionsveranstaltung

Wie stabil ist der Aufschwung?

Die Ursachen und die Bedeutung der Finanz- und Wirtschaftskrise für die Region wurden zu Beginn des Jahres 2009 auf Einladung des Unternehmerverbandes AIW, der Wirtschaftsinitiative Legden-Asbeck (Wila) und der IHK Nord Westfalen beleuchtet. Jetzt ging es in einer Folgeveranstaltung um die Frage „Wie stabil ist der Aufschwung?“. Hierzu kamen Experten aus Wissenschaft und Bankwesen, Prof. Dr. Thomas Siebe (Fachhochschule Gelsenkirchen, Abteilung Bocholt) und Peter Gaux (WGZ Bank Münster), aber auch Unternehmer aus dem Kreis Borken auf dem Podium zu Wort. Fazit des Abends: Risiken sind noch vorhanden und auch die Wachstumskräfte können sich noch nicht in wünschenswertem Umfang entfalten. Die mit der Region verbundenen Banken verneinen eine Kreditklemme im Mittelstand.



Für Emscherkunst 2010 baut die Künstlergruppe Observatorium aus Rotterdam die Skulptur „Warten auf den Fluss“, eine 38 Meter lange, überdachte Brücke. Hier können Gäste essen, trinken, schlafen und darauf warten, dass die renaturierte Emscher wieder unten durch fließt.
Foto: Mensing/artdoc.de

Programmtipps zur Ruhr.2010

Kultur statt Kohle

Im Kulturhauptstadtjahr 2010 räumt das Ruhrgebiet durch eine Fülle von Projekten und Veranstaltungen mit den alten Klischees der grauen Industrieregion auf – von der Emscherkunst bis zu den Local Hero-Wochen.



„Wandel durch Kultur“ ist der Leitfaden der Geschichte des Ruhrgebiets, mit der die Region in diesem Jahr Europa erzählt, wie die einst größte „Kohlenzeche“ des Kontinents sich zur neuen Metropole Ruhr wandelt. Jeden Monat stellt der Wirtschaftsspiegel einige aktuelle Höhepunkte aus dem Programm der Kulturhauptstadt Europas 2010 mit ihren 53 Städten und Gemeinden vor. Mehr Informationen und viele Tipps und Veranstaltungshinweise finden sich unter www.ruhr2010.de. Hintergrund und Vorschläge für Radtouren zu den 20 Kunstwerken des Projekts „Emscherkunst“, die sich wie an einer Perlschnur entlang des Flusses aneinander reihen, stehen unter www.emscherkunst.de.

- Das Ruhrgebiet legt eine „Extra-Schicht“ ein: Für eine Nacht werden überall in der Region Industrieanlagen zu Kulissen für Inszenierungen regionaler und internationaler Künstler. Am 19. Juni zwischen 18 Uhr und 2 Uhr morgens bieten rund 40 Spielstätten individuelle Programme. Die Besucher begeben sich auf ihre persönliche Entdeckungsreise mit Bus und Bahn von Spielort zu Spielort.
- Unerwartet: Der Finne Tuomo Manninen fotografierte aus islamischen Ländern stammende Familien, die sich heute als „Ruhrgebietler“ verstehen. Kombiniert werden die Porträts mit Werken von Künstlern aus den Heimatländern der Familien. Kunstmuseum Bochum, 19. Juni bis 10. Oktober.
- „Castrop-Rauxel ... ein Gedicht“ heißt es vom 20. Juni bis zum 31. August, wenn 2010 Gedichte vom Minnesang bis zur Gegenwartlyrik die Cafés, Restau-

rants, Schaufenster, Krankenhäuser, Begegnungsstätten, Hotels und Kulturzentren der Stadt zu Poesie-Oasen „verdichten“ sollen.

- **Anpfiff:** Beim Eröffnungsspiel der U20-Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft 2010 am 13. Juli trifft das deutsche Team in Bochum auf Costa Rica.
- **Theater der Welt:** Künstler aus aller Welt sind zu Gast, um ihre persönlichen Sichtweisen und Visionen ihrer Heimatländer und -kontinente zu präsentieren. 30. Juni bis 17. Juli in Mülheim im Theater an der Ruhr und im Ringlokschuppen, in Essen im Schauspiel Essen und im PACT Zollverein.
- **Rock 'n' Roll im Museum:** Die fotografische Sammlung des Museums Folkwang umfasst Aufnahmen von Ron Galella, Annie Leibovitz oder Richard Avedon, die entscheidenden Anteil an der Mythenbildung von internationalen Rockstars haben. Museum Folkwang in Essen, 2. Juli bis 10. Oktober.
- **Nacht der Jugendkultur:** In der Nacht vom 3. auf den 4. Juli gehören die Städte des Ruhrgebiets ganz den Jugendlichen. Museen, Parks, Bürgerhäuser, Medienwerkstätten stehen Jugendlichen offen, mit Partys, Mitmachaktionen, Nachtwanderungen, Bandwettbewerben ...

Local Heroes

Jede Kommune der Metropole Ruhr ist jeweils eine Woche lang Mittelpunkt der Kulturhauptstadt Europas. Die einzelnen Städte, „Lokalhelden“ für eine Woche, präsentieren die eigene kulturelle Visitenkarte zwischen lokaler Heimat, metropolischer Herausforderung und europäischer Dimension. Die Projekte zeigen „das Besondere im Allgemeinen“. Diese Städte aus dem IHK-Bezirk präsentieren sich in den kommenden Wochen:

Herten:	noch bis 5. Juni
Gelsenkirchen:	6. bis 12. Juni
Bottrop:	13. bis 19. Juni
Castrop-Rauxel:	4. bis 10. Juli
Waltrop:	1. bis 7. August
Dorsten:	5. bis 11. September

Aktuelle Informationen unter www.ruhr2010.de/local-heroes

Gehen Sie doch dahin, wo der Pfeffer wächst!

»» Mit neuen Informationen
auf neue Märkte.

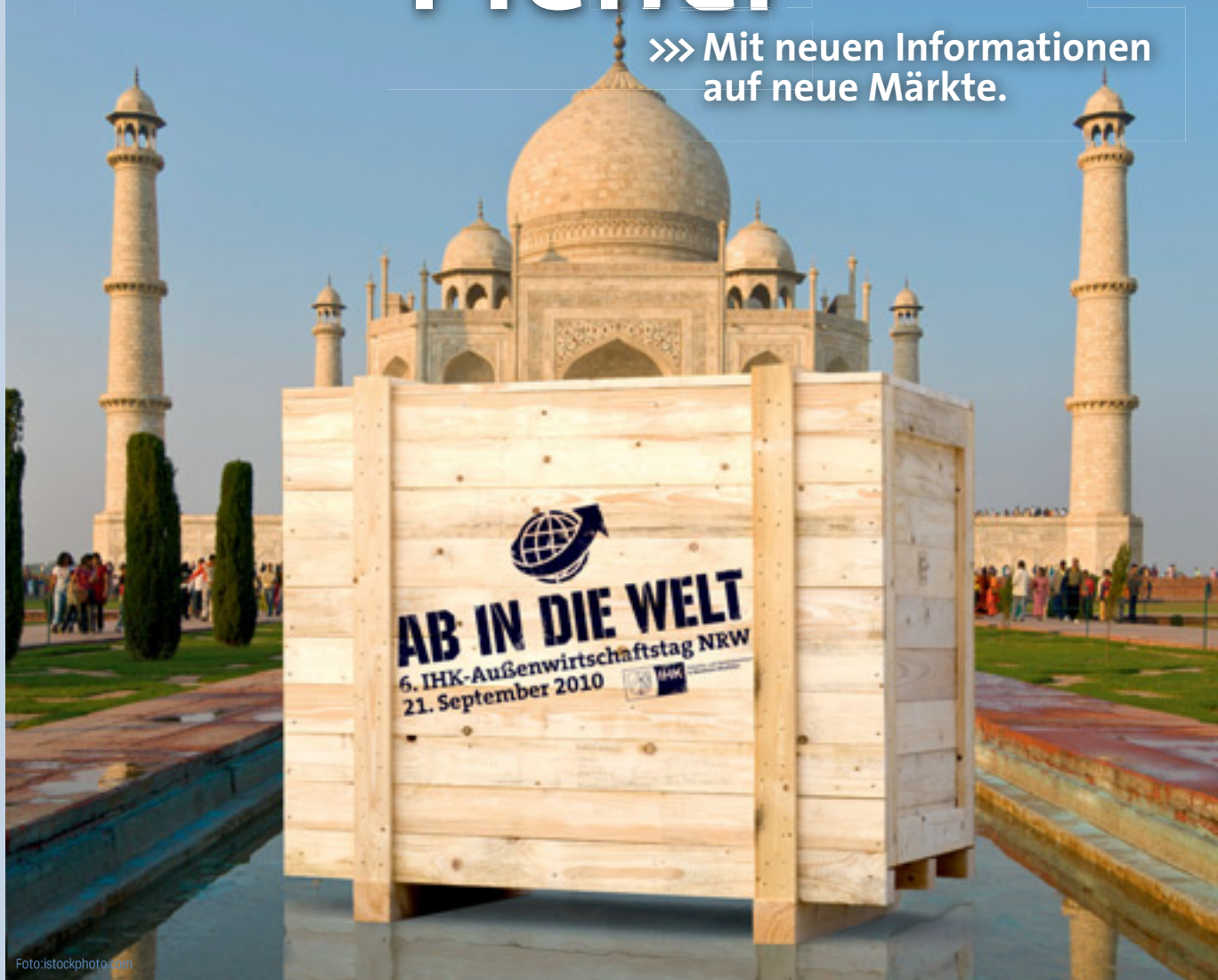


Foto:istockphoto.com

IHK-Außenwirtschaftstag NRW 21. September 2010 | Münster

Informationen und Anmeldung: Tel. 0251 707-123 | international@ihk-nordwestfalen.de
www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de



Lufthansa

COMMERZBANK



MESSE UND
CONGRESS CENTRUM
HALLE MÜNSTERLAND
Wir begeistern Menschen

HypoVereinsbank
Corporate Banking
member of CreditGroup



NRW.BANK
Wir fördern Ideen



Luther



Finanzgruppe

coface **DEUTSCHLAND**





Interesse am Netzwerk
der Wirtschaftsjunioren?

Geschäftsführer Jens von Lengerke
Telefon 0251 707-224
wirtschaftsjunioren@ihk-nordwestfalen.de
Öffentlichkeitsarbeit: Christian Rieke
Telefon 0251 3222611, rieke@co-operate.net
www.wj-nordwestfalen.de

Wirtschaftsjunioren besuchen die Agentur concept X Marken und Events verbinden

Ob die Erstürmung eines Römerdorfs oder die gemeinsame, interaktive Steuerung eines Hub-schraubers in ein Ziel: Für die Veranstaltungen ihrer Kunden denken sich Event-Agenturen oft Außergewöhnliches aus. Im Mai warfen die Wirtschaftsjunioren aus Nord Westfalen einen Blick hinter die Kulissen der Agentur concept-X in Rheine. Im ersten Fall wollte ein Telekommunikationsunternehmen seinen Außendienstmitarbeitern zeigen, dass auch ein übermächtig scheinender Gegner – hier die Römer – zu Fall

gebracht werden kann, erläuterte Geschäftsführer Ulf Gassner. Das zweite Beispiel führte die rund 3000 Mitarbeiter eines frisch fusionierten Finanzdienstleisters einem gemeinsamen Unternehmen entgegen.

Mit einem Markenworkshop namens „x-plore“, einer Eigenentwicklung, hilft concept-X Unternehmen auch dabei, gemeinsam mit Mitarbeitern und den wichtigsten internen Entscheidern den Status Quo, das Potenzial und die Perspektive einer Marke zu erarbeiten.



Geschäftsführer Ulf Gassner (hinten r.) berichtete den 15 teilnehmenden Wirtschaftsjunioren von den Tätigkeiten der Event-Agentur concept X.

Fortbildungsveranstaltung der Wirtschaftsjunioren Managerhaftung – Risiken und Lösungen

In welchem Umfang haften Manager für unternehmerische Fehlentscheidungen? Und welche Änderungen der Gesetzeslage sind in Planung? Über diese Fragen sprechen die Wirtschaftsjunioren am 17. Juni gemeinsam mit Rechtsanwalt Burkhard Krüger.

In den vergangenen zwei Jahren hat sich teils dramatisch gezeigt, welche fatalen Folgen Fehlentscheidungen der Füh-

rungsebene für Unternehmen haben können. Derzeit wird diskutiert, Manager noch stärker als bislang für ihre Entscheidungen in Haftung zu nehmen. Im Zentrum des Interesses stehen dabei zwar die großen Geldhäuser. Doch gesetzliche Neuregelungen werden wohl für alle Manager gelten: Auch solide handelnde Unternehmer müssen dann ein höheres Haftungsrisiko einkalkulieren.

Die Wirtschaftsjunioren beschäftigen sich deshalb frühzeitig mit dem Thema. Gemeinsam mit dem Referenten Burkhard Krüger, der sich für eine große deutsche Versicherungsgesellschaft tagtäglich mit dem Thema Managerhaftung auseinandersetzt, wollen sie diskutieren, welche möglichen Risiken bei Geschäftsentscheidungen auftauchen und wie das Haftungsrisiko beherrschbar bleibt.

Förderverein Gemeinnützigkeit

Dem Anfang des Jahres ins Leben gerufenen Förderverein der Wirtschaftsjunioren Nord Westfalen ist vom Finanzamt Münster jetzt die Gemeinnützigkeit bescheinigt worden. Auch das erste Treffen hat bereits stattgefunden: Jörg Friedrich organisierte die Gesprächsrunde „Wittgenstein und Wein“. Weitere Veranstaltungstermine des Fördervereins sind bereits für den 29. Juli und den 28. Oktober geplant.

Die Wirtschaftsjunioren Nord Westfalen treffen sich in der Regel am ersten Montag im Monat in Borken, Münster und Recklinghausen zu Stammtischen.

Stammtisch Borken
Birgit Keppelhoff-Niewerth
Telefon 02863 36-01
keppelhoff-niewerth@t-online.de

Stammtisch Münster
Ralf Hovest-Engberding
Telefon 0251 62730-18
RalfHovest@aol.com

Stammtisch Recklinghausen
Markus Krems
Telefon 02361 29066
Markus_Krems@gothaer.de

17. Juni 2010
Managerhaftung –
Risiken und Lösungen

1. Juli 2010
Visitenkartenparty
für junge Unternehmen

Geschichten von Wunderkindern und Shooting-Stars

Woher kommt Erfolg?

Malcolm Gladwell, ehemals Mitarbeiter der „Washington Post“ und später des „New Yorker“ hat ein unterhaltsames, aber auch überaus lehrreiches Buch geschrieben über die Frage, warum manche Menschen erfolgreich sind und andere nicht?

Sein Buch heißt im Original „Outlier“ und wurde nun mit „Überflieger“ übersetzt. Das ist wohl der Mehrdeutigkeit des Wortes „Ausreißer“ zuzuschreiben, denn es bezeichnet zum Beispiel einen Marathonläufer, der dem Hauptfeld enteilt, oder eine Aktie, die sich gegen den allgemeinen Trend entwickelt.

„Überflieger“ bezeichnet gemeinhin einen Menschen, der aufgrund einer außergewöhnlichen Begabung alles mit Links schafft.

Die Entscheidung, ob jemand in der Spitze oder im Mittelmaß landet, wird von vielen Faktoren beeinflusst: Familie, Freunde, Kultur, berufliches Umfeld – das alles und vieles mehr spielt eine Rolle. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen oder jemand vielleicht sogar sich die entsprechenden Rahmenbedingungen selbst suchen kann, ist letztlich mitentscheidend, ob er auch die Fähigkeit hat, diese zu nutzen.

Natürlich darf in einem solchen Buch das Beispiel Bill Gates nicht fehlen: gern wird er als Musterbeispiel für die Karriere „vom Tellerwäscher zum Millionär“ herangezogen. Aber was wäre geworden, wenn er nicht an einer der fortschrittlichsten Universitäten studiert hätte, an der es 1968 schon einen Computerclub gab. Was wäre geworden, wenn er nicht ein Unternehmen gefunden hätte, das als Gegenleistung für das Austesten von Programmen Rechnerzeit zur Verfügung stellte? Bevor andere zum ersten Mal an einem PC saßen, hatte Bill Gates mit seinen Freunden schon 30 Stunden pro Woche am Rechner arbeiten können.

Was wäre aus den Beatles geworden, wenn sie nicht in Hamburg viele



Der Erfolg hat viele Väter – findet Buchhändlerin Christel Hinnemann, die das Buch von Malcolm Gladwell vorstellt.

Foto: Duttmann

Stunden am Stück in Clubs hätten auftreten müssen, was sie zwang, sich ein ungeheures Repertoire anzueignen?

Mozart, gemeinhin als Wunderkind titulierte, brauchte viele tausend Übungsstunden, bis er mit 21 Jahren das erste Meisterwerk komponierte, das nur auf ihn zurückgeht.

Malcolm Gladwells Buch steckt voller Geschichten, die zeigen, dass außergewöhnlicher Erfolg viele Väter hat. In überaus unterhaltsamer Art und Weise bringt er eine Diskussion in Gang, an deren Ende zu-

mindest die gemeinsame Erkenntnis steht: „Wir sollten nicht nur die großen Bäume sehen, sondern uns auch den Wald anschauen!“

Buchhändler empfehlen

Der Wirtschaftsspiegel fragt Buchhändler aus Nord-Westfalen nach ihren Lesetipps. Christel Hinnemann aus Stadthagen empfiehlt ein unterhaltsames Buch über Menschen, denen anscheinend alles leicht gelingt.



Malcolm Gladwell, Überflieger, Campus Verlag 19,90 Euro, ISBN: 978-3-593-38838-0



Ausbildungsreif oder nicht:

Wir brauchen sie alle!

Gute Auszubildende zu finden wird immer schwieriger. Deshalb schauen Unternehmen mittlerweile auch bei den Bewerbern etwas genauer hin, die bislang nur wenig Chancen auf eine Lehrstelle hatten. Das ist gut so! Für beide Seiten – und für die wirtschaftliche Entwicklung.

Die BILD-Zeitung hat ihre ganz eigene Art, Problembewusstsein im Volk zu wecken: „Sind unsere Azubis zu blöd?“, titelte sie Anfang März. Die umstrittene Schlagzeile beruhte auf einer dpa-Meldung zum Berufsbildungsbericht, nach der „fast jeder zweite Schulabgänger nicht ausbildungsreif“ ist. Dass diese Aussage nur zustande kam, weil ein dpa-Korrespondent eine Zahl falsch interpretiert hatte, ging in der öffentlichen Diskussion unter.

„Das Erste“ machte es wenige Wochen später nicht besser. Anne Will guckte ab und fragte ihre Talkgäste am 2. Mai: „Ist unsere Jugend zu doof?“ Den Hintergrund zur Sendung lieferte die bundesweite Ausbildungsumfrage der IHK-Organisation, an der sich insgesamt 15.000 Unternehmen beteiligten, darunter über 500 aus Nord-Westfalen. Mehr als die Hälfte der Unternehmen gab an, dass sie in ihrem Ausbildungsengagement beeinträchtigt werden. Als häufigsten Grund nannten diese Unternehmen die mangelnde Ausbildungsreife der Schulabgänger (74 Prozent).

Keine Frage, das Problem ist top-aktuell – und zwar schon seit vielen Jahren! Bereits drei Jahre bevor die Bildungsrepublik Ende 2001 in die PISA-Krise stürzte, hatte die IHK mit ihrem Berufseinstiegstest deutlich



Wettbewerb um Auszubildende: Unternehmen konkurrieren um immer weniger Schulabgänger.

Fotos: Daniel Morsey (l.) / IHK-Archiv (r.)

gemacht, dass die Rechen- und Lesekünste vieler Schulabgänger nicht für die erfolgreiche Bewältigung einer Berufsausbildung ausreichen. Für diesen „wissenschaftlich nicht bestätigten Befund“ gab es erst hef-

tige öffentliche Kritik – und nur drei Jahre später die wissenschaftliche Bestätigung der Ergebnisse durch den ersten PISA-Test. Plötzlich war ganz offiziell fast jeder Vierte der 15-jährigen aufgrund mangelhafter

mathematischer Fähigkeiten und unzureichendem Textverständnis in der sogenannten Risikogruppe.

Neu ist das Thema also nicht. Aber es bekommt eine zunehmende Brisanz. Denn die Schulabgängerzahlen sinken kräftig. Und damit natürlich die Zahl der Lehrstellenbewerber. 2019 wird die Zahl der Schulabgänger im IHK-Bezirk Nord Westfalen etwa 17 Prozent niedriger sein als heute (s. Tabelle). Auf den stärksten Rückgang im IHK-Bezirk muss sich der Kreis Coesfeld einrichten. Fast ein Viertel weniger Schulabgänger sind dann hier zu erwarten.

Dabei bleiben doch schon jetzt mancherorts und in verschiedenen Berufen Lehrstellen unbesetzt. Sogar im Krisenjahr 2009 konnte nach der IHK-Umfrage jedes fünfte Unternehmen nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen. Der Hauptgrund, den die Hälfte der betroffenen Unternehmen nannte: „Es lagen keine geeigneten Bewerbungen vor.“ Und das ist nur ein kleiner Vorgeschmack auf die Zukunft, die spä-

Immer weniger Schulabgänger

	Anzahl		Veränderung	
	2009	2019	absolut	in Prozent
Kreis Borken	5 189	4 131	– 1 058	– 20,4
Kreis Steinfurt	5 947	4 971	– 976	– 16,4
Kreis Coesfeld	3 015	2 308	– 707	– 23,4
Kreis Warendorf	3 663	3 027	– 636	– 17,4
Stadt Münster	2 809	2 744	– 65	– 2,3
Münsterland	20 623	17 181	– 3 442	– 16,7
Kreis Recklinghausen	7 111	5 864	– 1 247	– 17,5
Bottrop	1 194	1 050	– 144	– 12,1
Gelsenkirchen	2 788	2 395	– 393	– 14,1
Emscher-Lippe-Region	11 093	9 309	– 1 784	– 16,1
IHK-Bezirk Nord Westfalen	31 716	26 490	– 5 226	– 16,5
NRW	201 169	172 672	– 28 497	– 14,2



Tipp 1

Die IHK hilft:

Den richtigen Azubi finden

Immer mehr Unternehmen haben zunehmend Schwierigkeiten geeignete Bewerber und Bewerberinnen für offene Ausbildungsstellen zu finden. Einerseits, weil die Qualifikationen fehlen. Andererseits, weil die richtigen Kandidaten nur mit erhöhtem Verwaltungsaufwand zu finden sind, den sich viele Betriebe angesichts der wirtschaftlichen Lage nicht leisten können. Jahr für Jahr werden dadurch in vielen kleinen und mittleren Unternehmen Ausbildungsplätze nicht besetzt.

Gerade in Zeiten des demografischen Wandels und des Facharbeitermangels können es sich viele Unternehmen aber nicht leisten, die möglichen Ausbildungsplätze nicht zu besetzen, wollen sie nicht Gefahr laufen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren.

Deshalb nehmen die Mitarbeiterinnen der IHK Nord Westfalen den Betrieben den Großteil der mühseligen Suche ab. Die

IHK-Mitarbeiterinnen bringen Betriebe und Lehrstellenbewerber zusammen, und zwar durch eine sogenannte „passgenaue Vermittlung“. Sie erstellen Anforderungsprofile künftiger Auszubildende in Abstimmung mit den Betrieben. In Anlehnung an diese Profile suchen sie im direkten Kontakt mit Schulen und anderen Organisationen qualifizierte Jugendliche. Letztendlich filtern sie für jede Lehrstelle geeignete Kandidaten heraus und präsentieren sie dem Unternehmen, das das Alltagsgeschäft nicht vernachlässigen muss, um einen qualifizierten Azubi zu bekommen.

Den Betrieben wird somit die Chance auf Sicherung ihres eigenen Fachkräftenachwuchses eröffnet. Denn langfristig ist es für Unternehmen auf jeden Fall teurer, wenn sie aufgrund fehlender Ausbildungsreife der Bewerber auf eine Ausbildung verzichten. Informationen unter: www.ihk-nordwestfalen.de/P00466

testens nach dem doppelten Abiturjahrgang 2013 auf breiter Front über die Unternehmen hereinbrechen wird.

„Die Wirtschaft wird schon bald jeden jungen Menschen benötigen, um ihren Fachkräftenachwuchs zu sichern“, macht der für den Bereich Bildung verantwortliche IHK-Geschäftsführer Michael Vornweg deshalb unmissverständlich klar. Damit meint Vornweg eben nicht nur die qualifizierten Bewerber, auf die sich die Unternehmen in den vergangenen Jahren noch stützen konnten. Er meint auch Jugendliche, die bislang weniger Chancen auf eine Lehrstelle hatten. „Schon in ihrem eigenen Interesse müssen Unternehmen das Potenzial dieser Gruppe stärker als bisher nutzen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern“, so Vornweg.

Natürlich sei es Aufgabe der Schulen, die Jugendlichen für einen reibungslosen Einstieg in die Berufsausbildung zu qualifizieren, betont Vornweg. Doch was sollen die Unternehmen machen? Bis die eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsreife greifen, wird noch eine Weile vergehen, prognostiziert der IHK-Bildungsexperte. Unternehmen, die Nachwuchskräfte brauchen und wachsen wollen, „werden so lange sicher nicht die Hände in den Schoß legen.“ Das weiß er auch aus vielen Kontakten zu Unternehmen, „die schon jetzt bei Bewerbern über leichte Schwächen in der schulischen Bildung hinwegsehen“. Mehr noch, sie bieten den Lehrlingen beispielsweise Nachhilfe im Unternehmen an. Über die Hälfte der Unternehmen reagiert so auf die mangelnde Ausbildungsreife der Unternehmen. Rund ein Drittel nutzt dabei die ausbildungsbegleitenden Hilfen der Agentur für Arbeit. Andere Unternehmen bieten Lehrstellenbewerbern zunächst eine betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ) an. Ein erfolgversprechender Weg. Denn weit über die Hälfte der Teilnehmer erhält vorzeitig oder direkt am Ende einen Lehrvertrag.

Vornweg rät allen Unternehmen, sich schon in den aktuellen Bewerbungsrunden weniger stark als bisher am Schulabschluss der Bewerber zu orientieren. „Für die erfolgreiche Suche nach Nachwuchskräften wird es zukünftig immer wichtiger, sich ein differenziertes Bild von jedem Bewerber zu



**IHK-Kontakt
Münsterland:**
Antoinette Fürstenau-
Bröcker, Telefon 0251
707-442, E-Mail:
fuerstenau-broecker@ihk-nordwestfalen.de



**IHK-Kontakt
Emscher-Lippe-Region:**
Roswitha Kuhna,
Telefon 0209 388-212,
E-Mail: kuhna@ihk-nordwestfalen.de

Projekt Münster: „Passgenaue Vermittlung Auszubildender an ausbildungswillige Unternehmen“. Mit finanzieller Unterstützung durch Mittel der EU sowie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

Projekt Gelsenkirchen: „Starthelfer Ausbildungsmanagement“. Mit finanzieller Unterstützung durch Mittel der EU sowie des NRW-Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales.

machen, sich offen gegenüber allen Schulformen zu zeigen und auch Bewerber mit sogenannten lernbezogenen oder personenbezogenen Beeinträchtigungen nicht vorschnell auszuschließen“, resümiert er.

Diese „offene Strategie“ fährt auch die Bernd Münstermann GmbH & Co. KG in Telgte. „Wir haben immer schon Lehrlinge aus allen Schulformen gehabt, von der Förderschule bis zum Gymnasium“, betont Magdalena Münstermann. Sie ist die Initiatorin vom „Telgter Modell“, einem lokalen Projekt zur Verbesserung der Kooperation zwischen Wirtschaft und Schulen, dem sich inzwischen über 85 Unternehmen angeschlossen haben. Für diese Initiative wurde die Bernd Münstermann GmbH & Co. KG in den vergangenen Wochen gleich zwei Mal ausgezeichnet. Ende April erhielt das Unternehmen den bundesweit ausgeschriebenen Preis der IMPULS-Stiftung des VDMA. Und Anfang Mai war der Anlagenbauer unter den vier Gewinnern des Wettbewerbs der bundesweiten „Initiative für Beschäftigung“.

Den Anstoß zur Gründung des Modellprojektes erhielt Magdalena Münstermann als auch in Telgte „mal wieder über nicht ausbildungsfähige Schüler diskutiert wurde“. Ein Unternehmer habe da öffentlich gesagt, dass er nicht bereit sei, eine Lehrstelle mit einem Hauptschüler zu besetzen. Das wollte Magdalena Münstermann nicht so stehen lassen. Sie hatte da ganz andere Erfahrungen auch mit Hauptschülern gemacht. Ebenso wie die Absolventen anderer Schulformen könnten sie zu guten Fachkräften ausgebildet werden, betont sie. Häufig komme es darauf an, „dass sie frühzeitig persönliche Wertschätzung erfahren und erkennen können, wofür sie lernen und arbeiten“. Auch das gehört zum „Telgter Modell“, das keineswegs zufällig mit der örtlichen Clemenshauptschule gestartet ist.

Zur Offenheit der Firma Münstermann gehört es auch, dass die Ausbilder, die die Bewerber prüfen, die Schulzeugnisse erst einmal gar nicht zu Gesicht bekommen. Ihr Urteil, „den kann man gebrauchen“, wiegt da bei der Entscheidung über den Lehrvertrag mindestens genauso viel. Magdalena Münstermann kann von einigen Berufsbiografien erzählen, die beim bloßen Blick auf das letzte Schulzeugnis nicht für möglich



Tipp 2

Einstiegsqualifizierung (EQ)

Türöffner zum Ausbildungsplatz

Die Einstiegsqualifizierung (EQ) ist eine große Chance insbesondere für Jugendliche, die noch nicht voll für eine klassische Ausbildung geeignet sind und aus individuellen Gründen eingeschränkte Vermittlungsperspektiven haben.

Der Vorteil für das Unternehmen: Der Betrieb kann sich von den Fähigkeiten und der Eignung der Bewerber überzeugen. Zwischen Betrieb und dem Jugendlichen wird ein Vertrag über die Einstiegsqualifizierung geschlossen, der von der IHK registriert wird.

Die Jugendlichen erhalten mit der Einstiegsqualifizierung die Möglichkeit, in einem Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten Teile eines Ausbildungsberufes, einen Betrieb und das Berufsleben kennen zu lernen. In dieser Zeit können sie beweisen, dass mehr in ihnen steckt, als es zunächst vielleicht den Anschein hat (siehe Seite 20 „Endlich den richtigen Platz“).

„Die Einstiegsqualifizierung dient als Türöffner für Ausbildung und Beschäftigung“, so der für Bildung verantwortliche Geschäftsführer der IHK Nord Westfalen, Michael Vornweg. Denn über 60 Prozent der Teilnehmer an einer Einstiegsqualifizierung in den IHK-Berufen bekommen danach einen Ausbildungsvertrag. Ein Beweis für die Sinnhaftigkeit. Die EQ kann bis zu sechs Monate auf die nachfolgende betriebliche Ausbildung im entsprechenden Beruf angerechnet werden.

Über 60 Möglichkeiten der Einstiegsqualifizierung gibt es allein im Bereich der IHK Nord Westfalen. Darunter sind besonders gefragt im kaufmännischen Bereich die EQs „Handel/Verkaufsvorbereitung“ und „Büroassistent“, im gewerblich-technischen Bereich die EQs in der Chemie- und Medienbranche und bei den gastgewerblichen Berufen die EQs Speisenvorbereitung, Service und Housekeeping. Die Vorteile liegen auf der Hand: Für junge Leute mit schlechtem oder keinem Schulabschluss eine tolle Chance auf Ausbildung – Umgekehrt erhalten die Betriebe die Möglichkeit, die jungen Leute kennen zu lernen.

Alle Betriebe, die einem Jugendlichen die Chance geben, an einer Einstiegsqualifizierung teilzunehmen, sollten diesem als Qualifizierungsnachweis ein Zeugnis ausstellen. Das betriebliche Zeugnis ist Grundlage für ein Zertifikat der Industrie- und Handelskammer, das dem EQ-Teilnehmer auf Wunsch ausgestellt wird. Das Zeugnis und das Zertifikat können dem Jugendlichen auf seinem weiteren Lebensweg eine Hilfe sein. So z.B. wenn er nicht im Betrieb übernommen werden sollte oder auch zur Belegung von Zeiten im Lebenslauf.

Beispiele für betriebliche Zeugnisse sowie alle anderen Informationen zur Einstiegsqualifizierung:
www.ihk-nordwestfalen.de/P00594

Chancen für Betriebe und Azubis

Zweijährige Ausbildungsberufe

Jugendlichen mit eher praktischen Begabungen bieten zweijährige Ausbildungsberufe gute Chance, erfolgreich ins Berufsleben zu starten. Bei Unternehmen stoßen sie auf immer größere Akzeptanz. „Die zweijährige Ausbildung ist sowohl inhaltlich als auch zeitlich gleichermaßen attraktiv für Betriebe und Jugendliche“, sagt Michael Vornweg von der IHK Nord Westfalen. „Die Jugendlichen können sich in dem Beruf orientieren, einen Abschluss erzielen und gegebenenfalls im Anschluss durch ein weiteres Ausbildungsjahr den nächsten Ausbildungsabschluss in Angriff nehmen“, betont der Geschäftsführer der Bildungsabteilung der IHK Nord Westfalen.

Verkäufer

Absoluter Spitzenreiter bei den zweijährigen Berufen im IHK-Bezirk ist der Verkäufer bzw. die Verkäuferin. Die wachsende Bedeutung von Selbstbedienung und Warenwirtschaftssystemen, der geringere Anteil von Kundenberatung am gesamten Aufgabenspektrum in vielen Betriebsformen und die Vielfalt der Schwerpunktsetzungen, erforderten Differenzierungen auch in der Ausbildung der Fachkräfte. Die Struktur der neuen Einzelhandelsberufe – Pflicht- und Wahlqualifikationen sowohl bei den 2-jährigen Verkäufern als auch bei den 3-jährigen Kaufleuten im Einzelhandel – ermöglicht den unterschiedlichen Betriebsformen, ihre Mitarbeiter passgenau auszubilden. Besonders reizvoll: die Durchlässigkeit in den dreijährigen Ausbildungsberuf zum/r Kaufmann/-frau im Einzelhandel.

Fachkräfte für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen

Mit der Öffnung der Postmärkte steigt die Zahl der Unternehmen, die Kurier-, Express- und Postdienstleistungen (KEP-Dienstleistungen) anbieten. Das Spektrum reicht von weltweit tätigen Universaldienstleistern bis hin zu mittelständischen Unternehmen, die ausgewählte Regionen und Kundengruppen bedienen. Neben standardisierten Leistungen – z.B. Brief-, Paketversand – wird eine Fülle zusätzlicher Dienstleistungen – z.B. Adressierservice, Retourenbearbeitung, Sendungsverfolgung – angeboten, die den Kunden entlasten und den KEP-Anbietern zusätzliche Erträge sichern. Die Ausbildung schafft einen gemeinsamen Qualifikationsstandard für operativ tätige Fachkräfte der KEP-Branche – unabhängig von der Unternehmensgröße und Leistungspalette des einzelnen Betriebes. Die Ausbildungsordnung schafft die Voraussetzungen dafür, dass geeignete Fachkräfte für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen in einem weiteren Ausbil-

dungsjahr den Abschluss Kaufmann/-frau für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen erwerben können.

Maschinen- und Anlagenführer

Auch beim Ausbildungsberuf zum „Maschinen- und Anlagenführer“ dauert die Ausbildung nur zwei Jahre. Der Beruf eignet sich somit besonders für Jugendliche mit schwierigen Startchancen, erklärt Heinrich Doth, Hauptreferent für die industriell-technische Berufsausbildung bei der IHK. „Viele Jugendliche befinden sich zu Beginn ihrer Ausbildung noch in der Entwicklung und finden so Zeit, sich zu orientieren.“

Servicefachkraft für Dialogmarketing

Eine interessante Perspektive bietet auch die Ausbildung zur „Servicefachkraft für Dialogmarketing“ (2-jährig) bzw. „Kaufmann/Kauffrau für Dialogmarketing“ (3-jährig), die vor allem auf die Beschäftigung in Call-Centern zielt. Kunden fordern heute eine optimale und effiziente Betreuung offensiv ein und wechseln schneller zur Konkurrenz. Ein professionelles Dialogmarketing von Unternehmen, aber auch öffentlicher Einrichtungen, zielt daher heute auf eine optimale strategische Ausrichtung, Planung, Gestaltung und Steuerung von Kundenkontakten, um langfristige Kundenbeziehungen aufzubauen und zu erhalten.

Stefan Brüggemann



Beruf mit Perspektive: Servicefachkräfte für Dialogmarketing sind gefragt.

Foto: Yuri Arcurs – Fotolia

IHK-Tipp:

Das komplette Spektrum neuer und alter IHK-Ausbildungsberufe mit vielen nützlichen Hinweisen für Ausbildungsbetriebe und Berufseinsteiger findet sich unter:

www.ihk-nordwestfalen.de/P00572.



gehalten worden wären. Der Lohn für diese Personalpolitik ist neben einem gutem Unternehmensimage „eine motivierte Belegschaft und ein sehr niedrige Mitarbeiterfluktuation“.

IHK-Geschäftsführer Michael Vornweg kennt einige Beispiele von Unternehmen, die gute Erfahrung damit gemacht haben, auch Bewerbern eine Chance zu geben, die auf den ersten Blick vielleicht nicht für die Lehrstelle in Frage kommen. „Diese Beispiele müssen Schule machen“, sagt er. Gleichzeitig müssten Politik und Schulen

alle Anstrengungen unternehmen, um die Kompetenzen der Schulabgänger zu erhöhen und die Quote derjenigen drastisch zu senken, die die Schule ohne jeden Abschluss beenden.

Und was, wenn das alles nicht gelingt? „Dann droht gleichzeitig ein Fachkräftemangel bei hoher Arbeitslosigkeit“, malt Vornweg ein dunkles Szenario für die Volkswirtschaft, die nachweislich von einem höheren Bildungsniveau profitieren würde. Schließlich steigen mit besseren schulischen Leistungen nicht nur die indi-

viduellen Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Mit steigendem Bildungsniveau steigt auch die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft insgesamt, während die Sozialausgaben sinken. Das ifo-Institut hat in einer Studie über die volkswirtschaftlichen Folgekosten unzureichender Bildung einmal auf Basis der PISA-Studie ausgerechnet: Deutschland könnte jährlich ein zusätzliches Wachstum von 0,6 Prozentpunkten haben, wenn es gleichauf liegen würde mit den PISA-Spitzenreitern Finnland, Korea und Hongkong.

Guido Krüdwagen

Beispiel Einstiegsqualifizierung

Endlich den richtigen Platz gefunden

Für ihren Expansionskurs braucht die Extrawurst GmbH qualifizierte Mitarbeiter. Die bildet das Gladbecker Unternehmen auch gerne selbst zu Fachkräften für Lebensmitteltechnik aus – manchmal mit Anlauf.

Erstmals bereitet der Hersteller von Brüh-, Roh- und Kochwurst junge Männer über eine Einstiegsqualifizierung auf die dreijährige Ausbildung vor. „Manche brauchen eben eine zweite Chance, sei es, weil die Schulnoten nicht entsprechend waren, sei es, weil sie aus einem schwierigen sozialen Umfeld kommen“, skizziert Geschäftsführer Christoph Borutta. „Ich bin selbst Vater zweier Kinder“, verdeutlicht Prokurist und Betriebsleiter Stephan Lunemann. Er hat Verständnis für die verschlungenen Lebenswege mancher Jugendlichen. Borutta ergänzt: „Manche nutzen diese Chance, einige nicht.“ Damit hat er erklärt, dass einer der vier jungen Männer bereits kurz nach Antritt der Stelle die Segel gestrichen hat.

Die anderen drei aber haben bei der Extrawurst GmbH Tritt gefasst. Der 21-jährige

David Simon hat 2009 seinen Hauptschulabschluss nachgemacht. Allerdings fand er dann nicht gleich den Einstieg in einen Beruf. Der gelang zur gleichen Zeit zwar dem drei Jahre jüngeren Marvin Munzert, nachdem er die Hauptschule mit einem qualifizierten Abschluss verlassen hatte. Doch kurz vor Ende der Probezeit kündigte der Arbeitgeber den Ausbildungsvertrag. Eine längere Orientierungsphase nach Abitur und Bundeswehr hat Tim Linden gebraucht. Er absolvierte Praktika, brach ein Studium und eine Lehre ab. „Das war alles nicht das Richtige“, sagt der 24-Jährige.

Schmerzender Rücken

„Der persönliche Eindruck im Vorstellungsgespräch und die Motivation, mit der die jungen Männer sich beworben haben, wa-

ren uns wichtiger als Zeugnisse“, nennt Borutta die Einstellungskriterien. Seit sie diese Hürde überwunden haben, erleben sie auch die körperliche Belastung der noch ungewohnten Arbeit. Abends schmerze schon häufiger der Rücken, gesteht Simon. Aber insgesamt fühlt er sich in dem Unternehmen ebenso wohl wie Linden und Munzert, der „ein gutes Arbeitsklima“ als besonders positive Erfahrung hervorhebt.

Warteschleife erspart

Unter Lunemanns Anleitung lernen sie nun die gesamte Firma kennen. Wareneingang mit Chargierung und Brätvorbereitung, Produktion, Verpackung und Versand/Logistik – in jeden der vier Bereiche erhalten die künftigen Auszubildenden einen sechswöchigen Einblick. Das Unternehmen und die künftigen Auszubildenden lernen sich in dieser Zeit besser kennen. Aus Sicht von Lunemann, der selbst in dem Betrieb gelernt hat, erspart das den Jugendlichen eine weitere Warteschleife. „Wenn eine der beiden Seiten erst in der Ausbildung merkt, dass man doch nicht zusammenpasst, ist der junge Mensch doch wieder ein Jahr weiter, bevor er eine andere Ausbildungsstelle antreten kann“, so der 35-Jährige.

Neben der Arbeit im Betrieb gehen die drei jungen Männer an zwei Tagen pro Woche zur Berufsschule. Das bringt ihnen einen kleinen Vorsprung an theoretischem Fachwissen vor den Mitschülern, die sich ebenfalls ab Spätsommer zur Fachkraft für Lebensmitteltechnik ausbilden lassen. Lunemann hofft, „dass sie diesen Vorsprung auch nutzen“. Zwei Mitarbeiter jedenfalls, die bereits seit längerem als ungelernte Kräfte bei der Extrawurst GmbH arbeiten, hat das Konzept der Einstiegsqualifizierung überzeugt. Sie haben angefragt, ob ihnen dieser Weg in eine Ausbildung ebenfalls offen steht.

Und David Simon, Marvin Munzert und Tim Linden sind überzeugt, endlich den richtigen Platz im Berufsleben gefunden zu haben. Sie wollen mit dem Ausbildungsstart am 1. September den Grundstein für ein erfolgreiches Berufsleben legen. Stephan Lunemann ist zuversichtlich, dass die Extrawurst GmbH damit die Basis für eine langfristige Zusammenarbeit schafft.

Christoph Boll



Betriebsleiter Stephan Lunemann (rechts) prüft mit den künftigen Auszubildenden (von links) Marvin Munzert, David Simon und Tim Linden die Qualität der gefertigten Mettwürste.

Foto: Boll



Die Anzeige auf dem Messschieber überzeugt Ausbildungsleiter Daniel Pohl (links): Mathias Jansen hat an der Drehbank gute Arbeit geleistet. Foto: Boll

Zur Ausbildung mit „Beton-Fünf“ in Mathe

Zeugnisnoten sagen nicht alles

Eigentlich wäre Mathias Jansen zum Einstellungstest überhaupt nicht eingeladen worden. Mit so einer Mathematik-Zensur ...

Mathematik ist „absoluter Schwerpunkt“ dieser hausinternen Prüfung der Genan NRW GmbH. Die Jugendlichen, die einmal Industriemechaniker, Fachrichtung Instandhaltung, werden möchten, müssen 40 Fragen beantworten. Dreisatz, Zins- und Bruchrechnung, Algebra und Geometrie sind gefragt. Nach Papierform hatte der 18-jährige Realschul-Absolvent Mathias Jansen ganz schlechte Karten. Drei Schulhalbjahre lang und auf dem Abschlusszeugnis ein „mangelhaft“. So etwas nennt man eine Beton-Fünf, und die disqualifiziert von vornherein – eigentlich.

Lösungsweg gefunden

„Er ist durchgerutscht. Ich habe die Note wohl übersehen und nur auf die „Zwei“ in Physik geachtet“, erklärt Daniel Pohl die Ausgangslage für eine Überraschung. Jansen schrieb den besten Einstellungstest aller Bewerber. Der stellvertretende Werksleiter, der zugleich Ausbildungsverantwortlicher des Altreifenrecyclers Genan NRW GmbH in Dorsten ist, konnte es bei

Durchsicht der Papiere nicht glauben, lud den jungen Mann zu einem zweiten Test, setzte sich neben ihn und legte ihm erneut zehn Aufgaben vor. Jansen fand jedes Mal den richtigen Lösungsweg.

Was da passiert, welcher Schalter umgelegt worden ist, kann der Auszubildende selbst nicht erklären. Er hatte während eines Schulpraktikums nur seinen „Spaß am Rumschrauben“ festgestellt. Dass die Ma-

the-Note bei der Suche nach einem entsprechenden Ausbildungsplatz ein Problem sein könnte, war ihm dann schon klar. Rund ein Dutzend Bewerbungen hatte er schon geschrieben und ein Berufsgrundschuljahr als Alternative im Hinterkopf, bevor es dann bei Genan in Dorsten klappte.

„Kniert sich rein“

60 Mitarbeiter, darunter zwei Auszubildende, zerlegen dort täglich bis zu 27 500 Autoreifen in die Bestandteile Gummi, Textil und Metall. Zum 1. August sollen fünf weitere angehende Industriemechaniker eingestellt werden. „Wir bilden bewusst über den eigenen Bedarf aus, um den Jugendlichen eine Chance zu geben“, erklärt der Werksleiter Ulrich Tenbohlen. Dazu gehört auch, jeden Jugendlichen nach Abschluss der dreieinhalbjährigen Ausbildung noch mindestens sechs Monate zu beschäftigen, damit er Berufserfahrung sammeln kann. Ist dann kein Dauerarbeitsplatz in Sicht, ist der eigene Nachwuchs bevorzugter Bewerber an den anderen drei deutschen Genan-Standorten.

Das sind auch für Mathias Jansen gute Aussichten. Er hat gezeigt, dass Zeugnisnoten längst nicht alles über einen Ausbildungsplatz-Bewerber sagen. Vor kurzem erst hat der 18-Jährige in der Berufsschule eine Eins in einer Technik-Klausur abgeliefert. „Er kniert sich wirklich rein“, bestätigt Daniel Pohl. Und wenn ein Auszubildender mit einer Note schlechter als „befriedigend“ kommt, gibt der 34 Jahre alte staatlich geprüfte Maschinenbautechniker ihm selbst Nachhilfe-Unterricht.

Christoph Boll

Gesucht: Beste Ausbilder Ausbildungs-Ass 2010

Unternehmen, Schulen und Initiativen können sich ab sofort für das Ausbildungs-Ass 2010 bewerben. Mit diesem Preis werden Unternehmen, Schulen und Initiativen geehrt, die sich besonders darum bemühen, Jugendlichen den Weg ins Berufsleben zu ebnen. Auswahlkriterien sind Zahl und Qualität zukunftssicherer Ausbildungsplätze, die Kreativität bei den Ausbildungsmethoden, der persönliche Einsatz sowie die Nachhaltigkeit des Engagements. Die Erstplatzierten erhalten 2500 Euro, die Zweitplatzierten 1500 Euro und die Drittplatzierten 1000 Euro. Die Bewerbungsfrist für das Ausbildungs-Ass 2010 endet am 31. Juli 2010.

www.ausbildungsass.de



Beim Kommissionieren suchen Dirk Herkenhoff (rechts) und Auszubildender Matthias Otte anhand des Auftragszettels die Artikel aus dem Lagersortiment zusammen.

Foto: Boll

Azubi mit 24 Jahren

Auf der richtigen Spur

Bei Matthias Otte ist die Einsicht spät gereift, aber nicht zu spät.

„Ich sehe das als letzte Chance. Wenn ich die in den Sand setze, sieht es ganz schlecht aus“, sagt Matthias Otte über seine Ausbildung zum Fachlageristen. Genau diese Einstellung schätzt Dirk Herkenhoff, Leiter Logistik der IBS Bürosysteme Karl Isfort GmbH & Co.KG. „Er ist fleißig und hat auch einen gewissen Ehrgeiz entwickelt“, bestätigt der Ausbilder seiner Nachwuchskraft. Deshalb ist auch weniger wichtig, dass Otte mit 24 Jahren bereits relativ alt ist für einen Auszubildenden. „Ich habe so viel Zeit verschenkt“, sagt er selber.

Ungelernte Kraft

Dabei war er nach dem Hauptschulabschluss im Jahr 2003 mit einem Notendurchschnitt von 2,9 eigentlich auf dem richtigen Weg. Es folgten ein Berufsgrundschuljahr und der Beginn einer Ausbildung zum Industriemechaniker. Aber die hat er abgebrochen, weil sie gar nicht sein Ding war. Jahrelang arbeitete er dann im Einzelhandel der Verwandtschaft als ungelernte Kraft, fuhr bundesweit über Märkte und hat „das alles schleifen lassen“ wie er heute einräumt, bis er sich die Frage stellte „Du willst doch auch mal etwas in der Hand haben; wie soll das alles weitergehen?“

Dass er heute auf einem guten Weg ist, verdankt Otte auch der Kooperation von IBS Bürosysteme mit freien Trägern wie dem

Verein Lernen fördern. Die vermitteln berufsvorbereitende Praktika und gleichen mit gezieltem Förderunterricht schulische Defizite aus. „Über das Praktikum lernen wir den jungen Menschen richtig kennen. Viele können sich nur nicht richtig darstellen, etwa in einem Vorstellungsgespräch, sind aber gute Arbeiter“, schildert Herkenhoff die Erfahrungen.

Ordentliche Bewerbungsmappen erwartet das Unternehmen dennoch. Bei den Zeugnissen wird weniger auf die Fachzensuren als auf die so genannten Kopfnoten geachtet und ob unentschuldigte Fehlstunden in nennenswerter Zahl auftauchen. Eine Gewähr für einen stets richtigen Griff ist das dennoch nicht. Das zeigt das Beispiel des jungen Mannes, der im IBS-Logistikzentrum in Münster-Roxel neben Otte die zweite Ausbildungsstelle als Fachlagerist antrat. Er kam zu spät zur Arbeit oder gar nicht, schwänzte die Berufsschule. Das mangelnde Interesse spiegelte sich in schlechten Leistungen wider. „Ich bin ja zu allem bereit, aber irgendwann reißt auch mir der Geduldsfaden“, erläutert Herkenhoff, warum sich die Wege wieder trennten.

Für Matthias Otte aber hat schon während des Praktikums „alles gepasst“. Heute ist er nach Umwegen auf der richtigen Spur. In Betrieb und Schule läuft es für ihn richtig rund. Dazu tragen die firmeninternen

Ausbildungsbegleitende Hilfen Nachhilfe bezahlt

Viele Unternehmen kennen das Problem: In der Praxis glänzt ihr Azubi, ist engagiert. In der Berufsschule kommt er kaum mit und die Ausbildung droht zu scheitern. So weit muss es allerdings nicht kommen. Denn Nachhilfeangebote für Jugendliche, die Unterstützung brauchen, sind fast schon die Regel. „Immer mehr Unternehmen organisieren inzwischen Nachhilfe und versuchen, das Problem in Eigenregie zu lösen“, berichtet IHK-Geschäftsführer Michael Vornweg.

Die Ausbildungsumfrage 2010 zeigt, dass bereits die Hälfte aller Unternehmen (52 Prozent) in Nord-Westfalen eigene Nachhilfe organisiert. Immerhin 26,4 Prozent der Unternehmen nutzen die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) der Arbeitsagenturen. Dieser „Nachhilfeunterricht“ beinhaltet individuell zugeschnittene Lernunterstützung sowie sozialpädagogische Betreuung für Jugendliche in betrieblicher Ausbildung. So können schulische Defizite abgebaut oder soziale Schwierigkeiten überwunden werden.

Für den Jugendlichen und den Betrieb sind die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) kostenlos. Über die Teilnahme an abH entscheidet die Agentur für Arbeit. www.ihk-nordwestfalen.de/P02103

Schulungen aller Auszubildenden bei. Über sie hinaus werden jene gezielt unterrichtet, die im ersten Anlauf nicht alles verstanden haben. Otte nutzt zusätzlich das Angebot von Lernen fördern und büffelt dort zwei Mal wöchentlich jeweils eineinhalb Stunden. Schließlich möchte er die Abschlussprüfung im kommenden Jahr möglichst gut absolvieren.

Beste Aussichten

Dirk Herkenhoff würdigt dieses Engagement in der Freizeit. Der 37-Jährige attestierte Otte deshalb beste Aussichten, nach der Ausbildung in die 120-köpfige Mannschaft des Logistikzentrums übernommen zu werden.

Christoph Boll

Zwischen Wirtschaftsspionen und Produktpiraten

Grenzenlose Gefahren

Es gibt wahre Horrorgeschichten über die Angriffe von Wirtschaftsspionen und Produktpiraten auf Unternehmen, die sich auf fremde Märkte vorgewagt haben. Wie sich Unternehmen dagegen wappnen können, zeigen Experten beim IHK-Außenwirtschaftstag NRW.



Heimflug nach einem Geschäftsbesuch in Asien, doch die Produktinfos bleiben dort – wie können und müssen sich Unternehmen gegen Wirtschaftsspionage und Produktfälschungen schützen? Datenklau vom PC ist eine der Spionagemethoden.

Fotos: Fotolia

Stellen Sie sich vor, Sie sind erstmals Besucher einer Messe in Asien und das, was Ihnen sogleich ins Auge springt, ist Ihr eigenes Produkt. Zumindest sieht es auf den ersten Blick genau so aus. Es kostet aber nur einen Bruchteil von dem Preis, der in Ihrem Produktkatalog aufgeführt ist. So oder ähnlich könnte es jedem Unternehmer gehen, der mit innovativen Produkten am internationalen Markt tätig ist. Nach Schätzungen des Aktionskreises gegen Produkt- und Markenpiraterie liegt der jährliche Schaden, der deutschen Unternehmen allein durch Plagiate aus dem Ausland zugefügt wird, bei rund 30 Milliarden Euro.

Doch Plagiate sind bei weitem nicht die einzige Gefahr für Unternehmen im internationalen Geschäft. Wirtschaftsspionage, Produktsabotage und Korruption kommen hinzu. Schon ein USB-Stick – möglicherweise das Gastgeschenk eines chinesischen Geschäftspartners – kann Software enthalten, die die Festplatte des Rechners ausspioniert.

Falle an der Hotelbar

Oder: Das abendliche Gespräch an der Hotelbar mit einem scheinbar zufälligen Gesprächspartner kann in geselliger Laune schnell dazu führen, dass Firmeninterna

weitergegeben werden. Trotz eindringlicher Beispiele fehlt vielen Firmen noch das Bewusstsein für die tatsächliche Bedrohung. Gerade kleine und mittelständische Unternehmen wiegeln das Sicherheitsproblem nicht selten ab: „Das betrifft mich nicht, ich bin doch viel zu klein und unbedeutend“, heißt es da gern, oder: „Das sind doch Übertreibungen der Sicherheitsbranche“.

70 Prozent sind Know-how

Was es heißt, Opfer von Wirtschaftskriminalität zu sein, weiß Detlev Höhner, Geschäftsführer der Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG aus Dortmund. Eine chinesische Firma baute Kettenspanner für den Maschinenbau nach, die im Original aus der Murtfeldter Entwicklungsabteilung kommen. „Trotz des Einsatzes von Juristen und des Versuches der direkten Kontaktaufnahme konnte noch nicht verhindert werden, dass das gefälschte Spezialprodukt von schlechter Qualität auch in Europa zum Verkauf angeboten wird“, beklagt Höhner.

Nach Schätzungen der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG stellen Informationen 70 Prozent aller immateriellen Vermögenswerte von Unternehmen dar. Dem entsprechend sind Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse essenzielle Grundlagen der Wertschöpfung eines Unternehmens. Der Verlust wichtiger Informationen über beispielsweise technische Innovationen verursacht somit immer einen erheblichen Schaden, der das Unternehmen im schlimmsten

Workshop

„Nichts ist sicher“

Das Auslandsgeschäft hat eine große Bedeutung für die Unternehmen in der Region. „AußenWirtschaft. InnenWachstum“ heißt deshalb das Leitmotiv beim 6. IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 21. September 2010 in Münster. Im Vorfeld der landesweit größten Fachveranstaltung für Außenhandel berichtet der Wirtschaftspegel über Themen, die dort auf der Tagesordnung stehen. Diesmal: „Internationales Geschäft – nichts ist sicher?“. In einem Workshop geben Experten Informationen über Sicherheit im Internationalen Geschäft und insbesondere über fremde Nachrichtendienste und den Schutz von Handy, PDA und Notebook vor Hackern. Referenten sind Dr. Berthold Stoppelkamp von der Arbeitsgemeinschaft für Sicherheit der Wirtschaft e.V., Reinhard Vesper vom NRW-Innenministerium und Wolfgang Straßer von der @-yet GmbH. Weitere Informationen und Anmeldung: www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de





Fall sogar in seiner Existenz gefährden kann.

Der Verfassungsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen weist immer wieder auf die Gefahren durch ausländische Nachrichtendienste hin. Seinen Angaben zufolge ist es beispielsweise in Russland gesetzlich geregelte Aufgabe der rund 380 000 Mitarbeiter von Aufklärungsorganen, wirtschaftliche und wissenschaftliche Informationen zur Förderung des eigenen wirtschaftlichen Fortkommens zu beschaffen. Diese aktive Wirtschaftsspionage beinhaltet eine umfassende „Abklärung und Beschattung“ von Geschäftsreisenden mit klassischen nachrichtendienstlichen Methoden und eine fast lückenlose Überwachung des Internets und sämtlicher Kommunikationsmittel bzw. -wege. Nicht selten werden Geschäftsreisende und damit Know-how-Träger der deutschen Unternehmen auch durch Erpressung zur Herausgabe sensibler und schützenswerter Informationen gezwungen.

Aktive Wirtschaftsspionage

Chinas Nachrichtendienste, die rund 800 000 Mitarbeiter beschäftigen, betreiben in ihrem Aufgabenspektrum gezielt die Ausforschung und Anwerbung von Gesprächspartnern aus dem Ausland, die Aufklärung im Bereich Wissenschaft und Forschung, die Überwachung ausländischer Handelsvertretungen und Joint-Ventures, die Überwachung der Post- und Fernmeldedienste sowie in Perfektion des Internets.

Die Erfolge dieser und auch anderer Nachrichtendienste sind der Schaden für die deutsche Wirtschaft. Wirtschaftsverbände, Beratungsunternehmen und Sicherheitsbehörden schätzen den jährlichen Schaden, der durch Wirtschaftsspionage für die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland entsteht, auf bis zu 50 Milliarden Euro.

Diese Schätzungen werden begleitet von einer erheblichen Dunkelziffer, da viele Fälle weder den Sicherheitsbehörden mitgeteilt noch in der Öffentlichkeit publik gemacht werden. Hinzu kommt, dass heute eine hohe Zahl sogenannter „elektronischer Attacken“ auf kleine, mittlere und große Unternehmen meist überhaupt nicht mehr zu entdecken ist.

Vorbereitung notwendig

Oftmals bietet aber nicht die moderne Kommunikationstechnologie über Mobilfunk oder Internet die größte Angriffsfläche für die ausländische Konkurrenz. Ein mindestens ebenso großes Risiko, wichtige Unternehmensinformationen preiszugeben, sind immer noch die eigenen Mitarbeiter. Daher ist es besonders wichtig, dem Personal auf allen Arbeitsebenen die Bedeutung des Schutzes von Firmen-Know-how klar zu machen.

Schulungen über Verhaltensweisen auf Dienstreisen sind unabdingbar. Wem gebe ich welche Informationen, wer ist mein Gesprächspartner, sind beispielsweise Fragen, die im Vorfeld zu klären sind. Ebenso das

Thema Korruption und die Bezahlung von Bestechungsgeldern sowie die daraus resultierenden Konsequenzen sollten dargestellt werden. Daher ist eine gründliche Recherche über das jeweilige Zielland unabdingbar: Wie ist die Sicherheitslage in der jeweiligen Region, was sind übliche Verhaltensweisen, wie sind die Unterschiede zu unserem Rechtssystem?

Das Wissen über die Risiken bei Geschäftstätigkeiten im Ausland und eine entsprechende Umsetzung bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung der Aktivität ist eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg im internationalen Geschäft.

Fazit: Trotz zahlreicher Gefahren kann ein Unternehmen im internationalen Geschäft erfolgreich sein, wenn es sich gründlich darauf vorbereitet. Welche Aspekte dabei unter anderem beachtet werden müssen, erfahren die Teilnehmer eines Workshops beim 6. IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 21. September in Münster. Fachleute und erfahrene Unternehmer informieren auf der größten Außenwirtschaftsveranstaltung in Nordrhein-Westfalen praxisbezogen über Strategien des Markteintritts und Minimierung der Risiken unternehmerischer Engagements vor Ort.

Wulf-Christian Ehrich

Der Autor ist stellvertretender Geschäftsführer und Leiter des Bereichs International bei der IHK zu Dortmund



Auf ausländischen Märkten unterwegs: Tobias Kirchhoff, Geschäftsführer der Variowell Development GmbH

Foto: Morsey

Interview

Sicher ins Ausland

Die Seriosität der Geschäftspartner ist gerade auf ausländischen Märkten wichtig, weiß Tobias Kirchhoff, Geschäftsführer der Variowell Development GmbH in Münster.

? Herr Kirchhoff, Ihr Unternehmen entwickelt und produziert sogenannte „intelligente“ Schaumstoffe, deren Härtegrad variabel eingestellt werden kann. Wie sind Sie damit im Ausland aktiv?

! Wir produzieren einige Fertigprodukte selbst, das aber hauptsächlich für den deutschen Markt. Im Ausland sind wir weltweit über reine Lizenzverträge oder Lizenzen mit Vorkomponentenlieferung mit unseren Kunden verbunden. Hier entwickeln wir individuelle Schaumlösungen zum Beispiel für Automobilzulieferer, Möbel- und Matratzenhersteller und für Produkte aus dem Krankenhausbereich.

? Was ist für Sie wichtig bei Ihren Geschäftsbeziehungen?

! Geschäftsbeziehungen basieren auf Vertrauen, der Aspekt der Sicherheit ist ganz wichtig. In der Aufstellung unserer Lizenzverträge haben wir natürlich schon vor dem eigentlichen Geschäftsabschluss viel Arbeit in dieser Hinsicht geleistet. Trotzdem sind wir im Moment vorerst noch gerne auf Märkten unterwegs, die uns auch in ihren interkulturellen Besonderheiten und im Geschäftsgebaren vertraut sind, wie z.B. Japan, das ich noch aus meiner vorherigen Unternehmertätigkeit im Bettwarenbereich gut kenne.

? Wie erschließen Sie neue Märkte, wie finden Sie Ihre Kunden?

! Für uns ist die direkte Eigenrecherche über das Internet das Hauptinstrument. Wir gehen hier Markt für Markt durch und sprechen Kunden aus den speziellen Branchen an, für die unsere Produkte interessant sein können. Die großen Messen in unserem Bereich finden hauptsächlich in Deutschland statt, hier kommt die Welt sozusagen zu uns. Wichtig ist auch unser altes Netzwerk aus meinem ersten Unternehmen. Da hat man noch gute und vertraute Kontakte.

? Auf welchen Märkten sind Sie aktiv?

! Gute Partner sind bislang neben den EU-Staaten und Skandinavien auch die USA und Kanada und mehrere Länder aus dem asiatischen Raum, wie zum Beispiel Süd-

„AußenWirtschaft – InnenWachstum“
 Außenwirtschaftstag NRW
 21. September in Münster
 Anmeldungen und Infos bei
 Evelyn Wolpert; Telefon 0251 707 229
www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de

korea und Japan. Für eine Markterschließung in den afrikanischen Ländern, außer vielleicht in Südafrika, fühle ich mich selbst noch zu unsicher, obwohl man dort das große Potenzial nutzen sollte. Das kommt bei uns in einem späteren Schritt.

? Wo würden Sie Hilfe suchen, wenn Sie neue Märkte angehen wollen?

! Die AHKs bieten gute Hilfe vor Ort. Um die Seriosität eines potenziellen Geschäftspartners beurteilen zu können,

würde ich eine Marktrecherche über die jeweilige AHK machen lassen. Vorabinfos und Hilfen vor Ort in Ländern, die uns geschäftlich noch fremd sind, sind meines Erachtens ganz wesentlich für einen erfolgreichen Geschäftsabschluss.

? Was erwarten Sie vom Außenwirtschaftstag?

! Mich interessieren besonders Impulse zu neuen Recherchemethoden. Heute ist doch nicht mehr die Menge an Informationen, sondern die intelligente Selektion aus einem Überangebot von Markt- und Produktinformationen interessant. Außerdem werde ich mich über die spezielle Ansprache auf den verschiedenen Märkten informieren. Denn bei missverständlichen Kontaktgesprächen kann ein Geschäft im Ausland schnell zum Flop werden.

Das Interview führte Britta Zurstraßen

Variowell Development GmbH

Tobias Kirchhoff ist Geschäftsführer der Variowell Development GmbH in Münster.

Das Unternehmen setzt in die Entwicklung und Vermarktung von dynamischen Schäumen, die nach dem Variowell-Prinzip so modifiziert werden, dass die elastischen Eigenschaften verändert werden. Diese Entwicklungen werden an die Bedürfnisse der Kunden, zum Beispiel aus der Möbel- und Automobilbranche angepasst.

Das Unternehmen arbeitet mit Kunden auf der ganzen Welt zusammen, sowohl über Lizenzvergaben wie auch über die Unterstützung bei individuellen Entwicklungen und bei der Produktion.



Prof. Dr. Antonio Nisch präsentiert ein Beispiel für die Entwicklungen des Mechatronik Institutes Bocholt an der FH Gelsenkirchen.

Fotos: Jakob

EU-Projekt „Mechatronik für KMU“

Grenznahe Innovationen

Mechatronische Systeme sind komplex. Sie zu entwickeln, ist eine Herausforderung, die mittelständische Unternehmen ohne Hilfe oft nicht bewältigen können. In der deutsch-niederländischen Grenzregion bringt darum ein EU-Förderprojekt kleine und mittlere Unternehmen mit Fachhochschulen zusammen – und finanziert die Umsetzung innovativer Ideen.

Mechatronik ist jenes interdisziplinäre Fachgebiet, auf dem Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik ineinandergreifen. Die komplexen Ablauf- und Steuerungsprozesse bestimmen zunehmend das Leben und Arbeiten. Schließlich lässt sich selbst eine Rechner-Anlage oder ein modernes Fahrzeug als „mechatronisch“ auffassen, und in Produktion wie Fertigung gibt es eigentlich keine neuen Maschinen, die nicht mechatronisch wären.

Kostspielige Technik

„Aufgrund ihrer Komplexität sind die entsprechenden Technik aber nur aufwändig und kostspielig zu entwickeln“, so Diplom-Ingenieur. Helmut Teiting, verantwortlicher Projektkoordinator der beteiligten Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken (WFG). Hier greift das Förder-

programm INTERREG IV A Deutschland-Niederland, genauer gesagt: das Projekt Mechatronik für KMU. Es ist vor allem für Firmen aus den Bereichen Metallverarbeitung, Maschinen- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik und Holz- beziehungsweise Kunststoffverarbeitung „hochinteressant“, so Teiting.

Viel Geld für Ideen

18 Millionen Euro beträgt die finanzielle Ausstattung für das Projekt Mechatronik für KMU. Das Geld kommt nicht nur von der Europäischen Union, sondern auch von sechs niederländischen Provinzen sowie den Wirtschaftsministerien der Niederlande, von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

An der Umsetzung des Regionen überschreitenden Projekts sind unter anderem die EUREGIO als Leitstelle, mehrere Fach-

hochschulen beiderseits der Grenze sowie insgesamt 13 Projektbetreuer vor Ort beteiligt.

„Das Projekt ist in fünf Projektphasen gegliedert“, erläutert EUREGIO-Projektmanagerin Angelika van der Kooi. „Der erste Schritt ist das Aufschlussgespräch, in dem Berater vor Ort Firmen ansprechen, auf das Thema Mechatronik aufmerksam machen, über das Förderprogramm informieren und schon erste Ansatzpunkte suchen. Zum Vertiefungsgespräch kommen dann versierte Fach-Partner hinzu.“



Projektmanagerin Angelika van der Kooi: „Die grenznahen Unternehmen fit für die Globalisierung machen!“

Schritt für Schritt zur Innovation

Das können deutsche oder niederländische Hochschulen sein, zum Beispiel die FH Gelsenkirchen, Abteilung Bocholt mit ihrem Mechatronik Institut Bocholt (MIB). Dessen Leiter, Prof. Dr. Peter Kerstiens und Prof. Dr. Antonio Nisch, verfügen über ein 17-köpfiges Experten-Team, viel praktisches Know-how und die entsprechende technische Ausstattung, um die Unternehmen bei den nächsten Schritten zu unterstützen. Die Fachhochschule hilft den Unternehmen zunächst dabei, den Bedarf zu ermitteln und die Potenziale herauszuarbeiten. Im nächsten Schritt – der Intensivberatung, die durchaus auch von einem Ingenieurbüro aus der EUREGIO übernommen werden kann – geht es dann um ein Umsetzungskonzept, das in einer Machbarkeitsstudie auf seine auch wirtschaftliche Tragfähigkeit abgeklopft wird. Die letzte Phase besteht schließlich in der Entwicklung eines Prototyps.

„Die ersten beiden Schritte sind im Rahmen des Projekts kostenlos“, erklärt Christoph Bönig von der EUREGIO. „Wir wollen allen Interessenten den Start so leicht wie möglich machen und das Risiko für alle Teilnehmer so klein wie möglich halten.“ In den Umsetzungsphasen greift die Förderung. Die bezieht sich auf Personal-, Sach- sowie Fremdkosten und kann bis zu 70 000 Euro betragen.

Projektarbeit in der Praxis

Ein Unternehmen, das bereits von eigenen Erfahrungen mit dieser mehrstufigen Förderung berichten kann, ist die GEO-Reinigungstechnik GmbH in Gescher im Kreis Borken. „Seit 1995 beschäftigen wir uns mit dem Thema industrielle Reinigung und sind Spezialisten für die entsprechenden Verfahren, darunter Ultraschall und Spritzreinigung“, erzählt Geschäftsführer Peter Terliesner. „Dann standen wir vor der Aufgabe, ein Verfahren zu entwickeln, mit dem man mittels eines Niederdruck-Verfahrens

warmgewalzte Metallprofile von 1000 auf 500 Grad Celsius kühlen kann – in nur 120 Sekunden.“

So ein Verfahren gibt es bislang nicht und ohne finanzielle wie fachliche Unterstützung wäre diese Entwicklung bei aller Expertise von Terliesner und seinem kleinen Team nicht zu bewältigen gewesen. Man suchte und fand den Kontakt zu Helmut Teiting von der WFG. Das eigene Projekt ist mittlerweile bei der Simulation angekommen, die Machbarkeitsstudie ist beantragt und Peter Terliesner ist bislang zufrieden: „Das Ganze wäre ohne die Förderung gar nicht möglich gewesen. Und es geht gut voran.“



„Ohne ‚Mechatronik für KMU‘ hätte es unser Projekt gar nicht gegeben“, berichtet Dipl.-Ing. Peter Terliesner von der GEO-Reinigungstechnik GmbH in Gescher.

Chancen für die Grenzregion

Zufrieden mit den bisherigen Ergebnissen ist auch Projektmanagerin van der Kooi: „Jetzt blicken wir auf etwa ein Dreivierteljahr effektiver Projektarbeit zurück, natürlich überschattet von der Wirtschaftskrise. Das Projekt läuft bis 2014 und wir wollen am Ende 265 Intensivberatungen, 130 Machbarkeitsstudien und 65 Entwicklungsprojekte durchgeführt haben. Zwar sind wir davon mit zurzeit 61 Intensivberatungen und elf Machbarkeitsstudien noch weit entfernt, aber das Ganze gewinnt an Fahrt.“

Michael Jakoby

Informationen

www.mechatronik-kmu.eu
www.wfg-borken.de/projekte/mechatronik-fuer-kmu



Beratung:
Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken mbH
in Ahaus
Helmut Teiting
Tel. 02561 97999-44
E-Mail:
teiting@wfg-borken.de

Förderungsgemeinschaft Blumen

Kompetenzzentrum für Floristen und Kreative



IHK-Geschäftsführer Christoph Pieper (l.) gratuliert Michael Müller.
Foto: IHK

Als ein attraktives Kompetenzzentrum für Floristen und Kreative, von dem die ganze Region profitiere, würdigte IHK-Geschäftsführer Christoph Pieper den FloristPark in Gelsenkirchen. Anlass für den Besuch war das 50-jährige Bestehen der Förderungsgemeinschaft Blumen GmbH. Die Einrichtung vertritt den Fachverband Deutscher Floristen wirtschaftlich. Michael Müller, Geschäftsführer der Förderungsgemein-

schaft, bestätigte die gute Zusammenarbeit mit der IHK Nord Westfalen. Insbesondere in Ausbildungs- und Prüfungsangelegenheiten und bei internationalen Seminaren sei die Kooperation ausgesprochen gut, erklärte er. Um die enge Verbindung mit dem Fachverband deutlicher herauszustellen, wird sich die Förderungsgemeinschaft in FDF-GmbH umbenennen, kündigte er an.

► Maschinen online

Alle Informationen rund um Papiermaschinen stellt Wefapress aus Vreden jetzt im Internet vor. Unterstützt wurde der Launch von www.wefapress-papertec.com durch die münstersche Agentur Projekt_14.

► Drahtlos hören

Hörsystem-Hersteller GN Hearing aus Münster hat mit ReSound Alera das erste echte drahtlose Hörsystem vorgestellt. Premiere war auf der weltgrößten Hörgeräte-messe in San Diego. Das System verbindet seinen Träger zu moderner Kommunikations- und Unterhaltungselektronik, ohne dass dieser einen Streamer am Körper tragen muss.

► Roter Shop

Ganz in Rot präsentiert sich der erste von United Labels betriebene offizielle Ferrari-Shop, den der münstersche Spezialist für Comic-Lizenzprodukte am Hamburger Flughafen eröffnete. Lederwaren, Modelautos, Kleidung, Spielzeug und Magazine gehören zum Angebot. Der Airport zählte 2009 rund 12,5 Millionen Passagiere.

Niessing

Neue Standorte in China und Japan

Eine positive Bilanz der ersten zwölf Monate unter neuer Führung hat die Schmuckmanufaktur Niessing aus Vreden gezogen. Die Gesellschafter Klaus Kaufhold, Johanna Lenz-Kaufhold und Günter Henrich melden einen Umsatz von mehr als elf Millionen Euro. Investiert wurde in die Zentrale sowie in die Niessing-Einzel-

handelsgeschäfte. Nach München und Düsseldorf werden auch die Geschäfte in Hamburg, Stuttgart und Berlin überarbeitet. In China und Japan sind neue Standorte geplant. Zudem ist der neue Schmuckanhänger Niessing Mobile mit dem red dot 2010 des Design Zentrums Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet worden.



Über großes Interesse an seinem Blue Engine Care System freute sich der münstersche Filterhersteller Hengst auf der Bauma 2010. Marc Gessner, Guido Schlamann und Klaus Spöoren (v.l.) sprachen mit den Fachbesuchern über verschärfte Abgasgrenzwerte für Fahrzeuggruppen aus dem Bausektor. Mit seiner Filtertechnologie, die Hengst auch auf der Internationalen Automobilausstellung für Nutzfahrzeuge in Hannover und auf der Automechanika in Frankfurt vorstellen wird, will das Unternehmen einen Beitrag leisten, Schadstoffemissionen zu reduzieren.

Foto: Hengst

SuperBioMarkt

Doppelspitze

Dr. Vasant Desai wechselt vom Vorsitz des Aufsichtsrats der SuperBioMarkt AG ins operative Geschäft und wird neuer Vorstand. Vorstandsvorsitzender bleibt Michael Radau, Gründer des münsterschen Bio-Spezialisten. Der 50-jährige Desai übernimmt die Bereiche Marketing, Informationsmanagement, Personal, Finanzen und Controlling. Erfahrungen sammelte er als Geschäftsführer der Delaro GmbH, als Venture Partner bei eCapital und als Geschäftsführer eines weltweit führenden Unternehmens für bildverarbeitende und -analytische Systeme in der Mikroskopie.

Butterhandlung Holstein

Delikatesse

Die Butterhandlung Holstein aus Münster hat mit ihrem Schafskäse-Salat mit Rauke, kandierten Tomaten und ligurischen Oliven den Corpus Culinario Cup gewonnen. Die Vereinigung führender Delikatessenkaufleute in Deutschland bewertete den Salat als „Delikatesse des Jahres 2010“. Zugelassen waren nur Gerichte nach eigenem Rezept.

AL°L Group

Fotostudio

Die AL°L Group aus Münster hat an der Rudolf-Diesel-Straße ein größeres Fotostudio bezogen. „Von Serienfotografie für Kataloge über einzelne Produktfotos bis hin zu aufwändigen Aufbauten, Personen- und Fahrzeugfotografie können wir in dem neuen Studio nun alles realisieren“, so Alexander Licht, Inhaber der Werbeagentur.

► Beliebte Bank

Die PSD Bank Westfalen-Lippe, Münster, gehört nach einer Rangliste des Wirtschaftsmagazins Euro zu den fünf beliebtesten Banken Deutschlands. Das Institut erreichte im Banken-Check von jeweils 100 möglichen Punkten 94,5 im Bereich Beratungsqualität, 94,0 in der Gesamtzufriedenheit und 94,6 bei der Weiterempfehlungs-Bereitschaft. 100 000 Kunden von 50 Banken waren befragt worden.

► Fun-Park zur WM

Bei den DFB-Kickern in Südafrika wird zwischen Spielen und Training keine Längeweile aufkommen: Die Coesfelder Schmidtgruppe und Bally Wulff Entertainment aus Berlin versorgen die Nationalmannschaft sowohl während der WM als auch während der Vorbereitung in Südtirol und auf Sizilien mit modernstem Entertainment. Der Fun-Park wird unter anderem mit Kickern und Billardtischen ausgestattet.

► SAP-Partner

Die SAP AG hat Windhoff Software Services aus Geseher als Special Expertise Partner ausgezeichnet. Der IT-Dienstleister erhielt die Zertifikate in den Kategorien „Information Management“ und „Business Intelligence (BI) Plattform“ verliehen.

ESB automations

Schüler für Technik begeistern

Wie funktioniert ein Gebäude ohne Lichtschalter oder ein digitaler Kugelschreiber? Spann-



Schüler erleben bei ESB automations Technik hautnah. Foto: ESB automations

nende Einblicke in die Anwendungsmöglichkeiten von Automation und Informationstechnologie vermittelt am 18. und 19. Juni der bundesweite „Tag der Technik – Projekt Zukunft“. In diesem Jahr beteiligt sich auch die ESB automations AG aus Rheine, die Jugendliche durch Mitmachen, Anfassen und Ausprobieren die Technik entdecken lässt.

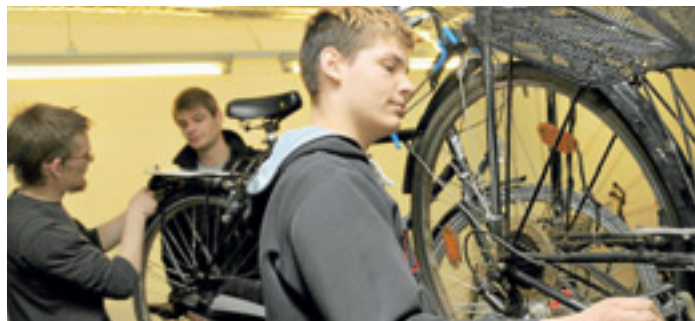
„Wir möchten die Vielfalt technischer Ausbildungsberufe vorstellen“, erklärt ESB-Vorstandsvorsitzender Frank Asche. Dazu werden unter anderem Schulklassen durch den Betrieb geführt.

Westfälische Provinzial

Radler mit guten Tipps versorgt

Das Fahrrad ist für 300 Beschäftigte der Westfälischen Provinzial in Münster erste Wahl für den Weg zur Arbeit. Eine Infomesse rund ums Rad

belohnte jetzt die Mühe. Gemeinsam mit Polizei, ADFC und Techniker Krankenkasse gab es Tipps für Radtouren und zur Sicherheit.



Mitarbeiter der Meisterwerkstatt des Jugendausbildungszentrums JAZ behoben kleine Mängel. Foto: Provinzial

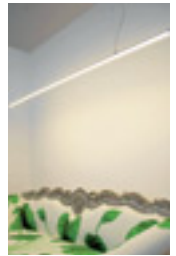
Optoled Lighting

Reduzierte Formensprache

Die Pendelleuchte optoLume Pendant von Optoled Lighting aus Ibbenbüren

ist vom Rat für Formgebung und der Messe Frankfurt mit dem

Preis design+by light+building ausgezeichnet worden. Die Jury lobte die reduzierte Formensprache und die ungewöhnlichen Proportionen, die durch neueste LED-Technologie möglich werden. Trotz eines minimierten Gehäusequerschnitts und der damit verbundenen Einsparung an Gewicht und Material müssen bei der Leistungsfähigkeit keine Abstriche gemacht werden.



Prämierte Pendelleuchte.

Gelsen-Net

Schnell ins Netz

Eines der schnellsten Datenetze Europas baut Gelsen-Net in Gelsenkirchen, Bottrop, Gladbeck und Herten auf, teilt das Unternehmen mit. Um alle interessierten Unternehmen mit der Glasfaseranbindung zu erreichen, informierte Gelsen-Net jetzt über die Ausbauplanungen. „Speziell für kleine und mittelständische Unternehmen werden eine schnelle Internetanbindung und breitbandige Standortvernetzungen immer wichtiger“, ist Vertriebsleiter Karsten Kremer überzeugt. Vor allem will Gelsen-Net Gewerbegebiete erschließen, in denen die DSL-Technik aufgrund von Längenrestriktionen nur geringe Bandbreiten ermöglicht.

agn Niederberghaus & Partner

Amtsgericht mit weltweit einmaliger Technik

Eine Natursteinfassade, eine schwebende Glasbrücke zwischen den Baukörpern und ein mehrstöckiges Foyer mit Freitreppe sind einige der Kennzeichen des jetzt eingeweihten Land- und Amtsgerichts Düs-

seldorf. Verantwortlich für das Projekt ist der Ibbenbürener Generalplaner agn Niederberghaus & Partner. Weltweit einmalig ist die Kombination des mit 620 laufenden Metern größten Luft-Erdregisters Deut-

slands mit einem zentralen Latentwärmespeicher. Diese Technik, die in einem Forschungsprojekt vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert wird, hat agn maßgeblich entwickelt.

Haver & Boecker

Neuentwicklung bringt Aufträge

Ein neu konstruierter Pelletier-teller für die Eisenerzindustrie stieß auf der bauma in München auf großes Interesse. Das Exponat der Oelder Drahtwebe-rei und Maschinenfabrik Haver & Boecker war unter großem Investitions- und Personalein-satz entwickelt worden. Beteiligt waren Haver & Boecker Latinoamericana, der Maschi-nenfabrik Münster sowie Haver Engineering Meißen und die Technische Universität Berg-akademie Freiberg. Das Unter-nehmen hofft auf ein erfolgrei-ches Nachmessegeschäft: Die Kurzarbeit in den Oelde Werken wurde nach einem Jahr ausge-setzt.



Das Messteam vor der Pelletiermaschine. Foto: Haver & Boecker

Kemper

System für Solar-Großprojekte

Die Kemper GmbH bringt erst-mals ein Nachführsystem her-aus, das mit einer Modulfläche von 120 Quadratmetern für große Solarpark-Projekte ge-eignet ist. Über Standort, Da-tum und Uhrzeit ermittelt es die Position der Sonne und sorgt für eine optimale Ausrichtung. Vom 9. bis 11. Juni stellt Kem-

per das System auf der Inter-solar in München vor. Dort sol-len neue nationale und inter-nationale Vertriebspartner ge-wonnen werden. Am Sitz in Vreden errichtet Kemper einen Demonstrations-Solarpark. Ab Ende Juni werden hier 20 Nach-führsysteme gezeigt.



Mit dem Golden Jack für April ist die Welo GmbH geehrt worden. Das Unter-nehmen betreibt die Spiel-Arena in Ahaus und erhielt die höchste Branchen- auszeichnung für Unterhaltungsvielfalt, hohe Qualität, Ausgestaltung und Serviceorientierung. Klaus Heinen, Leiter der Spielstätten-Bewertungskom-mission, und Dirk Lamprecht, Geschäftsführer der AWI Automaten-Wirtschafts-verbände-Info GmbH, überreichten in Anwesenheit von IHK-Geschäftsführer Hans-Bernd Felken den Preis.

Foto: Welo



Auch mal selbst Hand anlegen durften die Mädchen beim Girls Day bei Langguth Engineering. Foto: Langguth.

Langguth / Mercure Hotel

Mädchen entdecken Zukunftsberufe

Berufe mit Zukunft entdecken Mädchen beim „Girls Day“. Auch in diesem Jahr haben sich viele Unternehmen aus Nord-Westfalen daran beteiligt. Bei Langguth Engineering in Senden-Börsenell waren drei Mädchen Ingenieurinnen für einen Tag. Sie erlebten die Fertigung von Etikettiermaschinen und Eimer-Handlingsystemen, durften selbst schrauben und erfuhren mit Hilfe von Zeich-

nungen und Elektroschaltplänen auch die technischen Hintergründe. Das Mercure Hotel Münster City öffnete seine Großküche zwei Schülerinnen aus Lengerich. „Die gehobene Hotelgastronomie wird trotz des Klischees, das Küche eher mit Frauen in Verbindung bringt, oftmals von Männern dominiert“, stellte Giovanni Coco, Direktor des Vier-Sterne-Hauses fest.



Carlo Jesse (2. v. r.) mit seinen Gratulanten: Marion Johl, Generalbevollmächtigte der Santander Consumer Bank (l.), Betty van Loon von der Einkaufsgenossenschaft EGA und Michael Tziatzios von der Dekra. Foto: Autohaus Jesse

Autohaus Jesse

Top fünf bei Gebrauchtwagen

Das Branchenmagazin Gebrauchtwagen-Praxis hat das Ibbenbürener Autohaus Jesse unter die Top fünf beim Gebrauchtwagen-Award 2010 gewählt. „Als freies Autohaus sind wir stolz auf den Preis, weil mit uns ausschließlich

größere und markengebundene Betriebe prämiert wurden“, erklärt Inhaber Carlo Jesse. Während der Gebrauchtwagenhandel im ersten Quartal im Branchenschnitt ein Viertel verlor, legte das Jesse um fünf Prozent zu.

► Dritte Generation

Mit Dino Calcum ist die dritte Generation in die Leitung der Hedi Textilservice und Färberei GmbH in Gelsenkirchen-Ückendorf eingestiegen. Der 20-Jährige, der eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker abgeschlossen hat, sieht sich zunächst mehr als Trainee denn als Juniorchef. Seit 1997 leitet Dieter Calcum jun. gemeinsam mit Seniorchefin Helga Calcum die Geschicke des Unternehmens.

► Abschied

Mit Thomas Dahm hat ein „Mann der ersten Stunde“ bei der Ratiodata IT-Lösungen & Services seinen Ruhestand angetreten. Fast 40 Jahre gestaltete er die Geschicke des münsterschen Unternehmens mit, seit 1983 als Geschäftsführer. Die beiden Geschäftsführer Martin Greiwe und Günter Juhr übernehmen sein Aufgabengebiet mit.

► Bank eröffnet

Die National-Bank aus Essen, die bereits mit einer Niederlassung in Recklinghausen vertreten ist, hat eine Filiale in Münster eröffnet. Derzeit betreut die Bank mit mehr als 800 Mitarbeitern über 100 000 Privat- und Firmenkunden in Nordrhein-Westfalen.



Christa Thoben ließ sich von den Geschäftsführern Jürgen (r.) und Vinzenz Schmidt (2. v. r.) das neue Druck- und Medienzentrum zeigen.

Wirtz Druck

Ministerin im neuen Medienzentrum

Ein „Mailing-Muffel“ sei sie nun nicht mehr, versicherte NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben nach ihrem Besuch bei Wirtz Druck in Datteln. Die CDU-Politikerin ließ sich durch das neue Druck- und Medienzentrum führen, in das der Mailingspezialist mit seinen

gut 100 Mitarbeitern mehr als zwei Millionen Euro investiert hat. Geschäftsführer Jürgen Schmidt berichtete außerdem, dass das Unternehmen anstrebt, 2010 zum dritten Mal in Folge zum Directmailer des Jahres gewählt zu werden.



Über die Faszination, die Welt von oben zu sehen, hatte Dr. Ulf Merbold (2. v. l.) beim Management-Forum der Nordenia International AG in Münster eine Menge zu erzählen. Der Astronaut war 1983 der erste Bundesdeutsche im All. Vor 150 Managern des Folien- und Verpackungsunternehmens, die aus Europa, Amerika und Asien angereist waren, sprach er zum Thema „Unser Planet unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit“.

Foto: Nordenia

WM-Logistik

Zoll-Zertifikat

Zur Vereinfachung des Zollprozesses hat das Hauptzollamt der Bocholter WM-Logistik das Authorized Economic Operator-Zertifikat (AEO) erteilt. In einem Selbstbewertungsbogen und in Audits hat das Unternehmen hohe Sicherheitsstandards nachgewiesen. Kundensendungen können nun vom Zoll schneller abgefertigt werden, da im Verkehr mit Drittländern weniger Kontrollen der Waren und Unterlagen notwendig sind. Weitere Vorteile sind die freie Ortswahl, wo Kontrollen stattfinden, und die vorrangige Behandlung der zu prüfenden Sendungen.

Teutemacher Glas

Neue Ausstellung

In der modernen Architektur liegt Glas voll im Trend. Teutemacher Glas und Spiegel in Warendorf will Glas auch im Wohnbereich populär machen. In einer neuen Ausstellung präsentiert das Unternehmen Ganzglastüren, Glasschiebetüren und Glasduschen. Zu den Neuheiten bei den Glasschiebetüren gehört der Dämpfer-Feder-Mechanismus, der den Schwung der Tür kurz vor dem Ende des Laufwegs abfängt und sie dann selbsttätig in ihre Endposition führt.

Bernd Münstermann

Telgter Modell bundesweit beachtet

Die Bernd Münstermann GmbH & Co. KG ist mit dem Eberhard-Reuther-Preis geehrt worden. Das von Münstermann initiierte „Telgter Modell“ wurde von einer unabhängigen Jury als Sieger des bundesweit ausgeschriebenen Preises für die beste Kooperation zwischen

Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus und Schulen ermittelt. Eine weitere bundesweite Auszeichnung für das Modell, bei dem fast 90 Betriebe aus Telgte und Umgebung Jugendliche den Übergang in den Beruf erleichtern, erhielt Münstermann vom Bundesarbeitsmi-

nisterium und der „Initiative für Beschäftigung!“: Beim Wettbewerb „Beschäftigung gestalten – Unternehmen zeigen Verantwortung“ wurden insgesamt fünf Unternehmen geehrt, die sich konsequent und kreativ für Beschäftigungsförderung einsetzen.



Bernd und Magdalena Münstermann.
Foto: Münstermann

Top ausgebildet

Reisebüro
Westmünsterland

Die Quality Travel Alliance, ein Zusammenschluss von fünf großen Reisebürokooperationen mit insgesamt 6500 Mitgliedern, hat das Reisebüro Westmünsterland in Stadtlohn mit dem Gütesiegel „Top ausgebildetes Reisebüro“ ausgezeichnet. Prämiert werden Büros, die intensiv in die Schulung ihrer Mitarbeiter investieren. Dazu zählen die Bereiche Produkt- und Verkaufstraining, Umgang mit Technik-Paketen und Buchungsmaschinen sowie die Teilnahme an Informationsreisen. Das Reisebüro Westmünsterland beschäftigt elf Mitarbeiter in Stadtlohn und Borken.

Piltz Design
Klare Linien

Puristisch, ganz auf das Wesentliche konzentriert und mit klaren Linien, präsentiert sich die iBox. Die Schubladenbox von Han Bürogeräte aus Herford, entworfen vom münsterischen Designer Henrich Piltz, ist mit dem red dot design award ausgezeichnet worden. Ab Juli ist die Box in einer vierwöchigen Sonderausstellung im red dot design museum in Essen, Zeche Zollverein, zu sehen.



Henrich Piltz mit der iBox.

Foto: Piltz Design



Dorothe Hünting-Boll (5. v. l.) von der IHK gratulierte UPB-Geschäftsführer Franz-Josef Voss (3. v. r.). Über das Jubiläum freuen sich auch Sandra Boers, Gerhard Böhner, Klaus Priesmeier, Philipp Müller, Daniel Kirner, Elke Ahrens und Martin Schulze-Geisthövel.

Foto: UPB

UPB Deutschland

Leistungsstarke Zuchtschweine

Vor über 25 Jahren reisten westfälische Ferkelerzeuger nach England, um sich über die Schweineproduktion zu informieren. Das Leistungsniveau der Sauen beeindruckte die Betriebsleiter so sehr, dass sie 1985 die United Pig Breeders (UPB) Deutschland gründeten und erste Zuchttiertransporte ins Land organisierten. UPB Deutschland gehört zu UPB Europe, einem weltweit anerkannten Zuchtunternehmen mit Niederlassungen in vielen Ländern weltweit. Sitz der Gesellschaft

ist Drensteinfurt. Im Laufe der Jahre stieg die Nachfrage so stark, dass in Deutschland Nukleus- und Vermehrungsbetriebe aufgebaut wurden. Pro Jahr werden rund 18 000 Zuchtschweine verkauft. Durch ständige züchterische Weiterentwicklung gehört UPB zu den führenden Zuchtunternehmen in puncto Fruchtbarkeit und Schlachtkörper. In mehreren Warentests im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse ist UPB als Spitzenreiter hervorgegangen.

Norres Schlauchtechnik

Beste Schlauch-Neuheit

Eine Schlauchfamilie der Norres Schlauchtechnik aus Gelsenkirchen ist auf der Powtech/TechnoPharm in Nürnberg als eine der drei besten Neuheiten mit dem Innovation-Award

ausgezeichnet worden. Die permanent antistatischen Schläuche überzeugten die Jury in der Kategorie „Umwelttechnik, Sicherheitstechnik und Explosionsschutz“.

► Generationswechsel

Tilmann Winkhaus ist als Geschäftsführer der Aug. Winkhaus GmbH & Co. KG in Telgte bestellt worden. Der 33-Jährige tritt die Nachfolge seines Vaters Hans Winkhaus an. Damit ist der Generationswechsel beim Hersteller von Fenster- und Türtechnik abgeschlossen. Der Geschäftsführung gehören Sofie Winkhaus, Tilmann Winkhaus, Hilmar Welpelo und Stefan Wemhoff an.

► Ruhestand

Eberhard Ottmar (62) ist nach 15 Jahren im Vorstand der Westfälischen Provinzial Versicherung in Münster in den Ruhestand verabschiedet worden. Unter der Verantwortung des Betriebswirts wuchs der Anteil des Firmenkundengeschäfts von 40 auf 47 Prozent. Stefan Richter hat die Nachfolge Ottmars bereits angetreten.

► Gefragter Rüssel

Einen so hohen Messeumsatz wie nie zuvor hat Ruthmann aus Gescher auf der bauma in München erzielt. 30 Geräte im Wert von 4,5 Millionen Euro wurden verkauft, wobei zwei Drittel auf das Konto zweier ganz neuer Steiger gegangen sind. Erstmals steht den Kunden eine Teleskoparbeitsbühne mit beweglichem Korbarm – dem „Ruthmann Rüssel“ – zur Verfügung.

LR Health & Beauty Systems

Mit Heidi Klum und Bruce Willis ins Jubiläumsjahr

Mehr als 120 Gäste haben der LR Health & Beauty Systems zum 25-jährigen Jubiläum gratuliert. „Wir haben 2009 mit einem Rekordergebnis abgeschlossen und dieses Umsatzwachstum in den ersten

drei Monaten 2010 deutlich beschleunigt“, erklärte CEO Dr. Jens M. Abend den Vertretern aus Wirtschaft und Politik. Topmodel Heidi Klum verlängerte ihren Vertrag mit dem Ahlener Unternehmen um weitere drei

Jahre bis Ende 2013. Seit 2005 produziert und vermarktet LR bereits Parfum und Kosmetik unter dem Namen des Weltstars. Darüber hinaus entwickelt LR einen eigenen Duft für Bruce Willis.

Sparkasse Münsterland Ost

Milliardenpaket für die Region

Die Sparkasse Münsterland Ost hat sich weit vorne im Kreis der erfolgreichsten Sparkassen etabliert. Beim Betriebsergebnis vor Bewertung, einem der wichtigsten Werte für die Leistungsstärke eines Kreditinstituts, liegt sie mit 101,3 Millionen Euro in der Spitzengruppe der 25 größten Institute. Der Jahresüberschuss zog 2009 gegenüber dem Vorjahr um fast sieben Prozent an und liegt nun bei 15,1 Millionen Euro. Die Bilanzsumme stieg 2009 um ein Prozent auf 7,96 Milliarden Euro. Das Kundengeschäftsvolumen wuchs um fast vier Prozent auf 13,2 Milliarden Euro. Der gewerbliche Kreditbestand blieb im Krisenjahr 2009 auf hohem Niveau und weist mit 0,9 Prozent sogar einen leichten Anstieg auf. Insgesamt hat die Sparkasse damit 2,6 Milliarden Euro an den Mittelstand verliehen. „Das ist so viel, wie das Land Hessen im vergangenen Jahr als Konjunkturprogramm aufgelegt hat“, sprach



Vorstandsvorsitzender Markus Schabel.

Foto: Sparkasse

Firmenkundenvorstand Klaus Richter von einem eigenen „Münsterland-Milliardenpaket“. Auch Nachwuchsunternehmer wurden unterstützt: „180 Existenzgründungs-Förderungen bedeuten auch weitere Arbeitsplätze in der Region“. Hier werde jeder Euro gebraucht, unterstrich der Vorstandsvorsitzende Markus Schabel, der deshalb die jährlichen Rücklagen von rund sechs Millionen Euro für die WestLB als „tragbar, aber nur schwer zu ertragen bezeichnete“.

Farmer Automatic Clark steigt ein

Mit einem Investor will Farmer Automatic seinen Wachstumskurs fortsetzen. Die kanadische Clark Gruppe ist in das Familienunternehmen aus Laer eingestiegen. Der Umsatz, der in den vergangenen fünf Jahren nahezu verdoppelt wurde, soll weiter steigen. Farmer Automatic hat sich vom Käfighersteller zum Anbieter schlüsselfertiger Produkte entwickelt. Die Clark Gruppe, die bereits an der kanadischen Distributionstochter Farmer Automatic Canada beteiligt war, verfügt über eine langjährige Markterfahrung.

GWS Rekordumsatz

Die GWS Gesellschaft für Warenwirtschafts-Systeme mbH aus Münster, einer der führenden Anbieter von ERP-Lösungen für den Handel in Deutschland, hat 2009 den höchsten Gruppenumsatz ihrer Geschichte erzielt. Der Umsatz des IT-Dienstleisters und seiner Tochterunternehmen stieg um zwölf Prozent auf insgesamt 34,6 Millionen Euro. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit belief sich auf 1,6 Millionen Euro. Verbunden mit dem Umsatzzuwachs stieg auch die Beschäftigtenzahl um mehr als 250.



Freuen sich über die Investition der münsterschen Unternehmer: Stadtdirektor Hartwig Schultheiß (l.) und Dr. Thomas Robbers (r.), Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung, zeigen mit Lutz (2. v. l.) und Max Stroetmann die Pläne für das Saatgutzentrum.

Foto: L. Stroetmann

L. Stroetmann

Saatgut-Zentrum gibt Startschuss im Business Park

Die ersten Investoren im neuen Hansa-Business-Park in Münster-Amelsbüren kommen ebenfalls aus Münster: L. Stroetmann errichtet auf etwa 12 000 Quadratmetern ein neues Saatgut-Zentrum. Hier will der Großhändler für Feldsaaten ab Mitte 2011 auch Rasenmischungen und Heimtiernah-

runge verarbeiten. Damit schafft das Traditionsunternehmen Platz an seinem 20 000 Quadratmeter großen Lager am Hauptsitz in Mecklenbeck. Dort verbleiben das Lebensmittel-frischelager und das Heimtier-nahrungs-Zentrallager. Die direkte Autobahnanbindung und der Kanalanschluss mit Schiffs-

anlegeplätzen gaben für L. Stroetmann den Ausschlag, mit dem Saatgut-Zentrum trotz vieler Angebote aus dem Umland in Münster zu bleiben. Ein Argument sei auch das Engagement der Wirtschaftsförderung gewesen, erklären die Geschäftsführer Lutz und Max Stroetmann.

► Beirats-Vorsitz

Der Oelder Bürgermeister Karl-Friedrich Knop ist neuer Vorsitzender des Beirats der Sparkasse Münsterland Ost. Er löst Helmut Predeick ab. Der Beirat berät den Vorstand der Sparkasse im Rahmen eines regelmäßigen Erfahrungsaustauschs.

► Milliarden Songs

Radio.fx von Tobit Software aus Ahaus ist die populärste Musikkbörse der Welt. Nach nur einem halben Jahr am Markt wurden mehr als zehn Milliarden Songs ausgeliefert, durchschnittlich 1500 Songs pro Sekunde.

► Stipendien

Mit einem Stipendienprogramm unterstützt die münstersche Agentur TravelWorks USA-Praktikanten. Drei Stipendien sind für 2010 noch zu vergeben.

LBS West

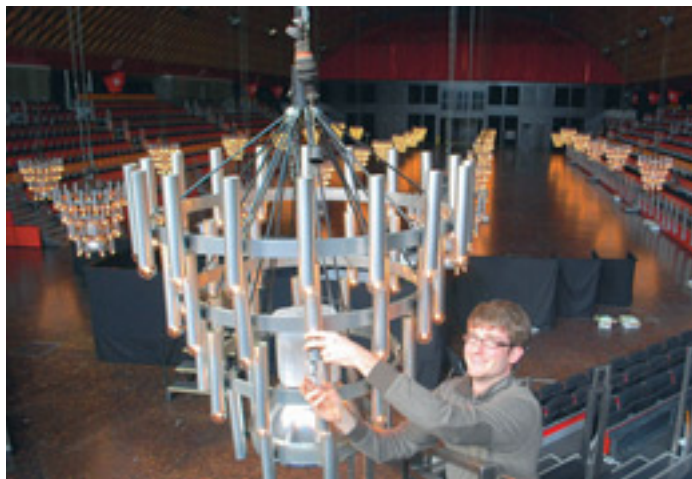
Marktanteil weiter ausgebaut

Mit dem Ausbau ihres Marktanteils in NRW um 1,4 Prozentpunkte auf 48,4 Prozent schloss die LBS West, Münster, ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2009 ab. Zugleich erhöhte sich der Jahresüberschuss vor Steuern um 17,6 Prozent auf 37,5 Millionen Euro. Wesentliche Impulse für das Geschäft gingen und gehen von den Riester-geförderten Bausparverträgen aus: Seit ihrer Markteinführung

im Herbst 2008 bis Ende März 2010 wurden 98000 Stück mit einem Volumen von 2,6 Milliarden Euro Bausparsumme abgeschlossen.

In 2009 wuchs der Gesamtvertragsbestand der LBS West auf ein Rekordniveau von 60,4 Milliarden Euro an. Einem Zins- und Provisionsüberschuss von 192,5 Millionen Euro stand ein Verwaltungsaufwand von

136,5 Millionen Euro gegenüber. Auch mit dem Vertriebsstart in das neue Jahr zeigt sich die LBS West sehr zufrieden. Im ersten Quartal des Jahres wurden bereits fast 103000 neue Bausparverträge abgeschlossen und damit eine Steigerung gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 17,8 Prozent erzielt. Die Bausparsumme wuchs um 10,3 Prozent auf fast 2,4 Milliarden Euro.



In einer großen Umtauschaktion hat das Messe und Congress Centrum Halle Münsterland sämtliche 1904 Glühbirnen in der Großen Halle durch Energiesparlampen ersetzt. Gerechnet auf die Lampen-Lebensdauer wird der Ausstoß von Kohlendioxid um insgesamt 22464 Kilogramm gesenkt. Zudem werden 4000 Euro Stromkosten gespart. Die gewohnte Atmosphäre bleibt aber dank eines gelblich-warmen Lichts erhalten.

Foto: Halle Münsterland

Kreissparkasse Steinfurt Erholung

Die Kreissparkasse Steinfurt hat auch in der Rezession in allen Geschäftsfeldern zugelgt. Die Zweckverbandsversammlung erteilte Verwaltungsrat und Vorstand einstimmig Entlastung für 2009. Auch im Kreis Steinfurt komme die konjunkturelle Erholung voran, hieß es. In den ersten drei Monaten habe die Kreissparkasse 25 Prozent mehr neue Darlehen bereitgestellt als im Vorjahreszeitraum. Mit 105 Millionen Euro liege das Volumen um 15 Prozent über dem ersten Quartal 2009.

PlanET

Biogas aus Gülle senkt Emissionen

Noch liegt die energiepolitische Aufmerksamkeit in NRW auf Kohlekraft. So sieht es der Fachverband Biogas, der deshalb die erneuerbaren Energien stärker in den Blickpunkt rücken will. Wie sich Biogas in Veredelungsregionen sinnvoll integrieren lässt, diskutierte der Verband gemeinsam mit Wissenschaftlern, Politikern und Unternehmern an der FH in Steinfurt. Mit im Podium: Hendrik Becker, Geschäftsführer der

PlanET Biogastechnik aus Vreden.

Der Anlagenhersteller empfahl vor allem kleinere 50-Kw-Biogasanlagen, die fast ohne den Einsatz von Energiepflanzen auskommen und ausschließlich mit der anfallenden Gülle betrieben werden können. Hauptvorteil sei die Reduktion von klimaschädlichen CO₂-Emissionen, die sonst bei der Ausbringung von Gülle entstehen.

B Logistik

Umstrukturiert

Mit der Umbenennung in B Logistik hat die Schumacher Dienstleistung und Logistik GmbH aus Ennigerloh ihre Umstrukturierung abgeschlossen. Das teilt Hubertus Beumer mit, der 2006 in das Unternehmen eingestiegen war und es seit 2009 als alleiniger geschäftsführender Gesellschafter leitet. B Logistik beschäftigt 170 Mitarbeiter und 50 Aushilfen. Ein weiterer Standort ist in Ahlen.

apetito

Currywurst auf dem Mars

Falls Astronauten eines Tages zum Mars fliegen, müssen sie auf Schweinelendchen, Lachsfilet und Currywurst nicht verzichten. Beim Raumflug-Simulationsexperiment Mars 500, dessen zweite Phase im Juni in Moskau startet, werden den sechs Probanden unter anderem diese Gerichte serviert. Geliefert wurden sie von **apetito** aus Rheine.

Das Unternehmen hat gemeinsam mit der Uni Erlangen speziell für die Marssimulation einen Menüplan mit 56 verschiedenen Speisen entwickelt. Die 4026 Portionen für 520 Tage sollen schmecken, sättigen und wissenschaftlichen Forschungszwecken dienen. Erhofft werden neue Erkenntnisse über den menschlichen Salz- und Wasserhaushalt.

oco-design

Prämiertes Lichtgerät

Neben Präzision und Ergonomie gewinnt der Faktor Design eine höhere Bedeutung in Zahnarztpraxen. Für ein neues Polymerisationsgerät wurde **oco-design** aus Münster jetzt mit dem begehrten **red dot design award** ausgezeichnet. Dank der neuen Formgebung wurde die Ergonomie des von der 3M Espe AG produ-



Das prämierte Lichtgerät.

zierten Hochleistungs-Lichtgeräts verbessert. Für den gesamten Designprozess benötigte **oco-design**, das in der Medizintechnik bereits zahlreiche Produkte gestaltet hat, rund anderthalb Jahre. Um die optimale Formgebung zu finden, wurden in der hauseigenen Modellbau-Werkstatt verschiedene Handmuster gefertigt.



In der dritten Generation produziert **Esseling Polster** in Ahaus hochwertige Polstermöbel und vertreibt sie direkt an den Endverbraucher. Vor 75 Jahren wurde das Unternehmen gegründet, das sich auch durch die Kooperation mit Ladenbau- und Objekteinrichtern weit über die Grenzen von Ahaus einen Namen gemacht hat. IHK-Geschäftsführer Hans-Bernd Felken (2. v. l.) gratulierte dem Jubilar, vertreten durch Wilm Esseling, Anton Esseling, Gerd Esseling und Heinz Esseling (v. l.).

Foto: Esseling

Industrie-Beschäftigte in Nord-Westfalen

Die „kleinen Industrie-Riesen“

Nord-Westfalen ist eine führende Industrie-Region. Das belegen die Beschäftigten-Statistiken, die die IHK Nord Westfalen erneut für die Kommunen zwischen Ems und Emscher ausgewertet hat.

Zum Jahreswechsel 2008/2009 stellte das Verarbeitende Gewerbe mit gut 182 000 Beschäftigten fast jeden vierten Arbeitsplatz in der Region. Weitere 68 000 Beschäftigte entfielen auf andere Bereiche des sekundären Sektors wie etwa Bergbau, Baugewerbe und Energieerzeugung. Die Industrie stützt die regionale Wirtschaft aber auch mittelbar, nämlich als Auftraggeber für Dienstleistungsunternehmen, bei denen wiederum weitere Arbeitsplätze durch die Industrie gesichert werden.

Die IHK Nord Westfalen hat die Beschäftigtenstatistiken der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 31. 12. 2008 ausgewertet für die Städte, Gemeinden und Kreise Nord-Westfalens. Nach diesem Stichtag haben sich sicherlich – auch infolge der Wirtschaftskrise – die absoluten Zahlen verändert. Die Struktur der Industrie-Beschäftigung in der Region ist aber anhand dieser Auswertung recht gut zu erkennen.

Das Branchenranking in der nord-westfälischen Industrie wird angeführt vom

Maschinenbau (knapp 33 000 Beschäftigte), gefolgt von der Ernährungs- (23 500) und der Metallindustrie (22 200) und der Chemie (16 600). Diese vier Bereiche stehen für mehr als jeden zweiten Industriearbeitsplatz zwischen Ems und Emscher.

Die 182 000 nord-westfälischen Industrie-Arbeitsplätze – etwa drei Viertel davon entfallen auf das Münsterland – verteilen sich sehr ungleich auf die 78 Städte und Gemeinden. Neben ausgesprochenen Industrie-Standorten finden sich Kommunen, in denen die Industrie kaum eine Rolle spielt. Es gibt Standorte mit einem gesunden Industriemix, andere sind stark von Einzelbranchen oder großen Industrieunternehmen geprägt.

Die „kleinen Riesen“ unter den Industrie-Standorten sind mit Sassenberg und Oelde zwei Kommunen im östlichen Münsterland. Hier finden 66 bzw. 61 Prozent der Beschäftigten Arbeit bei einem Industrieunternehmen – Industrie ist also von immenser Bedeutung auch für die finanzielle Grundlage dieser Kommunen.

Es folgen mit Anteilen von mindestens 50 Prozent Vreden (59), Mettingen (59) und Lengerich (50). Eine lange Liste mit Kommunen aus dem Münsterland schließt sich an. Die erste Stadt aus dem Emscher-Lippe-Raum findet sich an Platz 37: Oer-Erkenschwick. Ihr Industrieanteil liegt bei knapp einem Drittel (33).

Schlusslichter im Anteilsranking sind Havixbeck (7), Tecklenburg (8), Westerkappeln (11) und ... Münster (mit 12 Prozent).

Dennoch ist Münster die „Industrie-Hauptstadt“ Nord-Westfalens zumindest nach absoluten Zahlen. Denn hier werden 16 016 Industriearbeitsplätze geboten, so viel wie in keiner anderen nord-westfälischen Kommune. Münster verdankt seinen führenden Platz im Industriearbeitsplatz-Ranking nicht einem hohen Anteil der Industrie, sondern seiner schieren Größe als Hauptstadt der Beschäftigung in Nord-Westfalen: Fast 137 500 und damit 18 Prozent der Beschäftigten in der Region haben hier ihren Arbeitsplatz.

13 518 industrielle Arbeitsplätze bietet Gelsenkirchen, das damit der zweitgrößte Industrie-Arbeitgeber ist. Die industrielle Basis der Stadt hat sich seit Anfang der 90er Jahre glatt halbiert. Es folgen Bocholt (10.225) und Oelde (6785), das Marl (6664) inzwischen überflügelt und auf Platz fünf verdrängt hat. Weitere Standorte mit mehr

Die meisten Industrie-Arbeitsplätze gibt es in ...

Münster	16.018
Gelsenkirchen	13.518
Bocholt	10.225
Oelde	6785
Marl	6664

... aber am wichtigsten ist die Industrie aufgrund ihres hohen Anteils an der Beschäftigtenzahl in:

Sassenberg 66 Prozent
Oelde 61 Prozent
Vreden 59 Prozent
Mettingen 59 Prozent
Lengerich 50 Prozent



Foto: Fosco

als 5000 Industriearbeitsplätzen sind Beckum, Rheine, Ahaus und Bottrop. Das Schlusslicht der Top Ten bildet Ahlen.

Diese zehn größten Industriestandorte stehen für fast 80 000 der nord-westfälischen Industriebeschäftigten und sind damit tragende Säulen der Industrieregion. Weitere 40 Kommunen weisen mehr als 1000 Industriebeschäftigte auf.

Beim Blick auf die Branchen-Landkarte Nord-Westfalens zeigen sich einige bemerkenswerte Schwerpunkt-Bildungen:

- So sind Beckum (3316), Oelde (3238), Bocholt (2823), Lengerich (1889) und Dülmen (1653) führende Standorte des nord-westfälischen Maschinenbaus.
- Die Liste beim Ernährungsgewerbe führen Mettingen (2053), Münster (1755), Rheine (1448), Gelsenkirchen (1407) und Herten (1286) an.
- Für die Produktion von Metallerzeugnissen stehen vor allem Ahlen (2326), Gelsenkirchen (1925) und Oelde (1571).
- Die Chemie konzentriert sich vor allem auf Münster (5172) und Marl (3512).
- Topstandorte für die Kunststoffproduktion sind Gronau (1500), Lengerich (1271) und Sendenhorst (1040).
- Die Möbelherstellung hat eindeutige Schwerpunkte in Ahaus (1056), Stadtlohn (1046) und Oelde (718).
- Verlage und Druckereien konzentrieren sich stark in Münster (2621).

Wieland Pieper

Bitte umblättern:

Einen Überblick über die Verteilung der Industriearbeitsplätze auf die 23 Branchen und die 78 Städte und Gemeinden gibt die Karte auf der nächsten Seite.

**www.ihk-nordwestfalen.de/
P01317**



Hoffen auf eine zügige Fertigstellung des Kraftwerkneubaus: Matthias Hube (E.ON-Kraftwerksleiter), Wieland Pieper (IHK-Geschäftsführer), Industrieausschussvorsitzender Gustav Deiters (Crespel & Deiters GmbH & Co KG), sein Stellvertreter Dr. Klaus-Dieter Juszak (Infracor GmbH, Marl) und Dr. Eckhard Göske (stellv. IHK-Geschäftsführer).

Foto: IHK

IHK-Industrieausschuss zum Kraftwerksbau in Datteln

„Investoren brauchen Rechtssicherheit“

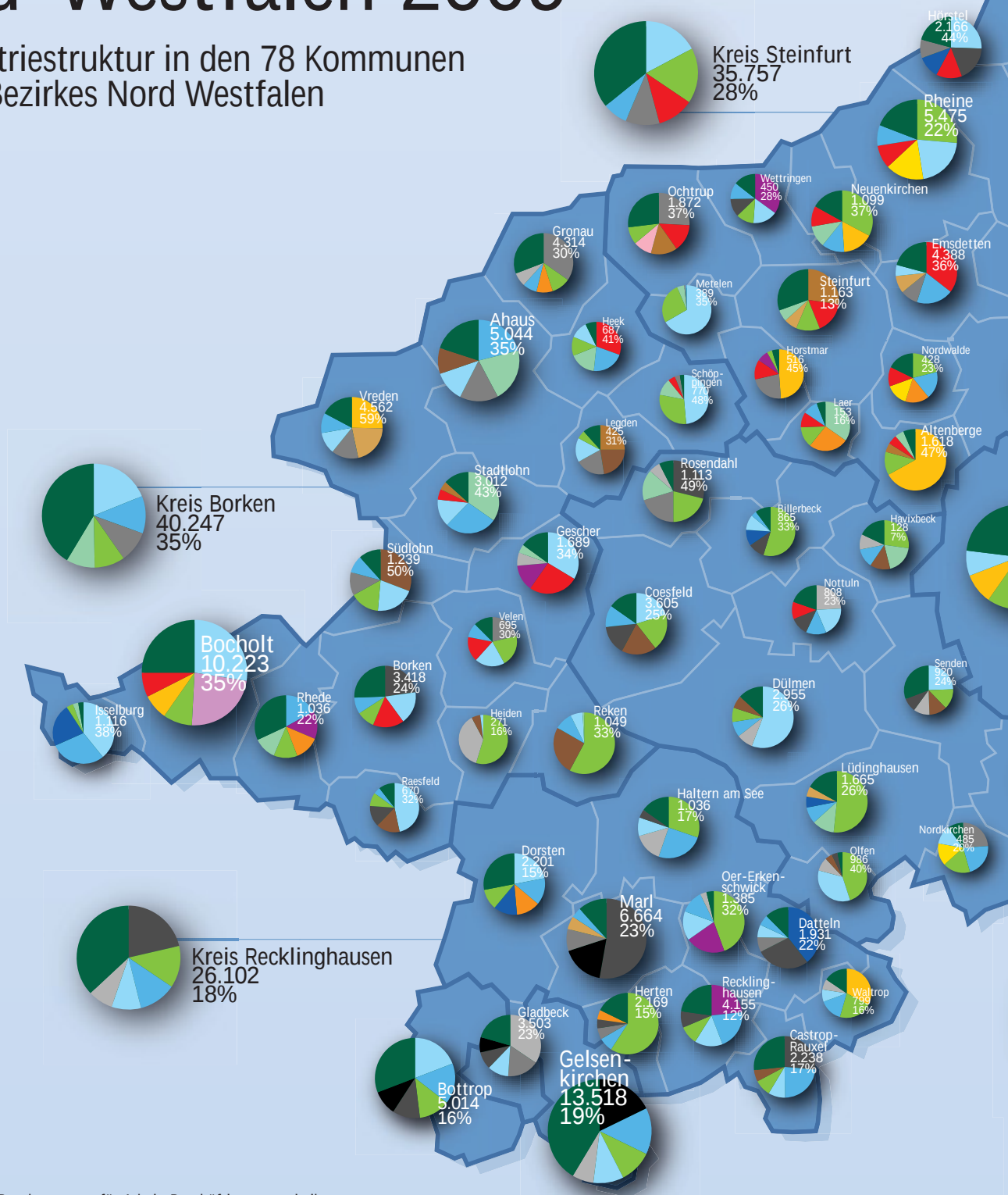
Der Industrieausschuss der IHK Nord Westfalen tagte im E.ON-Kraftwerk in Datteln. „Schon heute fährt jeder fünfte ICE mit Strom aus unserem Kraftwerk, bald sollen es noch mehr sein“, sagte Kraftwerksleiter Matthias Hube, der den Ausschuss über den aktuellen Stand des Kraftwerkneubaus Datteln IV aus erster Hand informierte. Erfreut zeigten sich die Industrieunternehmen, dass alle Kraftwerksbefürworter an einem Strang ziehen, um das Kraftwerk doch noch zügig ans Netz zu bringen. Dennoch müsse man aus der Entwicklung um das Kraftwerk lernen, so Gustav Deiters. „Das neue Kohlekraftwerk leistet einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in NRW und darüber hinaus“, betonte der Ausschussvorsitzende. Deshalb sei für Großprojekte wie dieses eine hohe Planungs- und Rechtssicherheit unabdingbar. Das Beispiel Datteln zeige jedoch, wie schwer diese Sicherheit zu gewährleisten ist. Bei den komplexen Verfahren drohe zunehmend eine Überforderung der beteiligten Parteien. Mehrheitlich getroffene Entscheidungen für Großprojekte hätten heute vor Gericht kaum noch Bestand. „Investoren brauchen aber Rechtssicherheit“, so Deiters.

In einer Resolution weist der Ausschuss besonders darauf hin, dass die Industrieregion Nord-Westfalen jetzt ein tragfähiges Konzept für eine sichere und wettbewerbsfähige Energieversorgung und einen breiten Energiemix braucht. Andernfalls werde die Region ihren Platz in der ersten Liga der weltweiten Industriestandorte kaum halten können. „Produktion und industrielle Wertschöpfung gehen dann dorthin, wo die Energieversorgung passt, direkte und nachgelagerte Arbeitsplätze allerdings auch“, so der Ausschussvorsitzende. Der Fall Datteln zeige daher auch, wie überfällig ein energiepolitisches Konzept der Bundesregierung ist.

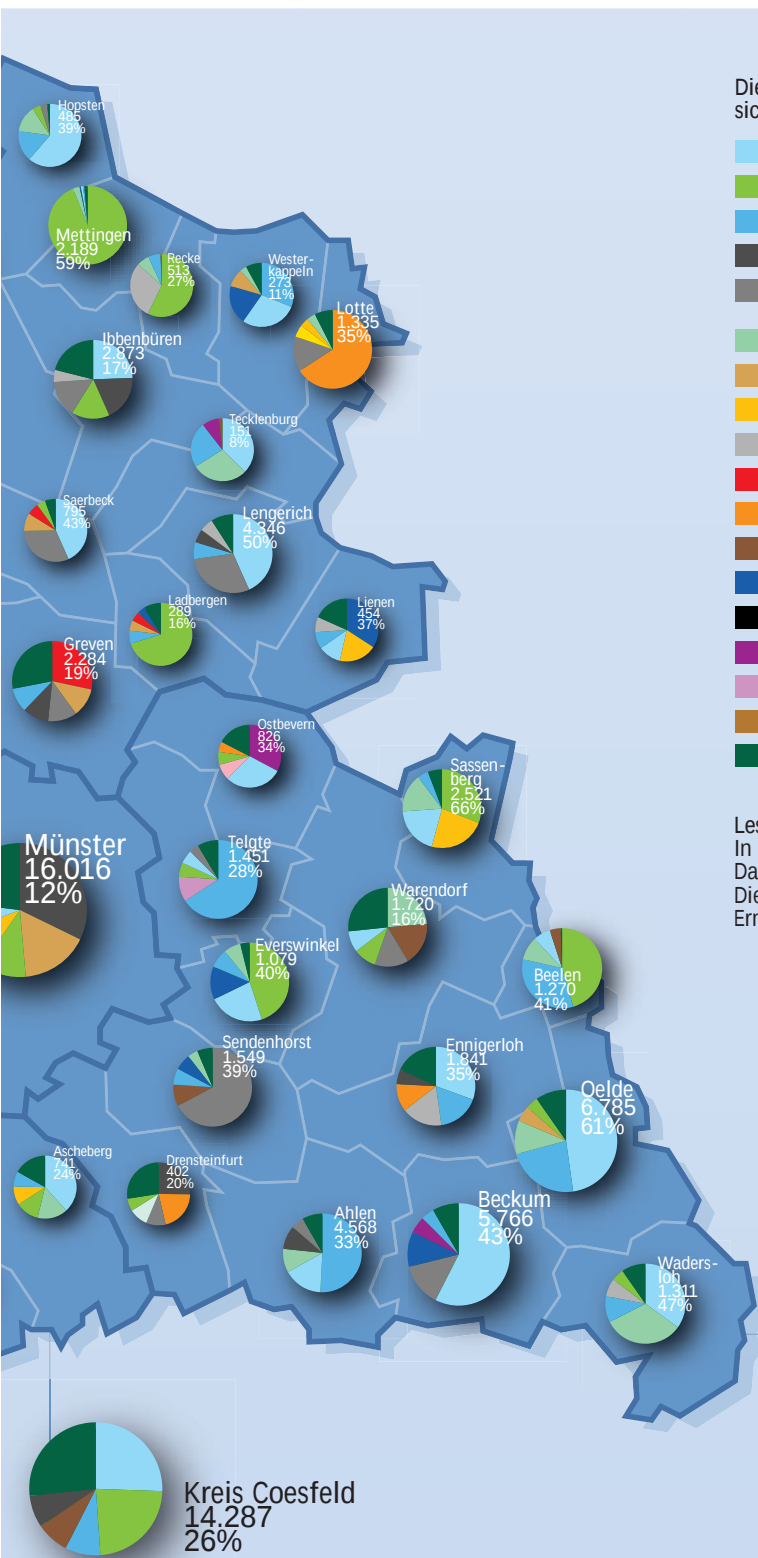
Bei der Sitzung wurde auch der bisherige Vorsitzende, der Unternehmer Gustav Deiters aus Ibbenbüren, Geschäftsführer der Gesellschafter der Crespel & Deiters GmbH & Co. KG, erneut zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Klaus-Dieter Juszak, Geschäftsführer der Infracor GmbH in Marl, gewählt. Beide unterstrichen die Bedeutung der Industrie für Nord-Westfalen, das zu den wichtigsten Industrieregionen gehört. **www.ihk-nordwestfalen.de/P00258**

Industrieregion Nord-Westfalen 2009

Die Industriestruktur in den 78 Kommunen
des IHK-Bezirk Nord Westfalen



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik



Die 182.055 Industriebeschäftigten in Nord-Westfalen verteilen sich am 1. Januar 2009 auf folgende Branchen

Maschinenbau	18,1 %
Ernährungsgewerbe	12,9 %
Herstellung von Metallerzeugnissen	12,2 %
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	9,1 %
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	6,8 %
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Sportgeräten, Spielwaren	5,5 %
Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	4,5 %
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	4,1 %
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen	4,1 %
Textilgewerbe	3,9 %
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	3,1 %
Holzgewerbe (ohne Herstellung v. Möbeln)	2,9 %
Metallerzeugung und -bearbeitung	2,6 %
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Verarbeitende Betriebe	2,4 %
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung	2,0 %
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	1,7 %
Papiergewerbe	1,5 %
Sonstige Industriebranchen	

Lesebeispiel:

In Münster gibt es 16016 Beschäftigte in der Industrie. Das sind 12 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die fünf größten Industriebranchen in Münster sind Chemie, Druck, Ernährung, Kfz-Teileherstellung und der Maschinenbau.

Aufteilung der Größenklassen nach Anzahl der Industriebeschäftigten in den 78 Kommunen





Begrüßten Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder: der Landrat des Kreises Steinfurt, Thomas Kubendorff (l.), der Geschäftsführer der Wirtschafts- und Entwicklungsförderungsgesellschaft Steinfurt, Wolfgang Bischoff (2. v. l.) und Frank Giesker, Marketingleiter der OKE Group GmbH (r.).

Die Fachkräfte halten

Pflegen und arbeiten

Nicht nur die Kinderbetreuung, auch die Pflege von Angehörigen der Mitarbeiter wird für Unternehmen ein immer wichtigeres Thema. Viele Informationen dazu bot die Regionalveranstaltung „Beruf und Familie in der Praxis – Kinderbetreuung und Pflege“.

Heute sind rund 2,2 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig, 2030 wird die Anzahl derer, die auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen sind, bis auf drei Millionen anwachsen. Zwei Drittel der Pflegebedürftigen werden heute von Angehörigen zuhause betreut. Das sind die statistischen Zahlen. Dahinter stehen Menschen, die Familie und Beruf unter einen Hut bringen müssen. Es sind Menschen, die oft einen schmalen Grat gehen zwischen den wachsenden Anforderungen im Job und dem Anspruch, für pflegebedürftige Angehörigen da zu sein.

Wie Unternehmen ihre Beschäftigten dabei unterstützen, Kinder oder pflegebedürftige Angehörige zu betreuen, das diskutierten die Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt, das Netzwerk „Familie-Arbeit-Mittelstand im Münsterland“ und das Netzwerkbüro „Erfolgsfaktor Familie“ zusammen mit Experten aus der Praxis auf der Veranstaltung im Kloster Gravenhorst. Mitinitiatoren der Veranstal-

tung waren die IHKs Nord Westfalen und Osnabrück-Emsland.

Bis 2030 wird der Arbeitsmarkt um fünf Millionen Arbeitskräfte geschrumpft sein. Ein Umstand, auf den Unternehmen reagie-



Diskutierten rund um die Familienbetreuung: (v. l.) Dr. Christoph Asmacher, stellvertretender Geschäftsführer der IHK Nord Westfalen, Moderatorin Sofie Geisel vom Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“, Wolfgang Witte, Perbit Software GmbH, Britta Schönweitz, Vitakt Hausnotruf GmbH, und Prof. Dr. Bodo Risch, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer.

Fotos: Kluska

ren müssen – am besten sofort. Schon bald können sich qualifizierte Fachkräfte ihre Arbeitsplätze aussuchen. Und bei der Wahl ihres neuen Arbeitsplatzes sind nicht nur die Höhe des Einkommens oder der Dienstwagen ausschlaggebend, sondern wie ein Unternehmen seine Beschäftigten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt. „Im Rahmen des audits berufundfamilie haben wir bereits viele Maßnahmen umgesetzt“, betont Wolfgang Witte, geschäftsführender Gesellschafter der Perbit Software GmbH. Das Unternehmen in Altenberge hat im Rahmen eines Pilotprojektes des Zentrums Frau in Beruf und Technik unter anderem eine Umfrage in seiner Mitarbeiterschaft gestartet. Sie zeigte, dass 40 Prozent der Belegschaft damit rechnen, dass das Thema Pflege in Zukunft auf sie zukommen wird.

Doppelbelastung

„Eine Entwicklung, der wir auch als Unternehmen nicht tatenlos entgegentreten können. Denn wer zuhause pflegt, ist einer Doppelbelastung ausgesetzt, die häufig zu psychischen und auch physischen Belastungen führt“, erklärt Witte. Gemeinsam mit den Mitarbeitern wurde ein Workshop organisiert, in dem Themen rund um die Pflege zusammengetragen wurden. Dabei ist ein Ratgeber zur Pflege entstanden, der die Mitarbeiter über das Intranet informiert. Ein Leitfaden zeigt, welche Schritte gemacht werden müssen, wenn ein Angehöriger pflegebedürftig wird. Ein Portal weist auf Institutionen und Dienstleister

rund um das Thema Pflege hin. „Außerdem bieten wir jegliche Form von flexiblen Arbeitszeitmodellen an, die sich auch bei den Mitarbeitern bewährt haben, die sich um die Betreuung ihrer Kinder kümmern möchten“, erklärt der Geschäftsführer.

Wichtig sei für ihn die Kommunikation im Unternehmen. Jeder soll die Chance haben, über

eventuelle Probleme in der Pflege von Angehörigen zu reden und gegebenenfalls auch Unterstützung vom Unternehmen zu bekommen. „Uns ist es wichtig, dass unsere Mitarbeiter entlastet werden, zufrieden sind und den Kopf frei haben für ihren Job. Damit können wir sie längerfristig an uns binden. Wir wollen ein attraktiver Arbeitgeber sein, der die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht“, betont Witte.

Viele Angebote für zuhause

Die Situation, dass Menschen ihre Angehörigen pflegen möchten, ist auch Britta Schönweitz bekannt. Sie wurde von der IHK Nord Westfalen zur Podiumsdiskussion, die gekonnt von Sofie Geisel vom Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ geführt wurde, eingeladen. Seit 1993 dreht sich im beruflichen Leben der Geschäftsführerin der Vitakt Hausnotruf GmbH alles um das Thema Pflege. „Mit dem Hausnotrufgerät wird ein Leben in den eigenen vier Wänden möglich“, erklärt sie. Was vor 17 Jahren noch keinen Markt hatte, entwickelte sich zu einem einfach zu bedienenden Notrufsystem, über das bis heute mehr als 145 000 Menschen versorgt wurden. Über 3400 Pflegedienste, Sozialstationen, Wohlfahrtsverbände und Einrichtungen des Betreuten Wohnens nutzen die Servicezentrale von Vitakt-Hausnotruf. „Die Menschen gehen heute anders mit dem Thema Pflege in den eigenen vier Wänden um. Trotzdem ist es immer noch nicht so bekannt, wie viele Dienstleistungen es heute rund um die Pflege gibt“, erklärt die Geschäftsführerin des Rheinensser Unternehmens. Die Unwissenheit vieler führe dazu, dass die Menschen ins Seniorenheim gehen. Doch mit dem heutigen Angebot sei es möglich, so lange zuhause zu leben, wie die Menschen es wünschen, stellt sie fest. Und sie wünscht sich, dass die älteren Menschen heute frühzeitig an diese Dienstleistungen herangeführt werden. Sie müssten wissen, welche Unterstützungsangebote es gebe.

Politik: Familiepflegezeit

Dass auch die Politik auf diese Entwicklung reagieren muss, machte Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder bei ihrem Besuch der Veranstaltung deutlich. Familienfreundlichkeit werde zum Wettbe-

werbsfaktor für Unternehmen, die Fachkräfte brauchen. Gerade in den ländlichen Regionen wollen Menschen ihre Angehörigen zuhause pflegen. Der Entwurf einer Familienpflegezeit, für den sie Lob, aber auch Kritik erfahren hat, soll Pflege ermöglichen: „Beschäftigte, die ihre Angehörigen pflegen, können zwei Jahre ihrer Arbeitszeit auf 50 Prozent reduzieren, bekommen aber 75 Prozent des Gehaltes. Nach der Pflegezeit arbeiten sie wieder Vollzeit für 75 Prozent des Gehaltes, bis der vorge-streckte Lohn wieder ausgeglichen ist“, erklärt sie dem Podium. Das kostet den Staat kein Geld, jedoch trage das Unternehmen das Risiko, wenn der Mitarbeiter eventuell nicht zurückkomme. Ein Versicherungsmodell, das noch entwickelt wird, soll Abhilfe schaffen. „Und das ist kein veraltetes Familienbild“, erklärt die Politikerin.

Modernes Unternehmen

Ein modernes Familienbild hat die OKE Group GmbH aus Hörstel für ihre Mitarbeiter bereits mit der betriebseigenen Kindertagesstätte in die Praxis umgesetzt. Doch ein Bedarf nach Unterstützung und Entlastung bei der Pflege von Angehörigen sei aktuell noch nicht akut, so das Ergebnis einer internen Umfrage. Fünf Mitarbeiter von 350 seien zurzeit mit diesem Thema konfrontiert. Das sei für OKE jedoch kein Grund, sich nicht damit zu befassen. „Angebot schafft auch Nachfrage, in dem Sinne, dass unsere Mitarbeiter ein offenes Ohr und Verständnis erwarten können und die Unterstützung auch nachfragen“, erklärt Frank Giesker, Marketingleiter der OKE Group GmbH. „Wir wollen unseren Mitarbeitern im Fall der Pflege eine Hilfe sein.“ Beispielsweise hat das Unternehmen in diesem Jahr bereits zwei Seminare rund um das Thema Pflege in das interne Lern-Werk aufgenommen, erklärt Giesker. Die Idee des Kollegen Witte von Perbit, einen firmeneigenen Rollstuhl anzuschaffen, der von den Mitarbeitern für Angehörige zum Beispiel für Wochenendausflüge gemietet werden kann, begrüßte er und wolle sie im eigenen Unternehmen bei Bedarf aufgreifen. Das Rad müsse eben in diesem Bereich nicht neu erfunden werden. Deshalb werde der Austausch in Netzwerken zukünftig noch mehr an Bedeutung gewinnen, so Giesker.

Meike Kluska

Auslandspraktika für Auszubildende

Erfahrungen auf fremden Märkten



Im Wettbewerb um junge Fachkräfte sind auch Auslandspraktika während der Ausbildung ein Anreiz. Die Bottroper Brabus GmbH weiß, dass sich Aufenthalte in fremden Ländern immer besser in die Ausbildung integrieren lassen.

„Der Wettbewerb um gute Auszubildende wird sich weiter verschärfen. Die Betriebe müssen sich daher mehr einfallen lassen, um sich auch für den Fachkräftenachwuchs attraktiver aufzustellen“, ist Eberhard von Rennenberg überzeugt. Seit einigen Jahren betrachtet der Geschäftsleiter Finanzen und Personal bei der Bottroper Brabus GmbH Auslandspraktika als gezieltes Anreiz- und Motivationsinstrument in der Ausbildung. Während einer Zeit im Ausland können Auszubildende Fremdsprachenkenntnisse optimieren, lernen, mit anderen Kulturen umzugehen und bekommen Informationen über einen fremden Markt. Bei der Organisation der Praktika wird Brabus nun unterstützt durch den neuen Service der IHK-Mobilitätsberatung.

Hilfen durch die IHK

Der zwanzigjährige Daniel Gemsa befindet sich kurz vor seinem dritten Ausbildungsjahr als Mechatroniker in der Bottroper Auto-Edelschmiede. Er zeigte sich sofort interessiert an einem Auslandspraktikum, als ihn der Personalleiter darauf ansprach. Bei der Länderwahl war er flexibel, nur englischsprachig sollte der Aufenthalt möglichst sein. Kurzerhand schnürte IHK-Mobilitätsberater André Böing nach einigen Recherchen und Telefonaten ein attraktives Paket im finnischen Kfz-Betrieb



Daniel Gemsa (r.) lernte auch typisch finnische Arten der Fortbewegung kennen: das Snow-Mobil-Fahren, hier gemeinsam mit seinem finnischen Betreuer Harry Tyni (l.).

Foto: privat

Pörhö Autoliike Öy in Raahе, nahe der finnischen Großstadt Oulu. Als Vorteil für seine Auftraggeber nennt Böing: „Die konkrete Umsetzung eines Auslandsaufenthaltes ist für viele Unternehmen noch Neuland. Über unsere Kontakte im In- und Ausland unterstützen wir die Betriebe bei der Organisation der Auslandspraktika. Dabei lotsen wir die interessierten Unternehmen durch die Besonderheiten und Programme in den verschiedenen Ländern.“ Ein weiterer Vorteil: Die länderübergrei-

IHK-Service

Mobilitätsberatung



André Böing hilft Unternehmen, die für ihre Auszubildenden einen Aufenthalt im Ausland planen, Telefon 0251 707-482, E-Mail: boeing@ihk-nordwestfalen.de

Weitere Informationen:
www.ihk-nordwestfalen.de/mobilitaetsberatung

fende Mobilität wird von EU-weiten oder nationalen Organisationen gefördert, hier in Nord-Westfalen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Bundesarbeitsministeriums. Personalleiter von Rennenberg ist überzeugt: „Wir haben Herrn Gemsa in dem Monat lediglich sein Ausbildungsgehalt weitergezahlt, alle weiteren Kosten wie Flug, Unterbringung, Verpflegung und sogar Versicherungen konnten aus dem Förderprogramm bestritten werden.“

Wertvolle Erfahrungen

Dafür muss Daniel Gemsa jetzt noch einen Erfahrungsbericht schreiben, der, neben den eingereichten Rechnungsbelegen, seinen Aufenthalt in Finnland von Mitte März bis Mitte April dokumentiert: „Extremtemperaturen von -30°C waren schon eine besondere Herausforderung.“ Es sei außerdem ein Unterschied, ob man in einem Zehn-Mann-Betrieb in einer finnischen Kleinstadt überwiegend Reparaturarbeiten an Altfahrzeugen verrichtet oder im nördlichen Ruhrgebiet in einer 110 000-Einwohner-Stadt mit 250 Mitarbeitern fast ausschließlich an Neufahrzeugen arbeitet. „Die Menschen dort waren oft ruhig. Ich war gezwungen, auf sie zuzugehen, wodurch sie sich dann viel aufgeschlossener und sehr gastfreundlich zeigten“, erzählt er über seine persönlichen Eindrücke. Von diesen Erfahrungen und den erworbenen Kompetenzen zehrt Daniel Gemsa auch am hiesigen Arbeitsplatz. Als Nächstes spart er auf eine eigene Sauna: „Die gibt es wirklich in jeder Hütte dort“, zeigt er sich angetan.

Martin Linkemann



„Zertifiziert“: IHK-Hauptreferent Helmut Spahn (r.) gratuliert den zwölf Führungsmanagern.

Foto: IHK

IHK- Management-Training Erfolgreiche Führungskräfte

Managementwissen für die Praxis zu erlernen ist für Führungskräfte der Schlüssel für ihren beruflichen Erfolg und für den Aufstieg im Unternehmen. Davon überzeugt sind die zwölf Absolventen des IHK-Seminars „Praktisches Führungsmanagement“. Mit dem Management-Seminar wendet sich die IHK Nord Westfalen an alle jungen Führungskräfte in Industrie, Handel und Dienstleistung, insbesondere an Fachwirte, Fachaufleute, Industriemeister oder

operative Professionals im IT-Bereich. Im Herbst geht diese Weiterbildung in die sechste Runde. „Unsere Erfahrungen waren durchweg positiv, so dass wir es erneut mit einem Team von praxiserfahrenen Spitzentrainern durchführen werden“, sagt Helmut Spahn.

Zusätzliche Informationen gibt es unter www.ihk-nordwestfalen.de oder bei Bettina Becker, Telefon 0251 707-345.

Personaldienstleistungskaufleute Die ersten Prüfungen

Seit zwei Jahren bilden Unternehmen aus der Zeitarbeitsbranche junge Leute zu Personaldienstleistungskaufleuten aus. In diesem Sommer endet für die ersten zehn Auszubildenden die Berufsausbildung mit der IHK-Abschlussprüfung.

Elf Zeitarbeits-Fachleute hat die IHK in den neuen Prüfungsausschuss berufen. Zur Vorsitzenden wählten die Mitglieder Cornelia Steinmeier, zu ihrem Stellvertreter wurde Michael Schmerling gewählt.

Aktionstag Ausbildung Fachkräfte für die Zukunft

Mit Blick auf den begonnenen demografischen Wandel will die IHK Nord Westfalen „die Zahl der Unternehmen steigern, die durch Ausbildung ihre zukünftigen Fachkräfte sichern“, so Michael Vornweg, Geschäftsführer Bildung der IHK. Am landesweiten IHK-Aktionstag der Ausbildung, am 21. Juni, startet die Ausbildungsinitiative 2010. Von 8 bis 18 Uhr ist die telefonische Ausbildungshotline 0251 707-114 geschaltet, unter der alle IHK-Ausbildungsberater für Fragen von Unternehmen und Jugendlichen rund um das Thema bereit stehen. Besonders angesprochen sind Unternehmen, die eine freie Lehrstelle melden



wollen oder wissen möchten, ob sie ausbilden können. Über die Lehrstellenbörse und Ausbildungsplatzmatcher bietet die IHK Unternehmen die Gelegenheit, auch kurzfristig noch geeignete Auszubildende zu finden. www.ihknordwestfalen.de/lehrstellenboerse

Prüfungsergebnisstatistik online „Wie gut ist mein Azubi?“

So mancher Ausbilder fragt sich nach der Abschlussprüfung: „Wie gut ist mein Azubi?“. Antworten liefert die Prüfungsergebnisstatistik der IHK Nord Westfalen im Internet. „Mit der neuen Online-Prüfungsergebnisstatistik ermöglichen wir Auszubildenden und Betrieben, die Ergebnisse „ihrer“ Abschlussprüfung mit den Durchschnittsergebnissen auf IHK-, Landes- und Bundesebene zu vergleichen“, sagt IHK-Geschäftsführer Michael Vornweg.

Unter www.ihk-nordwestfalen.de/ergebnisstatistik können sich Ausbildungsbetriebe und Prüfungsabsolventen ansehen, wie die Bestehensquote, Notenverteilung und auch die Ergebnisse der einzelnen Prüfungsbereiche ausgefallen sind.

Die Statistiken der Abschlussprüfungen werden laufend im April (Prüfungsergebnisse der Winterprüfung) und im Oktober (Prüfungsergebnisse der Sommerprüfung) veröffentlicht.



Unternehmen können online die Prüfungsergebnisse ihrer Auszubildenden mit den Durchschnittsergebnissen vergleichen.

Foto: Fotolia

Girls'Day

Schüler in der Berufswelt

Eigentlich ist es der Girls'Day, doch da eine frühe Berufsorientierung für alle Schüler entscheidend ist, öffnete die IHK Nord Westfalen ihr Angebot zum Girls'Day 2010 auch für junge Männer. Die Schüler Lars, Mark und Aaron aus der 6. Klasse einer Verbundschule Horstmar/Schöppingen lernten an dem Tag, was die IHK für Aufgaben hat. Erstaunt zeigten sich die Schüler über die unterschiedlichen Arbeitsbereiche in der IHK. Neben den Berufen Drucker und Informatikkaufmann, lernten sie auch die Tätigkeiten des Bürokaufmannes kennen. Viele Unternehmen in Nord-Westfalen boten ähnliche Aktionen an. So halfen sie Schülern bei der Berufsorientierung und weckten gleichzeitig das Interesse am eigenen Betrieb.



Studienpreis als Ansporn: Für ihre herausragenden Leistungen im Rahmen der dualen Studiengänge Betriebswirtschaft hat jetzt die Westfälische Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) Münster, Studiengang Betriebswirtschaft, drei Absolventen mit dem Studienpreis ausgezeichnet. In diesem Jahr sind es Lisa Silge (Mitte), Westfalen AG, Münster, Timo Bethlehem (2. v. r.), BASF Coatings AG und Christina Kämper (3. v. r.), Wyeth Pharma GmbH. Sie haben das Examen im dualen Studiengang Betriebswirtschaft mit der Note „sehr gut“ bestanden. VWA-Studienleiter Prof. Dr. Wolfgang Berens (l.) und VWA-Geschäftsführerin Dorothe Hünting-Boll (2. v. l.) gratulierten auch den betrieblichen Ausbildern Jörg Knobloch (3. v. l.), Corinna Willige (4. v. r.) und Gerlind Griese (r.).

Foto: IHK

IHK-Prüfungsausschüsse

Fit für Prüfung im Einzelhandel

Was bedeutet die Einführung der „Gestreckten Abschlussprüfung“ bei den Kaufleuten im Einzelhandel für die IHK-Prüfungsausschüsse? Mit dieser Frage beschäftigten sich etwa 50 Vorsitzende und Lehrerbeisitzer der IHK-Prüfungsausschüsse für den Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau im Einzelhandel. Nach der Einführung im vergangenen Jahr stehen in diesem Sommer im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region fast 300 Auszubildende in dieser neuen Prüfung. Sie besteht jetzt aus zwei Teilen, die Zwischenprüfung entfällt. Auszubildende, die im letzten Sommer erfolgreich die Abschlussprüfung zum Verkäufer bestanden hatten, konnten sich den

schriftlichen Teil anrechnen lassen, sodass sie in diesem Sommer nur noch den zweiten Prüfungsteil für das IHK-Prüfungszeugnis bestehen müssen. Informationen unter www.ihk-nordwestfalen.de/P01877.

Berufsbildung online

Die IHK Nord Westfalen veröffentlicht monatlich aktuelle Informationen für Ausbilder, Auszubildende, Berufskollegs und Ausbildungsbetriebe – sowohl in Druckversion wie auch als PDF zum Download unter www.ihk-nordwestfalen.de/P00489

Lehrstellenatlas aktualisiert

Über 20 000 Daten

„Ich verlasse im Sommer die Realschule und will eine Lehre beginnen. Mein Traumberuf ist Automobilkaufmann. Wie komme ich an die Adressen von Unternehmen in meiner Nähe, bei denen ich mich initiativ bewerben könnte?“ Diese Frage stellt sich für viele Schulabgänger immer dringender, möchten sie doch bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz nicht leer ausgehen. Die IHK Nord Westfalen bietet jungen Leuten mit dem Lehrstellenatlas im Internet ein aktuelles Medium, das bei der Suche nach einer Lehrstelle unterstützen kann. Die Datenbank der IHK ist gefüllt mit mehr als 20 000 aktualisierten Datensätzen, die über das Spektrum an Ausbildungs-

berufen informieren, die die rund 7400 ausbildenden Unternehmen im IHK-Bezirk anbieten.

Suchende Schüler können mit wenigen Klicks feststellen, welche Unternehmen im Münsterland und der Emscher-Lippe-Region im gewünschten Traumberuf ausbilden – darunter auch in den neuen Berufen wie Personaldienstleistungskaufleute oder Kaufleute für Dialogmarketing. Auch wenn der Lehrstellenatlas keine offenen Lehrstellen zeigt, bietet er doch einen Überblick über betriebliche Ausbildungsmöglichkeiten im Bezirk der IHK Nord Westfalen.

www.ihk-nordwestfalen.de/lehrstellenatlas.

Gewerbesteuer-Hebesätze

Zwei Kommunen haben erhöht

2009 war das Jahr der großen Krise. In Nord-Westfalen sank der Industriumsatz um fast ein Viertel, der Export sogar um 30 Prozent. Daher ist es aus Sicht der IHK nur folgerichtig und weitsichtig, dass die Städte und Gemeinden im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region ihre Gewerbesteuer-Hebesätze für 2010 – bis auf zwei Ausnahmen – nicht heraufgesetzt haben. Dieses Ergebnis liefert die aktuelle Umfrage der IHK Nord Westfalen zu den Gewerbesteuer-Hebesätzen in ihrem Bezirk.

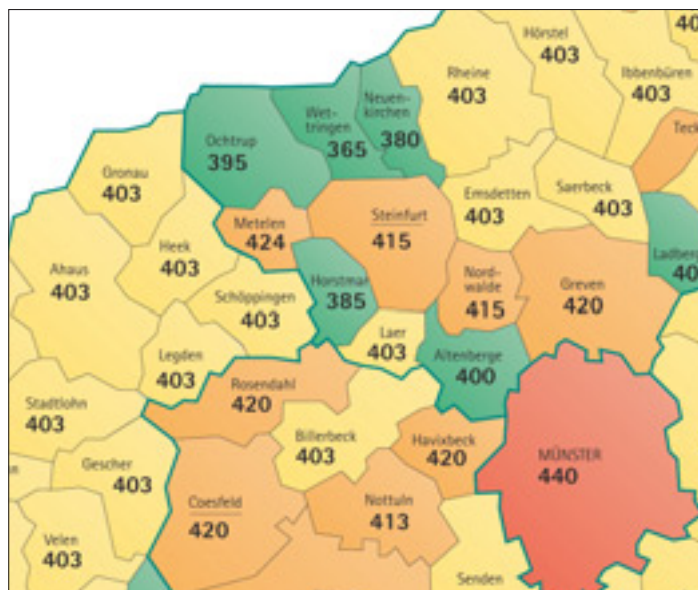
Lediglich die Gemeinden Isselburg und Waltrop haben die Sätze der Gewerbesteuer für dieses Jahr angehoben. Isselburg von 403 auf 416 und Waltrop von 450 auf 460. Besonders erfreulich ist die Absenkung in Olfen von 403 auf 395 Punkte. „Das ist ein gutes Signal für Wirtschaftsfreundlichkeit und hilft den Betrieben in stürmischen Zeiten“, so IHK-Hauptgeschäftsführer Karl-Friedrich Schulte-Uebbing. In allen anderen 75 Kommunen der Region sind die Hebesätze gleichgeblieben.

Die Gewerbesteuer hat seit 2008 deutlich „mehr Biss“. Durch zahlreiche gesetzliche Änderungen trägt die Gewerbesteuer bei Kapitalgesellschaften, etwa auch einer GmbH, zu fast 50 Prozent zur Gesamtsteuerlast eines Unternehmens bei. Bei einem Hebesatz von 200 Prozent wären es nur 30 Prozent, bei einem Hebesatz von 490 dagegen satte 52 Prozent. Außerdem müssen die Betriebe Gewerbe-

steuern auf gewinnunabhängige Merkmale wie Zinsen, Mieten, Pachten, Leasingraten und Lizenzen zahlen. Diese Substanzbesteuerung trifft Firmen besonders in Krisen und schwachen Phasen besonders hart.

Den höchsten Hebesatz im Bezirk der IHK Nord Westfalen erhebt derzeit die Stadt Bottrop mit 490, den niedrigsten

Wettlingen mit 365. Insgesamt ist die Belastung der Wirtschaft mit Gewerbesteuer in Nordrhein-Westfalen und damit auch in der IHK-Region vergleichsweise hoch. Durchschnittlich betragen die Sätze in Nordrhein-Westfalen 435. Das ist bundesweit im Ländervergleich der Spitzenplatz. Im benachbarten Niedersachsen liegt der Durchschnitt bei nur bei 377 Punkten – ein echter Standortvorteil.



Wettlingen ist nach wie vor die Steueroase im IHK-Bezirk mit einem Hebesatz von 365. Grafik: IHK

Die Wirtschaft im IHK-Bezirk hat im Jahr 2008 insgesamt 1,2 Milliarden Euro zur Finanzierung der kommunalen Haushalte aufgebracht. Eine zusätzliche Belastung durch weiter ansteigende Hebesätze in zukünftigen Jahren würde die Attraktivität des Standortes stark beeinträchtigen.

Die komplette Tabelle zur Entwicklung der Hebesätze bei der Gewerbesteuer und Grundsteuer B im IHK-Bezirk Nord-Westfalen und die ganze Gewerbesteuerkarte unter www.ihk-nordwestfalen.de/P00073

Rückerstattungsverfahren der Mehrwertsteuer

Kein Geld im Ausland liegenlassen

Immer häufiger sind deutsche Unternehmen im Ausland tätig. Auslandsaufenthalte der Mitarbeiter führen häufig dazu, dass die Unternehmen mit ausländischer Umsatzsteuer belastet werden. Anders als bei inländischen Rechnungen kann die ausländische Steuer nicht in der Umsatzsteuervoranmeldung geltend gemacht werden. Für viele Länder gibt es aber die Möglichkeit, diese Umsatz-

steuer im Rahmen des so genannten „Umsatzsteuervergütungsverfahrens“ erstattet zu bekommen. Innerhalb der EU gilt das im Verhältnis zu allen Mitgliedsstaaten. Außerhalb der EU hängt es davon ab, ob es zwischen Deutschland und dem Drittland ein zwischenstaatliches Abkommen gibt.

Die EU-Mitgliedsstaaten haben jetzt einige Vereinfachungsver-

fahren eingeführt. Neben der Verlängerung der Antragsfrist auf den September des Folgejahres wurde unter anderem ein elektronisches Portal eingerichtet, über das im eigenen Mitgliedsstaat Erstattungsanträge elektronisch abgewickelt werden können. Außerdem wurde eine viermonatige Bearbeitungsfrist eingeführt.

Anträge auf Vorsteuererstattung durch ein Drittland sind

weiterhin grundsätzlich in Papierform und bis zum 30. Juni des Folgejahres abzugeben. Darüber hinaus können externe Dienstleister mit der Beantragung der Rückerstattung beauftragt werden. Das Netzwerk der Deutschen Auslandshandelskammern (www.ahk.de) bietet den Service weltumspannend an.

www.ihk-nordwestfalen.de/P00082



Unseriöse Angebote für Domain-Namen in China sind derzeit weit verbreitet.
Foto: Fotolia/Rusyanto

Domain-Registrierung

Im chinesischen Netz

Häufig werden deutschen Firmen Angebote zur Registrierung ihrer Internet-Domain in China unterbreitet. In vielen Fällen handelt es sich um „kalte Akquiseversuche“. Dabei wird die geplante Fremdregistrierung im Namen der deutschen Firma nur vorgetäuscht. „Die Anbieter nutzen die vorge-täuschte Eilsituation aus und verlangen einen hohen Preis für die angebotene Registrierung“, so Zhang Xiangyu, Projekt Manager von der AHK in Shanghai.

Um mehr Domains registrieren zu können, schreiben die Agenturen Massen-E-Mails an ausländische Firmen, die noch keine CN-Domain haben. Der Trick: Die Agenturen geben zum Beispiel an, dass ein Dritter die Unternehmens-Domain in China registrieren möchte. Sie bieten an, zuvor die Domain sofort zu registrieren. Meistens ist

diese dritte Firma aber nicht existent. So ein Mail erreichte auch die IHK Nord Westfalen: „...One company ... is applying to register ‚ihk-nordwestfalen‘ as brand name and domain name as ihk-nordwestfalen.cn“.

Nach den Erfahrungen der AHK sind zahlreiche solcher Domainagenturen nicht seriös. Die AHKs können bei auf Wunsch untersuchen, ob jemand tatsächlich versucht, die genannten Domainnamen zu registrieren. Betroffenen Unternehmen bietet die AHK Shanghai Hilfestellung unter www.ahk.de

Veranstaltungen der IHKs in Nordrhein-Westfalen ...

... sind jetzt in einer gemeinsamen Datenbank online geschaltet.

www.ihks-nrw-veranstaltungen-auwi.de

Neu gefasst

Deutsche Ausfuhrliste

Am 16. April 2010 wurde die Neufassung der deutschen Ausfuhrliste im Bundesanzeiger veröffentlicht. Über die BAFA-Homepage sind Hinweise abrufbar. www.ausfuhrkontrolle.info/ausfuhrkontrolle/de/gueterlisten/ausfuhrliste/index.html

Existenzgründer

Marketing in Jungunternehmen

Dass „Klappern zum Geschäft“ gehört und wie Kunden über das eigene Internetangebot gewonnen werden, das haben die insgesamt 150 Jungunternehmer gelernt, die an der IHK-Veranstaltungsreihe rund um das Thema Marketing teilgenommen haben. Die Stationen der Reihe waren Rheine, Gelsenkirchen, Münster und Coesfeld.

Unterstützt wurde die IHK dabei von der EWG Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Rheine mbH und der wfc Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld GmbH. „Die Resonanz hat uns positiv überrascht, zeigt aber auch, wie wichtig das Thema gerade in der Startphase eines Betriebes ist“, so IHK-Referent Reinhard Schulden.



Starthilfe für junge Unternehmer.

Foto: Pressmaster – Fotolia

Wer an den Präsentationen von Anja Meuter, Meuter & Team (Klappern gehört zum Geschäft), und Johannes Meibers, e:cab solutions (Internet), interessiert ist, kann sich bei der IHK melden.

Auch können sich Unternehmen,

die nicht älter sind als fünf Jahre, dort in einen Adressverteiler aufnehmen lassen, um informiert zu werden über weitere Treffen und Tipps für Existenzgründer: benning@ihk-nordwestfalen.de

IHK-Ansprechpartner im Westmünsterland: Reinhard Schulden, Telefon 02871 9903 13, schulden@ihk-nordwestfalen.de



Berufskraftfahrer müssen zahlreiche Fristen bei ihren Fahrerlaubnissen beachten.

Foto: Thaut Images/fotolia

Berufsfahrer

Rechtzeitig weiterbilden!

Berufskraftfahrer haben hinsichtlich ihrer Fahrerlaubnis Fristen zu beachten: Eine Reihe von Fahrerlaubnisklassen haben nur eine begrenzte Geltungsdauer, die Weiterbildung für die Schlüsselzahl „95“ im Führerschein muss alle fünf Jahre nachgewiesen werden.

Zur Harmonisierung dieser Geltungsdauern ist eine Verkürzung der Geltungsdauer der Fahrerlaubnis möglich. Diese Fristverkürzung ist nur mit Einverständnis des Fahrers lösbar. Sollte er einer Fristverkürzung nicht zustimmen, bleibt es bei den unterschiedlichen Laufzeiten mit der Konsequenz, dass für jede Verlängerung auch ein

neuer Führerschein ausgestellt werden muss. Eine Verlängerung der Gültigkeit der Fahrerlaubnis im Interesse der Harmonisierung ist aus rechtlichen Gründen nicht möglich, so der Beschluss von Bund und Ländern.

Für den Eintrag der Schlüsselzahl „95“ sind die Fahrerlaubnisbehörden zuständig. Um keine Fristen zu verpassen, sollte rechtzeitig mit der zuständigen Fahrerlaubnisbehörde Kontakt aufgenommen werden. Weitere Informationen insbesondere zur Schlüsselzahl „95“ auch auf der Internetseite www.ihk-nordwestfalen.de/

P01619.

Hintergrund: Die Schlüsselzahl „95“

Fahrer, die gewerblich tätig sind und Fahrzeuge mit mehr als acht Sitzplätzen (ohne Fahrer) im Personenverkehr oder Fahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht größer 3,5 Tonnen im Güterkraftverkehr (auch Werkverkehr) lenken, müssen eine besondere Qualifikation nachweisen. Dieser Nachweis wird durch den Eintrag der Schlüsselzahl „95“ im Führerschein dokumentiert. Fahrer, die vor dem 10. September 2008 eine Fahrerlaubnis „D“ (Personenbeförderung) bzw. vor dem 10. September 2009 eine Fahrerlaubnis „C“ (Güterbeförderung) erworben haben, müssen hierzu nur eine Weiterbildung absolvieren. Für den Nachweis der Weiterbildung sind Fristen zu beachten: Nur Fahrer, deren Fahrerlaubnis noch in den Zeiträumen 10.9.2013 bis 10.9.2015 (Personenverkehr) bzw. 10.9.2014 bis 10.9.2016 (Güterverkehr) verlängert werden kann, können durch Vorlage des Weiterbildungsnachweises den Eintrag „95“ erhalten. Ist die Verlängerung der Fahrerlaubnis erst nach diesen Stichtagen erforderlich, muss die Weiterbildung bereits bis zum 10.9.2013 (Personenverkehr) bzw. 10.9.2014 (Güterverkehr) nachgewiesen werden.

Deutsche-Bank-Studie

Kaum gesicherte Zinsrisiken

Trotz der Erwartung steigender Zinsen sichern mittelständische Unternehmen Zinsrisiken nicht ausreichend ab. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage der Deutschen Bank unter 400 Unternehmen in Deutschland. Vier von fünf befragten Unternehmen gehen davon aus, dass die Zinsen mittel- und langfristig wieder steigen (81 Prozent). Knapp drei Viertel (73 Prozent) der Unternehmen befürworten eine Absicherung, wenn von steigenden Zinsen auszugehen ist. Trotz dieser Bewertung spielt bei nur rund einem Drittel der Unternehmen (38 Prozent) das Thema Zinssicherung eine wichtige oder sehr wichtige Rolle. Weniger als die Hälfte der Unternehmen (47 Prozent) haben Erfahrung mit der Zinssicherung von Krediten.

Die Ursache für die Zurückhaltung vieler Unternehmen bei der Zinssicherung liegt dabei nicht in der Komplexität der Produkte. Nur ein Drittel der befragten Unternehmen (32 Prozent) sagen, dass Instrumente zur Zinssicherung zu kompliziert und aufwendig seien. Weitere Informationen: www.deutsche-bank.de



Wirtschaftsnews
Unternehmen aus
der Region berichten

www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P01727

KfW-Förderprogramme

Zinsen gesenkt

Die KfW Bankengruppe hat im Mai auf breiter Front die Zinsen ihrer Förderprogramme gesenkt. In den meisten ERP- und KfW Förderprogrammen werden die Zinsen um durchschnittlich 20 Basispunkte herabgesetzt. Im KfW-Sonderprogramm werden die Zinsen um 30 Basispunkte gesenkt. Damit reduziert die KfW bereits zum dritten Mal in diesem Jahr die Zinsen in der überwiegenden Mehrzahl ihrer Programme. Im ersten Quartal 2010 hat die KfW Bankengruppe ein Ge-



Billiges Geld von der KfW.

Foto: Herbie – Fotolia

samtfördevolumen von 17,8 Milliarden Euro ausgereicht, dies bedeutet einen Anstieg von 61,4 Prozent im Vergleich zum ersten Quartal 2009 (11 Milliarden Euro). In die Förderung von Wirtschaft, Umwelt, Wohnen und Bildung in Deutschland flossen im ersten Quartal 15,8 Milliarden Euro. Im Mittelpunkt stand dabei die Förderung der gewerblichen Wirtschaft mit 7,3 Milliarden Euro. Weitere Informationen: www.ihk-nordwestfalen.de/P01461

Lkw kaufen

Förderung geändert

Die Förderung der Anschaffung emissionsarmer schwerer Nutzfahrzeuge wurde geändert. Hierzu hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Bundesanzeiger Nr. 16 vom 29. Januar 2010 die Bekanntmachung der Richtlinien zur Förderung der Anschaffung emissionsarmer

schwerer Nutzfahrzeuge veröffentlicht. Die Richtlinie ist zum 30. Januar 2010 in Kraft getreten. Der Antrag auf Gewährung einer Zuwendung kann bis zum 1. Juli 2011 gestellt werden.

Mehr Informationen: www.ihk-nordwestfalen.de/P02738

Lkw-Verkehr

Samstags Fahrverbot

In der Ferien- und Reisezeit ist der schwere Lkw-Verkehr in Deutschland Beschränkungen unterworfen. Betroffen sind alle Lastkraftwagen mit einem zulässigen Gesamtgewicht über 7,5 Tonnen sowie Anhänger hinter Lastkraftwagen. Sie dürfen vom 1. Juli bis zum 31. August an Samstagen von 7 bis 20 Uhr nicht fahren. Das Bundesverkehrsministerium hat ein

Faltblatt „Lkw-Fahrverbot in der Ferienreisezeit“ herausgegeben. Dies steht in verschiedenen Sprachen zur Verfügung und enthält eine Tabelle der gesperrten Autobahnen und Bundesstraßen.

Mehr Informationen und Link zum Verkehrsministerium www.ihk-nordwestfalen.de/P01512



Veranstaltungen
IHK-Sprechstage,
Infoveranstaltungen und
Prüfungen auf einen Blick
www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P00234

Naturpark Hohe Mark

Dachmarke etablieren

Den Naturpark Hohe Mark bekannter machen und ihn gleichzeitig auch als starke Dachmarke für Erlebnisse in Natur, Kultur und Sport etablieren: Das ist das Ziel zahlreicher Akteure aus Gesellschaft und Sport, Wirtschaft und Verwaltung, die sich im Borkener Kreishaus trafen. Viele von ihnen wollen „NaturparkPartner“ werden und damit für sich und die Hohe Mark Werbung machen.

Im vergangenen Jahr hat der Naturpark Hohe Mark beim Wettbewerb „Naturpark.2012. Nordrhein-Westfalen“ den ersten Preis für den Landesteil Westfalen gewonnen. Unter dem Motto „Natur mit Kultur – natürlich aktiv“ soll der Naturpark bis 2012 ein neues Gesicht erhalten. 435 000 Euro an Fördergeldern stehen dafür zur Verfügung.

„Ich bin sehr optimistisch, dass das Wir-Gefühl in der Hohen Mark bis 2012 deutlich wächst“, erklärte der Vorsitzende des Naturpark Hohe Mark e.V., Hans-Joachim Berg. Ansprechpartnerin: Projektleiterin Birgit Zimmermann, Tel. 02861 821433, www.naturpark-hohemark.de.

B 54 n zwischen Münster und Gronau/Enschede

Freie Fahrt

Großereignis in Steinfurt: Das letzte Teilstück der B 54 n zwischen Steinfurt und Ochtrup wurde am 5. Mai feierlich für den Verkehr freigegeben.

Zur Freigabe war neben Landesverkehrsminister Lutz Lienenkämper und Ministerialdirigent Dr. Stefan Krause aus dem Bundesverkehrsministerium auch viel Polit-Prominenz aus der Region erschienen.

21 Millionen Euro aus Mitteln des Bundes hat Straßen.NRW in den letzten, 5,2 Kilometer langen Streckenabschnitt investiert. Ministerialdirigent Dr. Stefan Krause unterstrich, dass mit der vollständigen Fertigstellung der B 54 n zwischen Münster und Gronau/Enschede eine erste durchgehende Ost-West-Verkehrsachse im Münsterland realisiert werden konnte. Das erhöhe nicht nur die wirtschaftliche Attraktivität der Region, sondern sei auch für den überregionalen Verkehr zwischen der A 1 bei Münster und der A 31 bei Gronau sehr wichtig.

Landesverkehrsminister Lutz Lienenkämper betonte: „Mit der neuen Straße erreichen wir eine wesentliche Verbesserung des Verkehrsflusses und der Verkehrssicherheit auf dieser wichtigen Verbindung zwischen Münster, Gronau und Enschede.“

Nach der Verkehrsprognose für das Jahr 2015 sollen hier täglich 18 500 Kraftfahrzeuge fahren. Die neue Straße besteht aus je einem Fahrstreifen für jede Fahrtrichtung und einem zusätzlichen Fahrstreifen, der abwechselnd für beide Fahrtrich-

tungen zum sicheren Überholen dient.

„Der Lückenschluss der B 54 n ist ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung der deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen im EUREGIO-Raum“, so der für Handel und Verkehr zuständige IHK-Geschäftsführer Joachim Brendel. Seit mehr als 30 Jahren haben sich die IHK Nord Westfalen und die Kamer van Koophandel in Enschede für dieses wichtige euregionale Verkehrsprojekt eingesetzt.

Nun sei auf die baldige Umsetzung der noch fehlenden Bauabschnitte im Bereich der B 67 n (Münster–Bocholt) und der B 64 n (Münster–Bielefeld) zu hoffen, so Brendel. Dann verfüge das Münsterland auch über genügend leistungsfähige Ost-West-Straßenverbindungen.

Alles zum Thema Verkehr und zu den wichtigsten Straßenbauprojekten in Nord-Westfalen im Internet unter:
www.ihk-nordwestfalen.de/P00012



Endlich durchgehend befahrbar ist die B 54n zwischen Münster und Enschede. 21 Millionen Euro investierte Straßen.NRW in den letzten Bauabschnitt.

Foto: Straßen.NRW

Neues Siegel

Markenzeichen
Münsterland

Lebensmittel, die im Münsterland hergestellt oder veredelt werden, sind künftig bereits auf den ersten Blick zu erkennen. Ein neues Qualitätssiegel weist auf die gesicherte Herkunft der Produkte hin. Vertreter der Ernährungsbranche und Wirtschaftsförderer der Region haben das Markenzeichen im Mai der Öffentlichkeit vorgestellt. Für die Vergabe seines Siegels hat der Verein „Netzwerk Münsterland Qualität“ feste Kriterien zur Bestimmung des Warenursprungs definiert.

„Die Verbraucher erwarten Klarheit über Herkunft, Produktion und Transport der Produkte“, erklärte die Geschäftsführerin der Salvus Mineralbrunnen GmbH, Heike Schürkötter, die Motivation zur Entwicklung einer Auszeichnung für heimische Erzeugnisse.

Ein Lebensmittel darf mit dem Siegel ausgezeichnet werden, wenn es, einschließlich aller Zutaten und Vorprodukte, nachweislich im Münsterland erzeugt worden ist. Ist ein Produkt nicht vollständig in dieser Region hergestellt, wird der Warenursprung durch die letzte wesentliche Verarbeitung oder Bearbeitung im Sinne der von der Weltzollorganisation WCO vorgegebenen Definition bestimmt. So kann beispielsweise das Rösten von Kaffee zum Tragen des Siegels berechtigen. „Die Verwendung des Siegels steht allen produzierenden Unternehmen der Ernährungswirtschaft im Münsterland sowie Handelsmarken, die es für Produkte aus münsterländischer Herstellung nutzen wollen, offen“, betont Jörg Pott von der Pott's Brauerei aus Oelde.



Rund 150 Studenten und Logistikexperten informierten sich beim dritten bundesweiten Tag der Logistik, diesmal bei Infracor in Marl.

Foto: Infracor

Chempark Marl

Tag der Logistik

Am dritten bundesweiten Tag der Logistik der Bundesvereinigung Logistik (BVL) e.V. beteiligte sich in diesem Jahr erstmals auch der Infracor Standortbetreiber des Chemparks Marl und öffnete die Tore für rund 150 Studenten und Logistikexperten.

„Zukunftsfähige Logistik hat natürlich auch mit Klima- und Umweltschutz zu tun. Wir befassen uns vor dem Hintergrund einer 'grünen Logistik' beispielsweise mit der CO₂-Reduzierung, zum Beispiel durch den kombinierten Güterverkehr auf Straße, Schiene, Pipeline und Schiff“, berichtete Infra-

cor-Geschäftsführer Dr. Andreas Bonhoff.

Über die Logistik-Anforderungen der Unternehmen in der Region referierte Karl-Friedrich Schulte-Uebbing, Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen. Er berichtete unter anderem über verschiedene Forderungen des verkehrspolitischen Positionspapiers „Anschluss halten!“ der IHK Nord Westfalen, wie den sechsstreifigen Ausbau der A 43 zwischen Recklinghausen und Bochum, die Ortsumgehungen in Datteln und Waltrop oder den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals.

Jetisfaction fliegt vom FMO nach Zürich und Posen

Deutliche Aufwertung
des Linienflugplanes am FMO

Die deutsche Gesellschaft Jetisfaction wird ab September 2010 zwei neue Ziele ab dem Flughafen Münster/Osnabrück (FMO) aufnehmen. Als neue Nonstop-Verbindungen wird es Flüge in die Schweizer Bankenmetropole Zürich und ins polnische Wirtschaftszentrum Posen geben.

Der FMO erhält damit zum einen die von der regionalen Wirtschaft sehr stark nachgefragte und derzeit nicht bediente Verbindung nach Zürich zurück. Zudem weitert man mit Posen das Streckennetz nach Osteuropa aus und bedient nun erstmals nonstop ein Ziel im Nachbarland Polen.

www.jetisfaction.com

FH Münster im Ranking
Spitzenplatz

Drei Mal Platz eins für die Fachhochschule (FH) Münster: Die Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen und Chemieingenieurwesen belegen die Spitzenplätze im Anfang Mai veröffentlichten Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Die Chemieingenieure verbesserten sich gegenüber den Ergebnissen von 2007 um einen Platz, die Architekten behielten ihre Top-Platzierung. Die Bauingenieure teilen sich ihre Position mit der Hochschule Biberach.

An der Fachhochschule Münster überzeugen die Fachbereiche Elektrotechnik und Informatik sowie Maschinenbau in den beiden Kategorien Betreuung und Laborausstattung mit Bestnoten. „Hier konnten alle bewerteten Fachbereiche – auch dank der effektiv eingesetzten Studienbeiträge – punkten“, so Präsidentin Prof. Dr. Ute von Lojewski. „Und die Studierenden bringen dies in ihren Bewertungen zum Ausdruck.“

Denn neben 15 000 Professoren befragte das CHE auch insgesamt 200 000 Studierende für seine Erhebung. Jedes Jahr wird ein Drittel aller insgesamt 31 untersuchten Fächer neu bewertet. Der Fokus lag dieses Mal auf Geistes- und Ingenieurwissenschaften sowie Psychologie und Erziehungswissenschaften an Hochschulen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden. Das vollständige Ranking erschien am 4. Mai im „ZEIT Studienführer 2010/2011“.

Aktuelle Urteile

Kündigungsfristen

Gekippt

Bei der Berechnung der nach der Betriebszugehörigkeit gestaffelten Kündigungsfristen bleiben Beschäftigungszeiten unberücksichtigt, die vor der Vollendung des 25. Lebensjahres liegen. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) sieht in dieser Regelung eine unzulässige Ungleichbehandlung jüngerer Arbeitnehmer und damit einen

Verstoß gegen das Altersdiskriminierungsverbot (AGG). Die entsprechende nationale Regelung darf seit dieser Entscheidung nicht mehr angewendet werden. Das führt bei einer Vielzahl von Arbeitnehmern zu einer längeren Kündigungsfrist.

Urteil des EuGH vom 19. Januar, C-555/07

Betriebsrente

Arbeiter und Angestellte gleich

In mehreren gleich gelagerten Fällen hat das Bundesarbeitsgericht entschieden, dass der bloße Statusunterschied zwischen Arbeitern und Angestellten grundsätzlich keine Ungleichbehandlung im Arbeitsverhältnis (hier bei Betriebsrenten) rechtfertigt. Ausnahmsweise können bei unterschiedlichen Regelungen der Betriebsrenten sachliche Gründe – besonders ausgleichende Unterschiede des durch die gesetzliche Rentenversicherung erreichten Versorgungsgrads – eine solche Ungleichbehandlung rechtfertigen.

Liegt keine sachliche Rechtfertigung für eine schlechtere Behandlung von Arbeitern vor, können diese im Wege der Angleichung dieselbe Leistung wie Angestellte verlangen. Dies gilt für Beschäftigungszeiten ab dem 1. Juli 1993; für Zeiträume vorher besteht Vertrauensschutz, da bis dahin auch gesetzliche Regelungen an den bloßen Statusunterschied zwischen Angestellten und Arbeitern anknüpfen.

Urteil des BAG vom 16. Februar, 3 AZR 216/09

Ausgeschieden

Amtliche Bekanntmachung

Die Bestellungen von den Sachverständigen Dipl.-Ing. Hans-Friedrich Quellhorst aus Rheine und Harald Wegemann aus Münster sind aus Altersgründen erloschen.



Versicherungsvermittler
Anträge auf Erlaubnis
und Registrierung
www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P00206

Neue Gesetze

Fernabsatzverträge

Bei Widerruf Wertersatz möglich

Im September 2009 entschied der Europäische Gerichtshof (Rechtssache C 489/07, Messner), dass die deutsche Wertersatzregelung im Rahmen des Widerrufsrechtes nicht mit dem europäischen Recht übereinstimmt. Mit einem aktuellen Gesetzesentwurf über den Wertersatz beim Widerruf von Fernabsatzverträgen, darunter fallen Geschäfte über das Internet oder per Telefon, soll diesem Urteil des Europäischen Gerichtshofs Rechnung getragen werden.

Die deutsche Wertersatzregelung sieht vor, dass der Unternehmer vom Verbraucher für die Nutzung der im Fernabsatz gekauften Ware bei fristgerechtem Widerruf generell Wertersatz verlangen kann. Dies ist mit der europäischen Fernabsatzrichtlinie nicht vereinbar, so die Richter. Der EuGH hat aber auch festgestellt, dass der Wertersatz nicht grundsätzlich ausgeschlossen sein muss. Wertersatz soll vielmehr dann zulässig sein, wenn der Verbraucher die Ware auf eine mit den Grundsätzen des bürgerli-

chen Rechts – wie denen von Treu und Glauben oder der ungerechtfertigten Bereicherung – unvereinbare Art und Weise benutzt hat. So kann z.B. ein neuer Herrenanzug, der im Fernabsatz für ein bestimmtes Event gekauft und getragen wurde, nicht einfach innerhalb der Widerrufsfrist zurückgegeben werden.

Der nun vorliegende Gesetzesentwurf sieht vor, dass es bei Fernabsatzverträgen künftig keinen Wertersatz für die aus dem Besitz der Ware folgende bloße Nutzungsmöglichkeit mehr geben soll. Für eine Verschlechterung der Ware jedoch schon, wenn dies auf einen tatsächlichen Gebrauch des Produkts zurückzuführen ist. Die Beweislast trägt der Unternehmer.



IHK-Kontakt:
Markus Krewerth
Telefon
0251 707-361
E-Mail:
krewerth@
ihk-nordwest-
falen.de

Foto: IHK

Hintergrund

Versandkosten

Zugunsten der Verbraucher

Bereits im vergangenen Jahr wurden die bestehenden Vorschriften über das Widerrufs- und Rückgaberecht neu geordnet. Die Regelungen sollten ab dem 11. Juni 2010 in Kraft treten. Nun liegt der bereits erwähnte Gesetzesentwurf zum Wertersatz bei Fernabsatzgeschäften vor. Die Vorschriften des Fernabsatzrechts befinden sich also weiter im Wandel und es bleibt abzuwarten, ob diese erneut angepasst werden.

Genau in diese Gemengelage trifft nun ein neues Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH; Az. C-511/08) vom 15. April: Der EuGH stellt hierin klar, dass einem Verbraucher, der einen Vertragsabschluss im Fernabsatz widerruft, nicht die Kosten der Zusendung der Ware auferlegt werden dürfen. Das oberste europäische Gericht begründet dies damit, dass die Einbehaltung der Versandkosten eine indirekte Strafzahlung darstellt, die nach Artikel 6 der Fernabsatzrichtlinie unzulässig ist. Die einzigen Kosten, die dem Verbraucher infolge der Ausübung seines Widerrufs-

rechts auferlegt werden können, sind die unmittelbaren Kosten der Rücksendung. Dies jedoch nur, wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 Euro nicht übersteigt.

Der EuGH kippt damit innerhalb von nur wenigen Monaten zunächst die deutschen Wertersatzvorschriften im Fernabsatz und klärt nunmehr auch die Dauerstreitfrage der Hinsende-

Weitere Informationen zum Thema Fernabsatz sowie zu anderen wirtschaftsrelevanten Rechtsfragen unter www.ihk-nordwestfalen.de/P00016.

kosten zugunsten der Verbraucher. Sämtliche Vertragsklauseln von Online-Händlern, die den Einbehalt von Versandkosten im Widerrufsfall vorsehen, sind künftig angreifbar. Eine entsprechende Überprüfung der Vertragswerke durch die Unternehmen ist deshalb dringend angezeigt, um Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden.

KfW-Regionalpartner

IHK berät Unternehmen

Die IHK Nord Westfalen ist der Regionalpartner der Kreditanstalt für den Wiederaufbau (KfW) und Ansprechpartner für Unternehmen, wenn es um die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz geht. Sie gibt erste Informationen und hilft bei der Antragsstellung.



Ansprechpartner zum Thema Energieeffizienz bei der IHK Nord Westfalen:
Bernd Sperling
Tel. 0251 707-214
sperling@ihk-nordwestfalen.de

Günstige Kredite von der KfW

Keine Chance für Energieschleudern

Der Sonderfonds Energieeffizienz hilft mit günstigen Krediten der KfW bei der Investition in Energiesparmaßnahmen. Regionaler Partner ist die IHK.

Es ist früh am Morgen. Kurz vor acht Uhr. Die Einkaufswagen im Frischmarkt Eckmann in Senden stehen noch unberührt und fein aufgereiht vor dem Eingang. Daneben ein Blumenregal mit Begonien für 2,99 Euro. Mitarbeiter räumen schnell einige Waren ein, Kassen werden vorbereitet. Gleich kommen die ersten Kunden. Über ihren Köpfen sorgen fast 500 Leuchtstofflampen für ausreichend Licht. Dass die Lampen vor etwa einem Jahr ausgewech-

selt wurden, hat aber kaum ein Kunde bemerkt.

Gleiches Licht, weniger Strom

„Wir haben alle alten Röhren gegen neue, so genannte T5-Röhren ausgetauscht“, sagt Kai Eckmann. Diese neue Generation bringt mit 26 Watt die gleiche Lichtleistung wie die alten Lampen mit 36 Watt. Hinzu kommt, dass die T5-Röhren keine Starter



Glasschiebedeckel halten die Kälte in den Truhen. Eine einfache, aber effiziente Maßnahme zum Energiesparen im Frischmarkt Eckmann.

Foto: Bröker

mehr benötigen, wie es bei den alten Leuchtstoffröhren der Fall ist. Das spart eine Menge Energie. Eckmann weiß, wovon er spricht. Seit 2008 beschäftigt er sich intensiv mit dem Thema Energieeffizienz.

„Wir haben damals über der Jahresabrechnung gesessen und wieder einmal festgestellt, dass wir mehr bezahlen müssen“, sagt Eckmann. Seit Jahren waren die Energiekosten gestiegen. Was also tun? Eckmann recherchierte im Internet und stieß schnell auf den Sonderfonds Energieeffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). In dessen Rahmen wird eine fachkundige und unabhängige Energieberatung angeboten. Dabei unterstützt die Kreditanstalt für den Wiederaufbau (KfW) die Unternehmen schon bei den Kosten für die Beratung finanziell. Allerdings müssen die Berater eine Zulassung der KfW besitzen. Eckmann stieß bei seiner Suche auf Andreas Deppe, der seit mehr als zehn Jahren als Energieberater tätig ist. „Wir haben zunächst eine Bestandsaufnahme gemacht“, sagt Deppe. Welche Brennstoffe werden verwendet? Wie war der Verbrauch der vergangenen beiden Jahre? Wo wird die meiste Energie verbraucht?

Lohnender Schritt

Diese Fragen hat sich auch Theo Wilmink vom gleichnamigen Parkhotel in Neuenkirchen gestellt. „Als Nichtfachmann weiß man nicht, wo man ansetzen kann“, sagt er. Also hat auch er sich einen Berater ins Haus geholt. Ein lohnender Schritt. „Vielleicht hätten wir uns sonst eine Photovoltaik-Anlage aufs Dach gesetzt“, sagt er. Darauf wird verzichtet, weil sie wegen einer ungünstigen Dachausrichtung nicht effizient genug arbeiten würde.

Der Berater hat Wilmink die energetischen Schwachstellen in seinem Haus aufgezeigt und ein Gesamtkonzept für eine Verbesserung entwickelt. Dabei wurde der Hotelier zum Teil von den Analyseergebnissen überrascht: „Dass der Energieverlust in einigen Gebäudeteilen so hoch ist, hätte ich nicht gedacht“. Diese Wärmelöcher sollen jetzt mit einer entsprechenden Isolierung gestopft werden. Allerdings wurde in der Beratung auch deutlich, dass manche Dinge in Wilminks Parkhotel schon sehr energieeffizient sind. Etwa die Wärmerückgewinnung in der Küche.

Wilmink hat dennoch ein ganzes Maßnahmenpaket an die Hand bekommen. Eine sechsstellige Summe will er investieren mit Hilfe zinsgünstiger Kredite der KfW, wobei die Abwicklung über die Hausbank läuft. Bei der Antragsstellung half IHK-Referent Bernd Sperling. „Wenn man bestimmte Bedingungen der KfW nicht erfüllt, dauert der ganze Prozess unnötiger Weise länger“, sagt Wilmink. Noch in diesem Jahr sollen die ersten Arbeiten beginnen. Eingeschlossen ist auch die Einführung einer zentralen Steuerung für die Heizungen. „Wenn der Gast eincheckt, läuft die Heizung an. Checkt er aus, fährt die Heizung wieder herunter“, sagt Wilmink. Automatisch.

Bei Eckmann sind unter der Decke des 950 Quadratmeter großen Ladens CO₂-Fühler angebracht. Je höher die Konzentration, desto stärker arbeitet die Lüftungsanlage. „Früher lief die Lüftung den ganzen Tag, heute nur wenn es nötig ist“, sagt Eckmann.

Die größten Energieeinsparungen hat der Betrieb aber im Bereich der Kühlung gemacht. Die Tiefkühltruhen haben Deckel

zum Schieben bekommen. Dort und auch bei den Kühleinheiten für die Molkereiprodukte wurden die Lüfter ausgetauscht. Außerdem wurde die herkömmliche Beleuchtung der Truhen durch LED-Leuchten ersetzt. Alles Maßnahmen zusammen bringen eine Energieeinsparung von deutlich mehr als 40 Prozent.

Eckmann ist froh, den Weg zum Energieberater gemacht zu haben. Die Maßnahmen, die etwa 60 000 Euro gekostet haben, haben sich schon bemerkbar gemacht. „Unsere alte Heizung war 20 Jahre alt und außerdem war sie zu hoch bemessen“, sagt Eckmann. Mit 300 Kilowatt lief sie den ganzen Tag durch. Nach der Modernisierung reichen 130-Kilowatt-Leistung. Das hat den Gasverbrauch bei Eckmann fast halbiert. „Und warm haben wir es trotzdem“, sagt er.

Jürgen Bröker



„Mit Lehrbüchern von vorgestern kann man niemanden auf die beruflichen Anforderungen von morgen vorbereiten“, sagte Bundespräsident Johannes Rau schon 2002. Foto: Christian Schwier – Fotolia

Erziehung zum unternehmerischen Handeln

Von vorgestern

Schulbücher vermitteln wenig unternehmerisches Denken und motivieren kaum zur Existenzgründung.

Stellen Sie sich vor, Ihr Kind kommt aus der Schule und Sie lesen einmal in seinen Schulbüchern. Als Unternehmer interessieren Sie sich natürlich vor allem dafür, wie Ihr Berufsstand in den Büchern für den Politik-, Gemeinschaftskunde- oder Geschichtsunterricht dargestellt wird. Deshalb freut es Sie, dass in den Büchern dargestellt wird, was man bei einer Unternehmensgründung beachten muss.

Sie lesen davon, dass Selbstständigkeit zwar hart und anstrengend ist, aber die Freiheit bietet, selbst etwas zu gestalten. Sie finden es auch gut, dass dargestellt wird, wie unternehmerisches Handeln zur Entstehung von Arbeitsplätzen führt. Sie spüren, dass die dargestellten Erfolgsgeschichten von Unternehmern auch mit kleineren und mittleren Unternehmen die Schülerinnen und Schüler dazu motivieren können, einmal darüber nachzudenken, später ein eigenes Unternehmen zu gründen. All das

gibt es. In Schweden zum Beispiel. In Deutschland sieht die Situation ganz anders aus.

Altes Datenmaterial

Hier in Deutschland kommt eine Schulbuch-Studie des Georg-Eckart-Instituts für internationale Schulbuchforschung im Jahr 2007 unter anderem zu folgender Erkenntnis: „Die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in den ersten beiden Jahrzehnten nach 1945 scheint ohne Unternehmer auszukommen. Im Spiegel der meisten Schulbücher waren es Institutionen und politische Entscheidungen, die den Wiederaufbau westdeutscher Wirtschaftsstrukturen ermöglichten.“

Eine aktuelle Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW Köln) über Schulbücher in Nordrhein-Westfalen bestätigt dieses Ergebnis: „Teilweise gibt es Hinweise

auf Unternehmer aus historischer Sicht. Unternehmensabläufe werden selten dargestellt. Vereinzelt ist von unternehmerischer Verantwortung, Gewinn und Investitionen die Rede, kaum aber von Unternehmensformen. Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit werden nur in sehr wenigen Politikbüchern behandelt.“

Hinzu kommen erhebliche handwerkliche Fehler. So wird in den Büchern, die aktuell im Gebrauch sind, zum Teil auf Datenmaterial aus dem vergangenen Jahrtausend zurückgegriffen. Selbst bei Neuauflagen werden verwendete Statistiken oft nicht aktualisiert.

Unternehmer-Erziehung als Ziel

Eigentlich stellt man in Europa aber ganz andere Ansprüche an den Schulunterricht: Die Oslo-Agenda der Europäischen Union formuliert seit 2006 für deren Mitgliedsstaaten das Ziel der „Erziehung zu unternehmerischem Handeln“. Das IW Köln hat daher die Schulbücher in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz auf ihren Beitrag zur seinerzeit in Norwegen vereinbarten „Entrepreneurship Education“ untersucht. Das Ergebnis ist ernüchternd: „In Anbetracht der Tatsache, dass die volkswirtschaftliche Produktivität Deutschlands zu einem erheblichen Teil auf das unternehmerische Handeln klein- und mittelständischer Unternehmen zurückzuführen ist, erstaunt, dass in Schulbüchern kaum Ansätze für eine Entrepreneurship Education vorhanden sind.“

Wenn man sich ansieht, welche Begriffe in nordrhein-westfälischen Schulbüchern am häufigsten verwandt werden, ahnt man, worin das Problem besteht. Begriffe wie Wirtschaftssysteme, Arbeitslosigkeit und Strukturwandel stehen ganz oben, Begriffe wie Leistungsprinzip, eigenverantwortliche Finanzplanung und Chancen und Risiken von Selbstständigkeit muss man suchen.

Überhaupt zeigt der internationale Vergleich, dass beispielsweise englische und schwedische Schulbücher positiver auf ihre industrielle Vergangenheit zurückblicken und mehr Optimismus für die wirtschaftliche Zukunft vermitteln als deutsche. So wundert es nicht, dass nur 19 Prozent der Deutschen es für erstrebenswert halten, als

Selbstständiger zu arbeiten. In den USA liegt der Anteil bei 42 Prozent. [Quelle: Eurobarometer Entrepreneurship Survey USA/EU 2007]

2008 zählte der Global Entrepreneurship Monitor in Deutschland 1,95 Millionen Existenzgründer. Was sich viel anhört, ist im internationalen Vergleich erschreckend wenig. Mit einem Anteil von 3,8 Prozent der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren liegt Deutschland unter den 18 wichtigsten Volkswirtschaften nur auf dem vorletzten Platz. Diese Zahl ist sogar noch geschönt, denn die meisten Existenzgründer in Deutschland wollten sich eigentlich gar nicht selbstständig machen. Sie sahen für sich lediglich keine andere Erwerbsmöglichkeit. So kommen in Deutschland 2,7 „klassische“ Gründer auf einen „getriebenen“ Gründer. Im Durchschnitt der 18 Vergleichsländer liegt das Verhältnis dagegen bei sieben zu eins. Nur in Griechenland und in Südkorea wird ein noch größerer Anteil von Existenzgründern unfreiwillig selbstständig.

Angst vor Selbstständigkeit

Da wundert es nicht, dass die Angst, mit einer Gründung eines eigenen Unternehmens scheitern zu können, in Deutschland größer ist als in anderen Ländern. Hier nimmt die Bundesrepublik gemeinsam mit Frankreich und Italien den dritten Platz (unter 18 Vergleichsländern) ein. Dabei liegt Deutschland im Vergleich der öffentlichen Förderstruktur auf Platz eins. Schwachpunkt sind

– angesichts der zitierten Ergebnisse diverser Schulbuchstudien auch wenig verwunderlich – die Schulen: Bei der gründungsbezogenen Ausbildung in den Schulen landet Deutschland lediglich auf dem vorletzten Platz.

Zu den aktuellen Studien, die die Darstellung des Unternehmertums in deutschen Schulbüchern un-

tersuchen, gehört auch eine, die im Auftrag der FDP-nahen Friedrich-Naumann-Stiftung erstellt worden ist. Man könnte also meinen, dass die Politik das Thema erkannt hat. Doch obwohl Bildungspolitik ein Hauptthemen im Landtagswahlkampf in Nordrhein-Westfalen war, sucht man Ausführungen zur Bedeutung selbstständigen Unternehmertums im Wirtschafts- oder Politikunterricht in den Wahlprogrammen der Parteien vergeblich.

Dabei mangelt es in den schulpolitischen Passagen der Programme nicht an Detailtiefe. Ob es um ein Mittagessen für alle (SPD), die Einführung von Gesundheits- und Verbraucherbildung (Grüne), mehr Männer als Grundschullehrer (CDU) oder die Entlastung von Schulleitern durch Schulverwaltungsassistenten geht (FDP) – es scheint, als gäbe es nichts, worum sich die Politik in nordrhein-westfälischen Schulen nicht kümmern will.

Entrepreneurship Education steht aber in keinem Programm. Dabei bietet die Oslo-Agenda eine Vielzahl von Ideen und Ansätzen – 49 konkrete Maßnahmen enthält sie. Eine davon scheint vor allem für Deutschland gedacht zu sein: „Verbreitung eines Buchs mit Erfolgsgeschichten über junge Unternehmer in den Schulen.“

Oliver Teuteberg

Oliver Teuteberg ist Leiter der Öffentlichkeitsarbeit beim Verband der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie (Münster)



Unternehmer zu sein, kann (und muss) man lernen. Aus ihren Schulbüchern können deutsche Schülerinnen und Schüler es allerdings nicht. Denn dort wird kaum über Unternehmer geschrieben, und wenn, dann womöglich so: „Hauptmerkmal des Kapitalismus ist der Besitz der Produktionsmittel durch die Kapitaleigentümer. Ihnen stehen die Arbeitnehmer gegenüber, die ihre Arbeitskraft an die Kapitaleigentümer verkaufen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Hierdurch entwickelt sich eine soziale und materielle Abhängigkeit der Arbeitnehmer von den Kapitalbesitzern“ (aus einem Buch für den Politikunterricht in der Oberstufe nordrhein-westfälischer Gymnasien).



Mehr Platz zum Einkaufen: Seit 2001 ist der großflächige Einzelhandel im Ruhrgebiet auf fast 6,8 Millionen Quadratmeter gestiegen. Das ist ein Plus von rund 17 Prozent. Foto: Rodriguez/www.fotolia.com

IHK-Handelsreport Ruhr 2010 veröffentlicht

Innenstädte unter Druck

In den vergangenen zehn Jahren ist die Verkaufsfläche des großflächigen Einzelhandels im Ruhrgebiet um eine Million Quadratmeter gewachsen. Das geht aus dem IHK-Handelsreport Ruhr 2010 hervor.

Das starke Wachstum im großflächigen Einzelhandel verschärft den Verdrängungswettbewerb im Handel. Leidtragende sind Innenstädte sowie die Orts- und Stadtteilzentren. Die Ruhr-IHKs haben erstmals seit 2001 wieder eine Vollerhebung des Einzelhandels ab 650 m² Verkaufsfläche durchgeführt. Seitdem ist der großflächige Einzelhandel im Ballungsraum auf fast 6,8 Millionen Quadratmeter angewachsen. Inzwischen kommen hier auf jeden Einwohner 1,14 m² Verkaufsfläche allein im untersuchten Handelssegment. Das sind rund 17 Prozent mehr als noch bei der Vorgängerstudie aus dem Jahr 2001.

Laut IHK-Handelsreport liegt der Anteil der Betriebe ab 650 m² schon heute bei über 70 Prozent. Standorte mit zu kleinen Flächen oder geringer Einwohnerzahl fallen brach. Im schlimmsten Fall stehen Ladenlokale leer und veröden. Alleine die Leerstände in den großflächigen Betrieben summieren sich auf 390 000 m² Verkaufsfläche. „Die Standorte müssen zukünftig noch stärker

ihr eigenes Profil entwickeln“, so der Stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Schnepfer (Gelsenkirchen). Individualität werde angesichts der zunehmenden Uniformität in den Städten zum Wettbewerbsvorteil. Zunehmend sei auch das Phänomen zu beobachten, dass die Kommunen ihre Hoffnung auf innerstädtische Einkaufszentren setzen. Angesichts dieser Entwicklung fordern die Ruhr-IHKs, die Innenstadtverträglichkeit solcher Vorhaben immer auch hinsichtlich der Größe sowie der Integration in die bestehende Stadtstruktur zu prüfen.

Die Ruhr-IHKs haben erneut alle Einzelhandelsbetriebe ab 650 m² Verkaufsfläche erhoben. Sie verfügen nun nicht nur über Detailergebnisse für die einzelnen Kommunen und über einen einmaligen regionalen Überblick. Das gilt auch für die 12 Städte in der Emscher-Lippe-Region. Download: www.ihk-nordwestfalen.de/P02756

Seminar für den Weinhandel

Vom Liebhaber zum Kenner

„Weinkenner“ bestätigt das Zertifikat den 18 Absolventen. 36 Stunden hatten sie dafür in der IHK-Akademie der Wirtschaft büffeln müssen. Ausgelernt haben die Weinfachleute aber noch nicht.

Denn die Qualifizierung zum Weinkenner ist erst die mittlere Stufe des dreiteiligen IHK-Weiterbildungsangebotes „Die Welt des Weines“. Die fachlichen Grundlagen werden im Seminar „Fachkompetenz Weinkunde I – Der Weinliebhaber“ gelegt. Dann folgt die Weiterbildung zum „Weinkenner“ und schließlich zum „Weinprofi“.

Kein Zweifel: Wein hat Konjunktur. Das Angebot wird immer breiter und die Zahl der Anhänger immer größer. Steigende Umsätze belegen das. Vor allem in Regionen ohne Weinbau wie dem Münsterland wächst die Zahl der Liebhaber des edlen Rebsaftes. „Grund genug für uns, das Lehrgangsangebot ‚Die Welt des Weines‘ zu entwickeln“, so IHK-Hauptreferent Helmut Spahn.

Die Lehrgänge sind nicht nur für diejenigen konzipiert, die im Berufsleben fit im Thema Wein sein müssen. Sie stehen auch Interessenten offen, die Wein zu ihrem Hobby gemacht haben. „Interessant ist für Privatleute vor allem der Grundkurs“, so Spahn. In den Aufbaukursen zum Kenner und Profi steigen dann die berufspraktischen Anteile.

Vor allem mit dem neuen IHK-Lehrgangsangebot

„Der Weinprofi“ verfolgt die IHK Nord Westfalen das Ziel, versierte Fachkräfte zu qualifizieren, die über einschlägige Kenntnisse auf hohem Niveau verfügen und in der Lage sind, diese kundenorientiert anzuwenden. Neben den weinkundespezifischen Lerninhalten sieht der Lehrplan auch die Vermittlung kaufmännischer Grundlagenkenntnisse vor. Darüber wird den Teilnehmer eine „kulturelle Grundausrüstung“ vermittelt, in der es insbesondere um Sprachkenntnisse in Verbindung mit Weinnamen und -lagen der ausländischen Anbauggebiete und Geografie geht.



Wein fasziniert. Ein Reiz liegt in der Vielfalt.

Foto: Diana Adelberg – Fotolia

„Weinkauf ist in besonderem Maße Vertrauenssache“, sagt Helmut Spahn. In diesem Markt werde sich auf Dauer nur derjenige etablieren können, der ein sicheres Auftreten mit fundiertem Fachwissen und Kenntnis von Verbraucherwünschen zu kombinieren wisse. „Darauf muss sich vor allem das Fachpersonal der Weinhandlungen und Supermärkte in den Regionen einstellen, die nicht vom Weinanbau geprägt sind. Gerade hier ist das Informations- und Beratungsbedürfnis der Kunden und Gäste noch größer“, resümiert Helmut Spahn.

Die IHK-Akademie der Wirtschaft hat das Thema „Wein“ zu einem festen Baustein ihres Weiterbildungsangebotes gemacht. Die Akzeptanz und der besondere Erfolg zeigen sich in der erfolgreichen Durchführung mehrerer Lehrgänge und in der starken Nachfrage. Das Qualifizierungsangebot werde weiter ausgebaut und durch interessante Zusatzangebote wie Besichtigungen von Weingütern und Reisen in die Weinanbauggebiete angereichert, kündigt Spahn an.

Mehr Informationen: Bettina Becker, Telefon 0251 707-345, E-Mail: becker@ihk-nordwestfalen.de



Schmidtgruppe Coesfeld

„Mit Fakten gegen Mythen“

Die Schmidtgruppe ist der drittgrößte Spielstättenbetreiber Deutschlands und in Coesfeld zuhause. Gerade wird umgebaut – und dass nicht nur in der Zentrale.



Breit wie ein Muskel-Mann. Schwarz. Geschätzte zwei Meter hoch. Eine kantige Säule kommt auf der Sackkarre zurück in die Zentrale der Schmidtgruppe am Druffels Weg. Die „Gamestation“ wird behutsam an Reimund Optazi vorbei durch eine kleine Säulen-Armee in die Werkstatt geschoben. Sie kehrt heim zu dem gelernten Radio- und Fernsehtechner, der seit 30 Jahren auf Spielautomaten spezialisiert ist.

Früher hatte Optazi mechanische Flipper zu reparieren. Heute verbergen sich hinter Chrom-Optik, Lichtkonzept und 3D-Scheibenoptik der Säulen ausgewachsene Computer mit Manipulationsschutz, Münzprüfer und Notenleser. Jeweils im Frühjahr und Herbst gibt es ein Update, und neue Unterhaltungsmode hält auf den Spiele-Rechnern Einzug. Optazi spielt zwischen den Fingern mit einem Auszahlschieber aus schwarzem Plastik. Die Reste verbliebener Mechanik der Wand- und Standautomaten: „Das sind ja auch die am meisten beanspruchten Teile.“

Es ist zurzeit in der Zentrale eng, die Wege von Handwerkern und Kaufleuten kreuzen sich dauernd, es wird um- und neugebaut. Nahezu 2000 zusätzliche

Quadratmeter Nutzfläche werden die Geschäftsführung und 120 Mitarbeiter am Traditionsfirmenstandort nutzen können, wenn die durch den langen Winter verzögerten Bauarbeiten spätestens im Herbst dieses Jahres beendet sind. Aber es wird auch inhaltlich umgebaut – bei den Argumenten für die Unterhaltungsautomatenwirtschaft. Die Schmidtgruppe machte im vorigen Jahr einen Umsatz von 130 Millionen Euro, zehn mehr als im Jahr zuvor. „Wir verkaufen Freizeit“, heißt die Botschaft, die Pressereferentin Stefanie Klönne stolz beim Rundgang durch die Zentrale erläutert. Das eigentliche Geschäft in der Branche wird seit jeher traditionell mit der Faszination des Geldspiels gemacht. Den Hauptanteil am Gesamtumsatz 2009 der deutschen Automatenwirtschaft von 4,5 Milliarden Euro erzielten laut Branchenverband VDAI die Geldspielgeräte mit 3,34 Milliarden Euro (3,25 Milliarden Euro in 2009).

Vom Flipper zur Spielstube

In Coesfeld hat das Automatengeschäft eine über 60 Jahre zurückreichende Tradition. Jukeboxen und Flipper waren die Automaten, als Josef Thesing das Unternehmen in den 1950er Jahren gründete. Anfang der 1980er Jahre wurden sogar Billardtische produziert. Zudem waren 15 000 Nuss- und Kaugummiautomaten in der Aufstellung und das Unternehmen unterhielt dafür eine eigene Rösterei. Die Ursprünge der Firmengruppe Schmidt liegen im ostwestfälischen Stewede-Dielingen. 1993 kam sie nach Coesfeld, als die beiden Unternehmensgruppen Thesing und Schmidt zusammengelegt wurden und zwei Jahre später die Schmidtgruppe die gesamten unternehmerischen Aktivitäten übernahm.

„Spielstationen“ und „Spielstuben“ heißen die aktuellen Produkte der Schmidtgruppe, eines Unternehmens, das auch in der



Die Geschäftsführer der Schmidtgruppe: Axel Schmidt, Arne Schmidt, Ulrich Schmidt (Unternehmensgründer), Burkhard Revers (v. l. n. r.) leiten die Schmidtgruppe.

Foto: Schmidtgruppe



Edel und zugleich wohnlich wirkt der Empfangsbereich des neuen Spielstation-Typs der Schmidtgruppe, hier die jüngst eröffnete Station in Lengerich. Fotos (4): Schmidtgruppe

Krise wächst. Die Schmidtgruppe ist mit ihren inzwischen rund 1300 Mitarbeitern bundesweit an 170 Standorten mit ihrem Mix aus Geldspielgeräten, Unterhaltungs- und Sportspielgeräten vertreten. Die meisten der bunten Standort-Fähnchen auf der Deutschlandkarte im Konferenzraum stecken aber im Westen: Ruhrgebiet, Sauer- und Siegerland, Rheinschiene. „Die Schmidtgruppe ist ein führendes Unternehmen der deutschen Unterhaltungsautomatenwirtschaft, das seit vielen Jahren die Zeichen der Zeit erkennt und aus Spielhallen modernste Entertainment Center macht“, hatte Geschäftsführer Ulrich Schmidt beim Richtfest für den Neubau herausgestellt.

Weg vom Schmuttel-Image

Im noch provisorischen Unternehmenseingang am Druffels Weg sind wie zum Beleg die Auszeichnungen aufgereiht, die „Golden Jacks“, die die Branche für vorbildliche Spielstätten verleiht. Wie solch ein Vorzeigeprodukt aussieht, lässt sich in Lengerich besichtigen: Hochwertige Innenausstattung mit Empfangsbereich, ein breites Angebot modernster Geldspielgeräte in den vier sogenannten Konzessionsräumen, geschultes Personal. Edel. An Selbstbewusstsein mangelt es nicht. Schmidt: „Wir leisten Pionierarbeit im Bereich der Multikonzessionsspielstätten und auch im Bereich der Drive-Standorte. Zudem bieten wir unseren Spielgästen ein breites Angebot modernster Geldspielgeräte, schaffen hochwertiges Ambiente mit Wohlfühlfaktor, haben topqualifiziertes Personal und bieten erstklassigen Service.“

Damit will die Schmidtgruppe das Image-Problem der Spielhallen-Branche kontern.

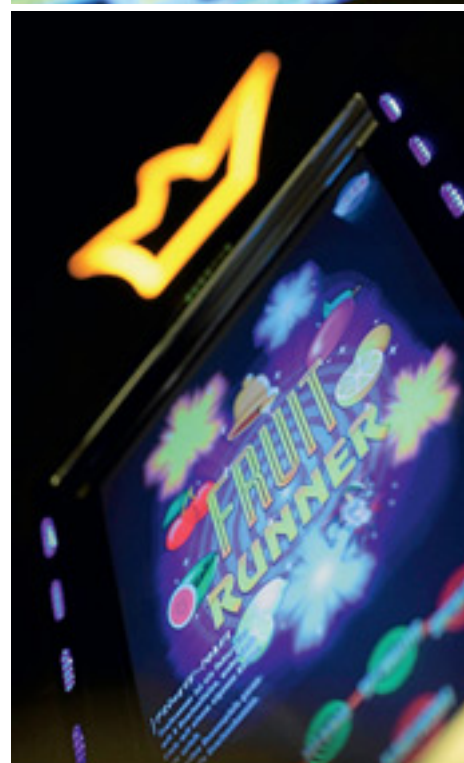
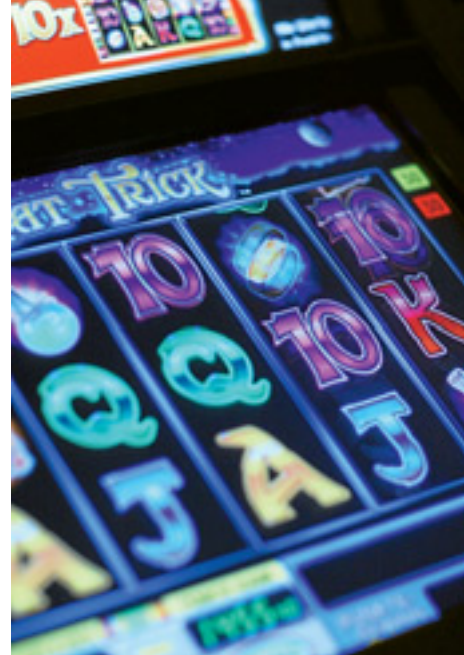
Spielerschutz, Jugendschutz, Suchtprävention sind die Stichworte der seit Jahren laufenden politischen Debatte um das „pathologische Spiel“, in der Umgangssprache als Spielsucht gebrandmarkt. Auch wenn es nach Zahlen nur 0,2 Prozent der deutschen Bevölkerung trifft, die Unterhaltungsautomatenbranche trifft es hart.

Spiele für National-Kicker

„Der Spielerschutz funktioniert“, betont Schmidt, auch in seiner Funktion als Vorsitzender des Forum für Automatenunternehmen in Europa. Seine Strategie: „Mit Fakten gegen Mythen“. Das Schmuttelimage soll jedenfalls weg. Die Branche hat sich auch Gesetzesänderungen unterworfen, die rigorose Gewinn- und Verlustsummenbegrenzungen sowie Spielpausen vorsehen. Ganze Gerätegenerationen wurden 2006 ausgetauscht. Unter 18 Jahre darf niemand in Spielstätten spielen. Es gibt strikt keinen Alkohol und auch keine gewaltverherrlichenden Spiele. Und seit 2008 gibt es eine seit langem gewollte Qualifizierung für die Mitarbeiter durch den Ausbildungsberuf Fachkraft für Automatenervice. Die erste Azubi-Generation der Schmidtgruppe hat gerade die neue Ausbildung beendet.

Sponsoring und Kommunikation stützen den inhaltlichen Umbau. Mit dabei: Poldi, Schweini und Jogi Löw. Denn die deutsche Nationalmannschaft wird sich nach den Weltmeisterschaft-Spielen in den Trainingsquartieren und im Mannschaftshotel bei Billard, Kicker und anderen Freizeitangeboten entspannen, die vom Automatenhersteller Bally Wulff und der Schmidtgruppe gestellt werden. Das ist der jüngste Coup fürs gute Image.

Werner Hinse



Sie haben noch kein Urlaubs-Ziel?

IHK - Sommer & Ferien-Akademie



Die Sommer- und Ferienakademie der IHK Nord Westfalen bietet Ihnen jetzt die Möglichkeit, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Kompakt und ohne den Druck des Arbeitsalltags.

Locker und entspannt lernt es sich eben doch besser. Und wenn Sie dann aus dem Urlaub zurückkehren, sind Sie ein ganzes Stück weiter – beruflich versteht sich.

Für Auszubildende z.B. ist die IHK-Ferienakademie eine prima Gelegenheit, sich auf die Anforderungen des Ausbildungsbetriebs vorzubereiten und gleich zu Beginn der Ausbildung einen kompetenten Eindruck zu hinterlassen.



IHK – Sommer- und Ferienakademie 2010

Attraktive Qualifizierungsangebote der IHK-Akademie in den Sommerferien 2010 für

- Schülerinnen und Schüler
- Auszubildende
- Studentinnen und Studenten
- Sonstige Interessenten

Know-how zum Start ins Berufsleben

Ort: Münster
Termin: 10. 8. 2010, Di-Do, 9.00–16.00 Uhr (24 UStd.)
Kosten: 105,00 €, zzgl. Literaturkosten

Teamfähigkeit

Ort: Münster
Termin: 16. 8. 2010, 2 x von 9.00–16.00 Uhr (16 UStd.)
Kosten: 79,00 €, zzgl. Literaturkosten

Mathematische Grundkenntnisse für Auszubildende in kaufmännischen Berufen

Ort: Münster
Termin: 9. 8. 2010, Mo-Fr, 13.30–16.30 Uhr (40 UStd.)
Kosten: 175,00 €, zzgl. Literaturkosten

Einführung in die kaufmännische Buchführung

Ort: Münster
Termin: 19. 7. 2010, Mo-Fr, 9.00–16.15 Uhr (40 UStd.)
Kosten: 175,00 €, zzgl. Lehrmaterialien

Erfolg im Beruf: Knigge für Auszubildende

Ort: Münster
Termin: 11./12. 8. 2010, Mi u. Do, 9.00–16.00 Uhr (16 UStd.) oder
18./19. 8. 2010, Mi u. Do, 9.00–16.00 Uhr (16 UStd.)
Kosten: je 79,00 €, zzgl. Literaturkosten

Ausführliche Lehrgangsbeschreibungen und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie im Internet unter

www.ihk-bildung.de

Informationen und Anmeldungen:

Akademie der Wirtschaft der
IHK Nord Westfalen
Sentmaringer Weg 61, 48151 Münster
Bettina Becker
Telefon 0251 707-345, Fax 0251 707-8345
E-Mail: becker@ihk-nordwestfalen.de

www.ihk-bildung.de

Wissen was weiterbringt

Zu den wichtigsten Wettbewerbsfaktoren gehören gut ausgebildete Mitarbeiter und beständige Weiterbildung. Die Akademie der Wirtschaft bietet diese Weiterbildung in jährlich über 200 Seminaren und mehr als 300 Lehrgänge. Einige Lehrgänge beginnen im kommenden Herbst. Sollte Ihr Thema nicht dabei sein, wenden Sie sich an das Team der Weiterbildung.

Gepr. Fachkauffrau für Büromanagement

Ein Lehrgang für qualifizierte Mitarbeiter/-innen in kaufm. und verwaltenden Berufen.

Inhalt

- Volks- und Betriebswirtschaft
- Personalwirtschaft
- Arbeitsrecht
- Informations- und Büromanagement
- Informations- und Kommunikationssysteme
- Protokollführung
- Texterstellung
- Textformulierung
- Situationsbez. Fachgespräch

Beginn und Dauer

Beginn: 27. 10. 2010, 2 Jahre

Unterricht: mittwochs von 18.00–21.15 Uhr
samstags von 8.00 bis 13.00 Uhr

Kosten

2760,00 EUR, zuzüglich Prüfungsgebühren

Gepr. Industriefachwirt/-in

Ein Lehrgang für qualifizierte Mitarbeiter im kaufmännisch-verwaltenden Bereich der Industrie.

Inhalte

Wirtschaftsbezogene Qualifikation

1. Volks- und Betriebswirtschaft
2. Rechnungswesen

3. Recht und Steuern

4. Unternehmensführung

Handlungsspezifische Qualifikation

1. Finanzwirtschaft im Industrieunternehmen

2. Produktionsprozesse

3. Marketing und Vertrieb

4. Wissens- und Transfermanagement im Industrieunternehmen

5. Führung und Zusammenarbeit

Beginn und Dauer

Beginn: 27. 10. 2010, 2 Jahre

Unterricht: mittwochs von 18.00–21.15 Uhr
samstags von 8.00–13.00 Uhr

Kosten

auf Anfrage, zuzüglich Prüfungsgebühren

Gepr. Fachkaufmann/frau für Marketing

Ein Lehrgang für qualifizierte Mitarbeiter im Vertrieb und in anderen Teilbereichen des Marketings.

Ihr Nutzen

Der Lehrgang Fachkaufmann/-frau für Marketing ist eine umfassende systematische Weiterbildung in allen Bereichen des Marketings, um mit internen und externen Spezialisten im Marketing zusammenarbeiten zu können. Die Teilnehmer(innen) sollen in die Lage versetzt werden, für die Vorbereitung von Marketingentscheidungen alle notwendigen Daten und Informationen zu erfassen, problemorientiert zu analysieren und sie entscheidungsreif aufzuarbeiten.

Inhalte

- Volks- und betriebswirtschaftliche Grundlagen
- Marktorientiertes Denken und Handeln
- Statistische Grundlagen
- Marketing-Forschung
- Produkt- und Leistungs politik
- Preispolitik
- Kommunikationspolitik
- Distributionspolitik
- Marketing-Management
- Rechtliche Grundlagen

Beginn und Dauer

Beginn: 7. 9. 2010, 1 ½ Jahre

Unterricht: dienstags von 18.00–21.15 Uhr
samstags von 08.00–13.00 Uhr

Kosten

2.823,00 EUR, zuzüglich Prüfungsgebühren

Gepr. Controller/-in

Ein Lehrgang für qualifizierte Mitarbeiter(innen) aus kaufmännischen Bereichen der Unternehmen mit Berufserfahrung im Funktionsbereich Controlling, die sich darin qualifizieren möchten.

Inhalte

- Kostenrechnung und Kostenmanagement
- Unternehmensplanung und Budgetierung
- Jahresabschlussanalyse
- Berichtswesen und Informationsmanagement
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Führungsaufgaben und Moderation

Beginn und Dauer

Beginn: 26. 10. 2010, 2 Jahre

Unterricht: dienstags von 18.00–21.15 Uhr
samstags von 8.00 bis 13.00 Uhr

Kosten

3120,00 EUR, zuzüglich Prüfungsgebühren

Das Weiterbildungs-Team

Für Münster, Gelsenkirchen und Bocholt:

Christina Gaertner, Telefon 0251 707-318, Telefax 0251 707-377,
cgaertner@ihk-nordwestfalen.de

Für Osnabrück, Nordhorn und Lingen:

Marlene Blaauw, Telefon 0541 353-473, Telefax 0541 2020593,
blaauw@osnabrueck.ihk.de

Für Bielefeld:

Heike Sieckmann, Telefon 0521 554-105, Telefax 0521 554-119,
heike.sieckmann@ihk-akademie.de

www.ihk-bildung.de

Vorschau

Wirtschaftsspiegel im Juli/August

Ausgabe 7–8/2010

Redaktionsschluss: 15. Juni

Anzeigenschluss: 8. Juni

Erscheinungstermin: 7. Juli

Titelthema: Außenwirtschaft

Verlags-Speziale:

Finanzen/Versicherungen/Recht

Marketing/Werbung/Werbemittel

Auch in diesem Jahr kommen die entscheidenden Wachstumsimpulse für die deutsche Wirtschaft aus dem Ausland. Doch das internationale Geschäft hat sich durch die Finanzkrise nachhaltig verändert. Im Vorfeld des 6. IHK-Außenwirtschaftstags NRW am 21. September in Münster berichtet der Wirtschaftsspiegel, wie sich die Bedingungen geändert haben und wie auch kleine Unternehmen dennoch mit Erfolg ins internationale Geschäft einsteigen können.



Karikatur: Dirk Meissner

Aufgespießt

Schöner Döner

„Döner macht schöner“ sagt meine Nichte gern und meint damit ... vermutlich gar nichts. Der Reim ist halt unwiderstehlich für eine Zwölfjährige. Vielleicht sollte sie ihn mal weitergeben an Neslihan Sonbahar. Die ist nämlich Präsidentin des Verbandes der Döner Industrie e.V. Noch nie gehört? – Ist auch

ganz neu. Der Verband wurde erst im April gegründet mit dem Ziel, der „Marktpositionierung und -festigung der Dönerprodukte auf dem deutschen Markt.“ Der Verband will den Fastfood-Markt für Döner-Produkte unterstützen und weiter ausbauen.

„Das Auge isst mit“, so Werbe-profi Sonbahar. „Daher muss vom

Ambiente des Geschäftes über das Auftreten der Mitarbeiter bis hin zur ansprechenden Speisekarte der Gesamtein-druck stimmen.“

Hoffentlich sehen dann nicht bald alle Döner-Buden aus wie eine Mischung aus McDonalds und Raumschiff Enterprise.

Döner wird schöner. – haa –

Impressum

Amtliches Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, 84. Jahrgang 1. Juni 2010

Auflage: 54.400

**wirtschafts
spiegel**

Herausgeber und Eigentümer:

IHK Nord Westfalen, Postfach 40 24, 48022 Münster, Sentmaringer Weg 61, 48151 Münster, Telefon 0251 707-0, www.ihk-nordwestfalen.de

– zertifiziert durch

Germanischer Lloyd Certification GmbH nach DIN EN ISO 9001:2000 –

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK Nord Westfalen wieder.

Einem Teil unserer Ausgabe liegen Beilagen der Firmen Steuerberatung Schulze-Wenning, Münster; Handelshof Bocholt GmbH & Co. KG, Bocholt; Teutemacher Glastechnik GmbH, Warendorf und Enk Druck und Media GmbH bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Redaktion:

Guido Krüdwagen (verantwortlich), Ingrid Haarbeck, Berthold Stein, Britta Zurstraßen, Telefon 0251 707-319, E-Mail: wirtschaftsspiegel@ihk-nordwestfalen.de

Redaktion Verlagsspeziale:

words and more GmbH, Birgitta Raulf, Telefon 0251 690-9251, Telefax 0251 690-9259, E-Mail: info@wordsandmore.de.

Druck und Anzeigenservice:

Aschendorff Media & Sales, ein Geschäftsbereich der Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, 48135 Münster, Anzeigen: Lars Lehmannski (verantwortlich), Anzeigenservice/Disposition: Telefon 0251 690-571, Telefax 0251 690-804801, Anzeigenverkauf und -beratung: 0251 690-592, E-Mail: zeitschriften@aschendorff.de. Zurzeit ist die Preisliste Nr. 38 vom 1.1.2010 gültig.

Der Wirtschaftsspiegel wird den IHK-Zugehörigen kostenlos geliefert. Nicht beitragspflichtige IHK-Zugehörige können ihn kostenfrei bestellen. Als kostenpflichtiges Abonnement ist er für jeden erhältlich: Bestellungen zum Jahrespreis von 19,80 Euro für elf Ausgaben beim Verlag Aschendorff, Tel. 0251 690-139, E-Mail: buchverlag@aschendorff.de.